



Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Ausgabe 02/2015 / Nr. 25



Themen

Seite 3

Serie „25 Jahre
AWO Bezirksverband
Potsdam e.V.“, Teil 2

Seite 10

Aktionswoche gegen
Kinderarmut

Seite 36

Ratgeber
„Gesunde Ernährung“

Seite 37

30 Jahre Kita „Biene Maja“

15.–19. Juni 2015

**AKTIONSWOCHE
GEGEN KINDERARMUT**

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

*liebe Mitglieder unserer AWO Ortsvereine,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des
AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und
der Tochtergesellschaften,*

rund 2,6 Millionen Kinder leben in Deutschland in Armut – dies hat erst jüngst wieder die Studie „Kinder- und Familienarmut: Lebensumstände von Kindern in der Grundsicherung“ der Bertelsmann-Stiftung bestätigt. Für uns als AWO Bezirksverband Potsdam e.V. ist dies ein erschreckender Befund, der sich leider auch im Alltag in Potsdam und im Land Brandenburg immer wieder zeigt. Fast jedes fünfte Kind in unserem Land lebt in Armut. Dies ist eine große Schande für das reiche Deutschland und wir wollen dagegen sowohl politisch als auch mit praktischen Hilfen angehen.

Darum hat der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. vom 15. – 19. Juni eine Aktionswoche gegen Kinderarmut in der Landeshauptstadt Potsdam durchgeführt. Unser Ziel war es, mit einer Vielzahl von Veranstaltungen, Aktionen, Werbemitteln und einem Film über die Spirellibande zu informieren, aufzurütteln und zur Diskussion anzuregen.

Um die Entwicklung unseres Verbandes in den Jahren 2000–2010 geht es im 2. Teil unserer Serie aus Anlass unseres 25. Geburtstages. Viele von Ihnen werden sich wahrscheinlich noch an die spannende Zeit erinnern. Im Grunde lässt sich das Jahrzehnt in zwei Phasen teilen. Da gab es die Zeit von 2000–2005, in der wir den Großteil der Einrichtungen neu gebaut haben. Im Anschluss haben wir uns mehr um die inhaltliche Ausrichtung und Neu-Strukturierung des Verbandes gekümmert. All dies war aber nur möglich, weil Sie als Mitglieder und Mitarbeiter so viel geleistet haben. Dafür möchte ich Ihnen auch an dieser Stelle nochmals danken.

Ein Forschungsprojekt stand im Mittelpunkt des Besuchs eines jungen Forschungsteams aus dem schweizerischen Freiburg in den Einrichtungen der Begleiteten Elternschaft in Friesack, Marquardt und Potsdam. Dabei wurde die Lebenssituation der Bewohnerinnen und Bewohner des Wohn- und Betreuungsverbundes Potsdam untersucht. Die Teilnahme an

der Studie zeigt, dass wir als AWO Bezirksverband Potsdam e.V. mit unseren Projekten auch auf der wissenschaftlichen Ebene wahrgenommen werden. Ein schöner Erfolg für unsere inhaltliche Arbeit.

Ganz besonders freue ich mich schon auf unser 1. Kunst-Festival „bewegend anders“ vom 02. bis 06. September in der Schiffbauergasse in Potsdam, zu dem ich Sie ganz herzlich einladen möchte. Ziel ist, Menschen mit und ohne Handicap durch die Kunst zusammenbringen. Originelle Entwürfe künstlerischer Prozesse sollen die Bedeutung von kultureller Teilhabe in unserer Gesellschaft in den Blick nehmen. Dazu wird es Beiträge aus den Bereichen bildende Kunst, Kultur, Tanz und Theater geben. Lassen Sie sich berühren.

*Liebe AWO-Mitglieder,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,*

auch wenn wir nun mitten im Sommer sind und Urlaubszeit ist, möchte ich Sie auch noch einmal auf unsere Ehrenamtsagentur hinweisen. Das Team um Frau Liefeldt und Frau Förster ist immer auf der Suche nach helfenden Händen, ganz gleich welcher Altersgruppe. Wenn Sie also Lust haben, Ihre eigenen Erfahrungen weiterzugeben, neue Herausforderungen finden, mit anderen Menschen zusammen sein und aktiv werden wollen, dann wenden Sie sich bitte an die Ehrenamtsagentur. Aktuell wird zum Beispiel in der Kleidertauschbörse des Eltern-Kind-Zentrums, bei der Spirellibande oder in der Fahrradwerkstatt Unterstützung gesucht. Lassen Sie uns auch hier weiter das AWO-Motto „Mit Herz+Hand“ mit Leben erfüllen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien einen schönen Sommer und ein paar erholsame Tage.



Ihre

Angela Basekow

Eine total spannende Zeit

AWO-Geschäftsführerin Angela Basekow über die Entwicklung des Verbandes von 2000–2010

Was hat die Zeit geprägt?

Im Grunde lässt sich das Jahrzehnt in zwei Phasen teilen. Da gab es die Zeit von 2000–2005, in der wir den Großteil der Einrichtungen fertig gebaut haben. Im Anschluss haben wir uns mehr um die inhaltliche Ausrichtung und Neustrukturierung des Verbandes gekümmert. Vereinfacht kann man sagen, bis 2005 haben wir Geld in Steine gesteckt, danach in Inhalte. Das war eine total spannende Zeit.

Wie meinen Sie das?

Ende 1995 waren die damals eng verflochtenen Verbände, der AWO Landesverband und der AWO Bezirksverband Potsdam, in eine schwere wirtschaftliche Schiefelage geraten und mussten von Grund auf saniert werden. Der Landesverband wurde zu einem reinen Spitzenverband mit organisatorischen Aufgaben und ohne eigene Einrichtungen umgestaltet, während der Bezirksverband Potsdam die Aufgabe erhielt, die vorhandenen Einrichtungen so weit als möglich zu erhalten, oder sonst an andere Träger zu übergeben. Dieser Konsolidierungsprozess dauerte mit seinen Hauptaufgaben bis etwa 2004, auch wenn er damit noch keinesfalls abgeschlossen war.

In dieser Zeit musste der Bezirksverband Potsdam seine Kraft auf sich selber und den Aufbau zeitgemäßer und konkurrenzfähiger Einrichtungen richten. Ein Beispiel ist das Schloß Ribbeck, in dem ein Altenpflegeheim betrieben wurde. Dieses ist zwar ein schöner und sehr geschichtsträchtiger Ort, aber für ein Altenpflegeheim nach heutigen Anforderungen einfach ungeeignet (Fahrstühle, Brandschutz etc.) Als Ersatz haben wir das moderne Haus in Friesack geschaffen. Der große qualitative Sprung kam dann mit dem in 2005 erfolgten Zusammenschluss mit dem AWO Kreisverband Potsdam zustande. Dieser bot die Chance, neue Wege zu gehen. Wir haben die Einrichtungen nach Sparten aufgeteilt

und gGmbHs gegründet bzw. neu ausgerichtet. So entstanden die Kinder- und Jugendhilfe, die Betreuungsdienste, die Seniorenzentren, die Sozialen Dienste und die Socialmanagement.

Was war das Ziel?

Nachdem wir die materielle Basis geschaffen hatten, ging es vor allem darum, die einzelnen Ebenen und Sparten besser miteinander zu vernetzen. Wir wollten eine AWO werden. So haben wir z.B. die Klausuren mit den Ortsvereinen eingeführt, die Fachschulen gegründet, das Qualitätsmanagement aufgebaut und eine Strukturbrochure herausgegeben. Außerdem kam 2009 noch der AWO Kreisverband Potsdam-Mittelmark mit vielen Ortsvereinen und Einrichtungen hinzu. Das waren viele Schritte, die uns aber auf eine neue Ebene gebracht haben. All das war jedoch nur möglich, weil die Mitarbeiter so toll mitgezogen haben. Dafür auch an dieser Stelle nochmals meinen Dank.

Hinzu kam, dass der so entstandene Bezirksverband zunehmend sozialpolitische Bedeutung erhielt, sowohl in Brandenburg als auch im Verband der Arbeiterwohlfahrt. Seit 2009 sind wir als Mitglied im AWO Bundesverband aktiv, wir nehmen an Arbeitskreisen und an bundesweiten Kampagnen teil und bringen unsere Kompetenzen ein.

Auch eine Medienkampagne im Jahr 2009 konnte die positive Entwicklung unseres Verbandes nicht aufhalten. Mitglieder, Vorstände und Mitarbeiter standen zusammen und halfen einander über diese belastende Zeit.

Gerade dieser Zusammenhalt in schwierigen Phasen und die gegenseitige Unterstützung aller in und aus unserem AWO-Verband heraus lassen mich zuversichtlich in die Zukunft blicken. Wir werden unsere erfolgreiche Arbeit für die Menschen mit unseren Mitgliedern und Mitarbeitern fortsetzen können.



Kurzfassung der Unternehmenshistorie des Arbeiterwohlfahrt

Bezirksverbandes Potsdam e.V.:

Seit der Gründung des Vereins 1990 gab es Höhen und Tiefen. Nicht alles kann hier im Detail aufgeführt werden. Nachfolgend entscheidende Entwicklungen / Umstrukturierungen bzw. besondere „Highlights“ des Vereins aus den Jahren 2000–2010.

2000

01.01.2000 Eröffnung der Wohnstätte Feldstraße 1 in Nauen mit 24 Plätzen. Zusammen mit der im Herbst 1999 eröffneten Außenwohngruppe (AWG) in der Berliner Straße konnte damit für alle Bewohner der ehemaligen Wohnstätten Markee/Markau eine neue moderne Unterbringung gesichert werden.

16.03.2000 Grundsteinlegung Neubau Altenpflegezentrum „An der Dosse“ Wittstock

25.04.2000 Grundsteinlegung Neubau Altenpflegezentrum „Dr. Margarete Blank“ Prenzlau

26./27.04.2000 Mitveranstalter/Unterstützung der I. AWO-Flottenparade

28.04.2000 Richtfest Neubau Altenpflegezentrum Jüterbog

14.06.2000 Einweihung der Wohnstätte für psychisch kranke Menschen „Haus unter den Linden“ Wittstock

19.07.2000 Richtfest Neubau Altenpflegezentrum „Dr. Margarete Blank“ Prenzlau

11.08.2000 Richtfest Neubau Altenpflegezentrum „An der Dosse“ Wittstock

22.09.2000

10 Jahre AWO Bezirksverband Potsdam e.V. ►

21.10.2000
3. Bezirksdelegiertenkonferenz

2001

01.02.2001
Zusammenschluss des Kinderheim Sacrow und des Erziehungshilfeverbund zum Kinder- und Jugendhilfeverbund

25./25.04.2001
Mitveranstalter/Unterstützung der II. AWO-Flottenparade

03.05.2001
Tag der offenen Tür im Altenpflegezentrum „Wachtelwinkel“ Werder anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Einrichtung

14.06.2001
Einweihung Neubau Altenpflegezentrum „An der Dosse“ Wittstock

14.08.2001
Erwerb Erbbaurecht Grundstück Weberplatz 13 in Potsdam Babelsberg durch den AWO Kreisverband Potsdam e.V.

19.09.2001
Grundsteinlegung Neubau Altenpflegezentrum Trebbin (Ersatz für APZ Ahrensdorf)

November 2001
Beginn der Sanierung des Gebäudes auf dem Grundstück Weberplatz 13 in Potsdam (heutiger Hort „Weberspatzen“)

05.12.2001
Einweihung Neubau Altenpflegezentrum Jüterbog

06.12.2001
Einweihung der Wohnstätte für psychisch kranke Menschen „Haus Saphir“ in Wittstock

10.12.2001
Richtfest Neubau Altenpflegezentrum „Wiesengrund“ Trebbin

2002

01.01.2002 Eröffnung der Wohnstätte Plantagenstraße 13 in Ketzin mit 16 Plätzen als Ersatz der bisherigen Wohnstätte Lindenhof

16/17.04.2002
Mitveranstalter/Unterstützung der III. AWO-Flottenparade

August 2002
Beendigung Sanierungsarbeiten am Gebäude auf dem Grundstück Weberplatz 13 in Potsdam (heutiger Hort „Weberspatzen“)

09.10.2002
Einweihung Neubau Altenpflegezentrum „Dr. Margarete Blank“ Prenzlau

18.11.2002
Einweihung Neubau Altenpflegezentrum „Wiesengrund“ Trebbin

03.12.2002
Grundsteinlegung in Jüterbog
Ersatzneubau Altenpflegezentrum Reinsdorf



2000
Seniorenzentrum Wittstock
Richtfest/Neubau im August 2000



2001
Seniorenzentrum Wittstock
neues Haus



2001
Seniorenzentrum Trebbin
Grundsteinlegung 19.09.2001



2004
Seniorenzentrum Prenzlau
Prenzlauer Zeitung vom 13.01.2004



2003
Seniorenzentrum
Richtfest im August



2001
Seniorenzentrum Trebbin
Richtfest

Plattenbau weicht 2001 attraktivem Neubau

Seniorenzentrum wird bald modernen Standards entsprechen

Von unserem Redaktionsmitglied
Helke Schulze

Prenzlau. Der Beginn der Bauarbeiten auf dem Gelände des Seniorenzentrums „Margarete Blank“ ist nicht zu übersehen. Das die Firmen in zwei Etappen Umrüstungs- bzw. Abrissarbeiten durchführen werden, ist an den



schweren Zeichen dafür, dass die Baubehörde, Bagger und Baukräne nicht so schnell wieder verschwinden werden. „Seit Jahren haben wir uns auf diesen Augenblick gefreut“, versichert Heidehilde Edlitz, Vorsitzende des Heidehilde Seniorenbundes, erst 1980 in Plattenbauweise errichtet, verschwindet. Ein Umrüstungs- bzw. Abrissarbeiten, in dem damit 111 Senioren wohnen, soll endlich zu einem modernen, attraktivem Seniorenzentrum führen. Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. als Träger unterstützt sich bei einem schrittweisen Neubau.

Laubengang und viel Grün

Im Herbst dieses Jahres soll der Rohbau des ersten Gebäudetraktes stehen. Es ist vorgesehen, dass dort im Sommer 2003 ca. 150 Pflegeplätze eingerichtet werden. Später, nach Abschluss aller Baumaßnahmen, wird dieser Teil des Seniorenzentrums „senior“, schließt sich der Neubau 2. Bauabschnitt werden im Herbst 2003 beginnen.

Das, was die Senioren nach Abschluss der Bauarbeiten erwarten, ist ein modernes Seniorenzentrum in Brandenburg und kann sich allen lassen. Überwiegend Ein-Bett-Zimmer, Doppel- und Nasszellen, Laubengang und Eckbetten gehören zur Ausstattung. Der Innenhof, abgegrenzt vom Straßen- und Außenbereich, wird zu einer kleinen grünen Oase.



Bauen in der Uckermark

2000 Seniorenzentrum Prenzlau Prenzlauer Zeitung vom 25.03.2000

Der Baubeginn auf dem Gelände des Seniorenzentrums „Margarete Blank“ ist unverwehrt. Der 1980 errichtete Plattenbau soll abgerissen werden, der Neubau modernen Standards entsprechen. FZ-Foto: H. Helke Schulze

2003

2003 Eröffnung der Wohngemeinschaft (WG) Thiemannstraße in Friesack

10.04.2003

Richtfest Ersatzneubau Altenpflegezentrum Reinsdorf in Jüterbog

08.05.2003

Feierliche Übergabe des QgP-Siegels (in Anlehnung an EFQM) für das Altenpflegezentrum „Havelpark“ Zehdenick (erste QgP-zertifizierte Einrichtung des Landes Brandenburg)

19.05.2003

Grundsteinlegung Ersatzneubau Altenpflegezentrum „Am Wald“ in Bad Wilsnack

17.06.2003

Grundsteinlegung Ersatzneubau Altenpflegezentrum Ribbeck in Friesack

12.08.2003

Richtfest Ersatzneubau Altenpflegezentrum „Am Wald“ in Bad Wilsnack

11.09.2003

Grundsteinlegung Neubau Altenpflegezentrum „Am Schwalbenberg“ in Werder

18.09.2003

Einweihung der Wohnstätte für Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen in der Käthe-Kollwitz-Straße 27 in Wittstock

01.10.2003

Richtfest Ersatzneubau Altenpflegezentrum Ribbeck in Friesack

02.12.2003

Richtfest Neubau Altenpflegezentrum „Am Schwalbenberg“ in Werder

2004

15. und 16.01.2004

Tag der offenen Tür im Wohn- und Betreuungsverbund Uckermark in Prenzlau anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Einrichtung

27.01.2004

Umzug der Bewohner aus dem Altenpflegezentrum Reinsdorf in den Neubau Altenpflegezentrum Jüterbog, Haus 3

03.03.2004

Einweihung des Neubaus (Haus 3) des Altenpflegezentrums Jüterbog

10.07.2004

Umzug der Bewohner aus dem Altenpflegezentrum „Schloß Havelland“ Ribbeck in das neue Altenpflegezentrum „Havelland“ Friesack

16.09.2004

Einweihung des Altenpflegezentrums „Havelland“ Friesack

20.09.2004

Eröffnung des Seniorenzentrums „Am Schwalbenberg“ Werder

18.11.2004

Einweihung des Seniorenzentrums „Am Schwalbenberg“ Werder

001

Bad Wilsnack
t 2003

2003
Seniorenzentrum Friesack
Neubau

2002
Seniorenzentrum Trebbin
neues Haus



25.11.2004

Einweihung des neuen Altenpflegezentrums
„Am Wald“ Bad Wilsnack

2005

2005 Grundstückserwerb zum Zwecke der Er-
richtung einer Neubau-Kita Potsdam Babels-
berg

2005 Eröffnung des Hauses 2 in Lindow für 16
Bewohner – damit Auflockerung der bishi-
rigen Mehrbettzimmersituation

01.01.2005

Durch die Umstrukturierung der AWO in der
Landeshauptstadt Potsdam erfolgte zum
01.01.2005 der Betriebsübergang der Einrich-
tungen des ehemaligen AWO Kreisverbandes
Potsdam e.V. in entsprechende Gesellschaften
des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.

09.02.2005

Veranstaltung des AWO Bezirksverbandes
Potsdam e.V. zur Vorstellung der neuen Struk-
tur des Bezirksverbandes einschließlich seiner
Tochtergesellschaften in Potsdam

31.03.2005

Schließung des ambulanten Dienstes des Seni-
orenzentrums „Wachtelwinkel“ Werder

15.08.2005

Inbetriebnahme „Andere Kinderbetreuung für
Kinder im Grundschulalter“ (Aki) im Kultur-
haus Babelsberg

25.08.2005

Einweihung des „Gartens der Sinne“ im
Seniorenzentrum „Havelland“ Friesack

31.08.2005

Schließung des ambulanten Dienstes des
Seniorenzentrums „Havelpark“ Zehdenick

30.09.2005

Einweihung des „Gartens der Sinne“ im Senio-
renzentrum Käthe-Kollwitz-Haus Potsdam

04.10.2005

Grundsteinlegung für Kita-Neubau
in der Rudolf-Breitscheid-Straße 136

07.12.2005

30. Geburtstag Kita „Pfiffikus“

31.12.2005

Aufgabe des Seniorenwohnens Niedergörsdorf
des Seniorenzentrums Jüterbog

2006

06.01.2006

Richtfest Kita-Neubau in der Rudolf-Breit-
scheid-Straße 136; spätere Kita „Sonnenkin-
der“

14.02.2006

Besuch des Sonderberichterstatters der UN-
Menschenrechtskommission, Vernor Munoz,
Kindertagesstätte „Kinderhafen“

März 2006

Umfirmierung zur AWO Kinder- und
Jugendhilfe Potsdam gGmbH



2008
Eröffnung AWO Akademie



2008
Namensgebung Kita Tausendfüßler



2005
Seniorenzentrum Prenzlau
neues Haus



2008
Neubau Kita „Wilde Fröchtchen“

25
JAHRE
AWO BEZIRKSVERBAND
POTSDAM e.V.

2005
Seniorenzentrum Trebbin
neues Haus

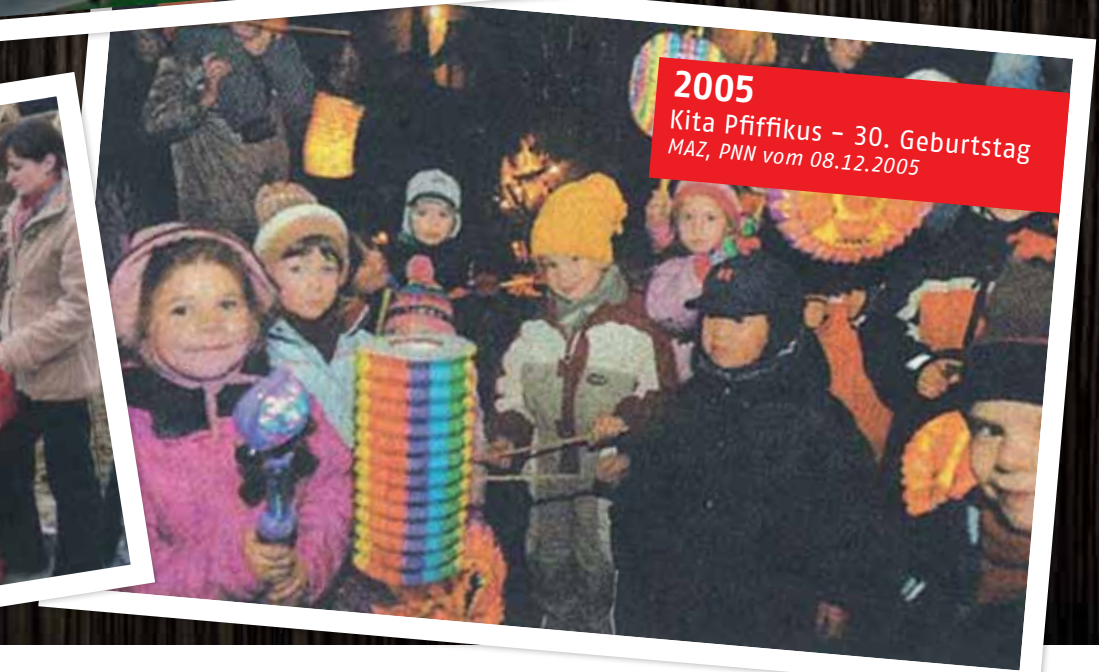


2005
Seniorenzentrum Friesack
Übergabe QgP Siegel (Qualität)



2006
Seniorenzentrum Bad Wilsnack
MAZ 22.06.2006

2005
Kita Pfiffikus - 30. Geburtstag
MAZ, PNN vom 08.12.2005



18. März 2006

1. Klausurtagung mit den Kreisverbänden und Ortsvereinen

17.07.2006

Inbetriebnahme der in eigener Regie neu errichteten Kindertagesstätte „Sonnenkinder“ in der Rudolf-Breitscheid-Str. 136

15.-17.09.06

Präsentation der Seniorenzentren Brandenburg gGmbH mit ihren Einrichtungen auf der 1. Brandenburgischen Gesundheits- und Seniorenmesse „SenioVita“ in Potsdam

10.10.2006

Eröffnung des ersten Eltern-Kind-Zentrums in der Landeshauptstadt Potsdam in den Räumen der Kindertagesstätte „Pfiffikus“

Dezember 2006

Erwerb des Erbbaurechts und des Gebäudes der Kindertagesstätte „Weberspatzen“

09.12.2006

1. Friesacker Weihnachtsmarkt (organisiert durch das AWO Seniorenzentrum „Havelland“ gemeinsam mit der AWO Betreuungsdienste gGmbH und dem AWO Ortsverein Friesack e.V.)

2007

2007 Eröffnung der Wohnstätte Polthierstraße in Wittstock mit 32 Plätzen als weiterer Baustein der Enthospitalisierung der ehemaligen Anstalt in Wittstock.

2007 Start des Projektes Leben in Gastfamilien im Landkreis Havelland

April 2007

AWO Kinder- und Jugendhilfe wird 10 Jahre alt

19.04.2007

erste Ausgabe Mit Herz + Hand

28.06.2007

Auszug aus der Kita „Märchenschloss“, Einzug in die Schule Haeckelstraße

17.10.2007

Grundsteinlegung für „Märchenschloss“-Neubau, spätere Kita „Tausendfüßler“

20 Jahre Kita „Kinderland“

30 Jahre Integrations-Kita „Kinderhafen“

2008

15.01.2008

Richtfest Kita „Märchenschloss“, spätere Kita „Tausendfüßler“

07.05.2008

erstmalig durchgeführter „Tag der Pflege“ im Seniorenzentrum „Havelpark“ Zehdenick mit dem Pflegemobil des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie

05.08.2008

Eröffnung der Vernissage „Farbe, Licht und Leben“ im Alten Rathaus Werder – Ausstellung von Aquarellen, die Seniorinnen und Senioren des AWO Seniorenzentrums „Wachtelwinkel“ Werder in der Kunsttherapie gemalt haben ▶

25.09.2008

Unterzeichnung Kaufvertrag für die am Park Babelsberg gelegene „Hirschvilla“ nebst Grundstück

03.11.2008

Eröffnung der AWO Sozialstation „Am Schwalbenberg“ Werder

04.11.2008

Eröffnung Kita „Tausendfüßler“, ehemals „Märchenschloss“

02.12.2008

Grundsteinlegung für neue Kita in Potsdam-Eiche

Eröffnung Außenstelle im Ravensbergweg, Kita „Bergkinder“

2009

2009 Abschluß der Dachsanierung in der Wohnstätte Prenzlau

01.01.2009

Eingliederung des AWO Kreisverbandes Potsdam-Mittelmark e.V. in den AWO Bezirksverband Potsdam e.V. mit Betriebsübergang der Einrichtungen in den entsprechenden Gesellschaften

09.04.2009

Richtfest Kita-Neubau in Potsdam-Eiche

14.04.2009

Pressekonferenz zur Präsentation der Hörspiel-CD „Lebenslinien“ (Mitarbeiter und Bewohner des Seniorenzentrums „Am Schwalbenberg“ Werder haben diese CD aufgenommen. Sie soll Mut machen und zeigen, dass Menschen mit der Diagnose Demenz ein lebenswertes Leben führen können.)

15.04.2009

„Bergkinder“ im Bundestag: Die SPD-Bundtagsabgeordnete Andrea Wicklein informiert sich bei Öko-Kita über naturpädagogisches Konzept

31.07.2009

Auszug aus der Kita „Max und Moritz“

01.08.2009

Übergang der Kita „Max und Moritz“ in der Friedrich-Wolf-Straße 10 in Besitz der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH samt Grundstück

23.09.2009

Kita „Spatzenhaus“: Einweihung der neu gestalteten Fassade

06.10.2009

Luftballon-Aktion der AWO Kitas und der Geschäftsstelle der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH zur Erinnerung an die Wahlversprechen zur Verbesserung des Betreuungsschlüssels

10.10.2009

Kita „Wilde Fröschchen“ feiert zehnten Geburtstag

2009
Richtfest Kita-Neubau
Potsdam-Eiche



2010
Seniorenzentrum Prenzlau
Prenzlauer Zeitung vom 18.06.2010

Von mittelalterlich beschaulich bis neuzeitlich frech - mit Mode durch die Jahrhunderte erfreute das Team d AWO-Seniorenzentrums „Dr. Margarete Blank“ die Bewohner zum Terrassenfest.

Köchin im Rokkoko

TERASSENFEST Eine sommerliche Feier gehört im AWO-Seniorenzentrum zu den traditionellen Höhepunkten. Diesmal zeigen Mitarbeiter ihre Modenschau.

Frank Meilicke und die Ergotherapeutin im prachtvollen Renaissance-Outfit an den Zuschauern vorbei. Ute Walz aus der Küche und Pflegerin Manja Groß sahen in Auch Altenpfleger Heiko Gräfe, der als Bürger des 19. Jahrhunderts auftrat, und den anderen Models Spaß. „Die Kostüme haben wir uns in Rödden becca. Hi Klaidern schnell z Nach d ging es fr Hortkind schule ei beitrugen

VON MONIKA STREHLOW

PRENZLAU. Endlich in der Sonne oder im Schatten sitzen und dem Sommer zusehen: Das konnten die Bewohner des Prenzlauer AWO-Seniorenzentrums „Dr. Margarete Blank“ auf ihrem traditionellen Te-

rassefest am Mittwoch so richtig genießen. Im Garten hatten es sich die Damen und Herren unter den Sonnenschirmen gemütlich gemacht, genossen die Musik und die leichte Atmosphäre.

Als die Pflegeteamleiterin Rita Mieling in einem samtrotten Kostüm mit Hut alle herzlich begrüßte, wurden sie neugierig auf die angekündigte Modenschau. Ergotherapeutin Rebecca Hoffmann hatte sich mit dem Team alle Mühe gegeben, etwas Besonderes auf die Be-

Von mittelalterlich beschaulich bis neuzeitlich elegant und frech reichte der Bogen über die verschiedenen Epochen an Bekleidungen. Da sogen Betreuungsassistent



„Singen ist die b

MUSIK Inge und Ingo Gunkel begleiten die

Von Alexander Engel

JÜTERBOG „Vor der Kaserne bei dem großen Tor...“, er tönt im sonnenerstrahlten Garten des AWO-Seniorenzentrums Jüterbog. Eine kräftige

singen: Inge und Ingo Gunkel sind selbst schon 68 und 71 Jahre alt, aber trotz angeschlagener Gesundheit noch so rüstig, dass sie in ihrer Freizeit mit den Senioren im

kün- uns begleitet. „Sin- ist die

Es ist Donnerstagvormittag, der feste Termin für die Chor-Gruppe der Einrichtung. Diesmal haben die Senioren Gäste in ihrer Mitte, mit denen sie alle vier bis sechs Wochen gemeinsam

aus Jüterbog. Nachbargruppen in Luckenwalde auf Volkslieder und alte Schlager bilden das Hauptrepertoire, das von den Senioren auch immer gewünscht wird. „Bei den Auftritten kommen wir

Inge (links stehend) m und mit den Senioren.

auch mal raus“, sagt Inkel. Das sei gerade f Ehemann wichtig, d erblindet ist. „Er sieht



Ein Pflegeheim wird 50

AWO-Einrichtung in Bad Wilsnack lud ehemalige Mitarbeiter und viele Gäste ein

Am 16. Mai 1959 zog der erste Bewohner in das damalige Altenheim am Waldrand von Bad Wilsnack, nahm Paul Ofiara gemeinsam mit seiner Gattin Helga die Geschicke der neuen Einrichtung in die Hand.

80 pflegebedürftigen Menschen Platz im stationären Bereich sowie in der Tagespflege.

„80 Menschen sind 80 verschiedene Charaktere, doch für jeden gelten die gleichen Maßstäbe, die gleiche Hingabe, die gleiche Freundlichkeit“, besondert Dorel Mertens, die die Einrichtung seit gut 20 Jahren leitet und damit kennt, wie wohl am besten ein neues Haus gemacht werden kann. Ein neues Haus macht noch lange keine gute Pflege aus, Einzelzimmer mit Nasszelle, Hühnerwägen und viele andere technische Hilfsmittel erleichtern zwar die Arbeit, doch im Mittelpunkt müsse immer der Mensch stehen, macht Mertens geltend. „Nur wenn wir uns die Frage, ob wir selbst einmal in diesem Haus leben möchten, mit Ja beantworten, dann ist unsere Arbeit richtig“, unterstreicht sie.

Denn es liegt nun einmal in der Natur der Dinge, dass der Aufenthalt im Pflegeheim für die meisten die letzte Lebensstation darstellt. Rund 2000 Frauen und Männer fanden hier in den vergangenen 50 Jahren ihr letztes Zuhause. Für manche war es nur eine kurze Zeit, andere lebten schon seit Jahren hier wie Margot Jahnke. Die Hambowerin ist seit 34 Jahren im Bad Wilsnacker Heim zu Hause und „es gefällt mir hier sehr gut“, wie sie dem „Prignitzer“ erzählt. Frank Schiller aus Pritzwalk lobt den menschlichen Umgang. „Man kümmert sich wirklich gut um uns.“



2009
Seniorenzentrum Bad Wilsnack
Der Prignitzer vom 02.06.2009

Blumen gab es auch für Helga Ofiara, die Gattin des ersten Heimleiters der heutigen AWO-Einrichtung in Bad Wilsnack. Sie hatte selbst sieben Jahre hier gearbeitet. Die heutige Verwaltungsangestellte Daniela Gueinzus bedankte sich bei ihr.

reich aber auch in der Küche und der eigenen Hauswirtschaft sorgen sich um das Wohl der Bewohner und Tagesgäste. Drei Betreuungsassistentinnen sind allein für die Beschäftigung der Pflegebedürftigen da. Torsten Ulls, 2. Beigeordneter des Prignitzer Landrates, dankte den Mitarbeitern für ihr Engagement des Ehrenamtes in diesem Bereich. Pflegearbeit komme in der Zukunft noch höhere Bedeutung zu angesichts des demografischen Wandels. Doch er verwies zugleich darauf, dass die Prignitz gut aufgestellt sei, was Heimplätze anbelange. Dass man aber auch der Orientierung, der ambulanten vor der stationären, entsprechende. Von den derzeit 3700 Pflegebedürftigen im Landkreis seien lediglich 21 Prozent in Heimen untergebracht. Helga Ofiara bewundert die heutigen Arbeitsbedingungen im Bad Wilsnacker Heim. Sie selbst hatte damals nach sieben Jahren aufhören müssen. „Denn ich hatte mich körperlich kaputt

21.12.2009

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. organisiert die erste VON HERZEN – Weihnachtsfeier für obdachlose und von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen in Potsdamer Dorint Hotel mit 450 Gästen

2010

14.03.2010

Eröffnung Kita-Neubau in Potsdam-Eiche; Kita „Turmspatzen“

31.03.2010

Tag der offenen Tür in der Sozialstation Kleinmachnow/Teltow nach Umzug in die neuen Diensträume

10.05.2010

Baubeginn für 25 Seniorenwohnungen am Standort des Seniorenzentrums Jüterbog

04.05.2010

Grundsteinlegung und Richtfest für Kita in der Friedrich-Wolf-Straße 10

17.06.2010

Grundsteinlegung für 25 Seniorenwohnungen am Standort des Seniorenzentrums Jüterbog

02.07.2010

Richtfest für Babelsberger AWO-Kita in der einstigen Villa Hirsch



2009
Weihnachtsfeier
„Von Herzen“



2010
Eröffnung Kita Turmspatzen

„Beste Therapie“

Chorgruppe des Awo-Seniorenzentrums



„mischen Bewegung anstrengende Aufgaben wird belohnt. „Ich bin mir der Leute Hand und sagen Danke möchten Sorgen den oder erzählen aus Leben“, berichtet Ingo Gunkel, selbst ganz gerührt bei den demenzkranken Alten sei es oft das Leben in den Augen als großer Dank für die schöne Abwechslung. Das beobachtet auch Ingo Gunkel, Teamleiter im Awo-Heim, der die Gesangsgruppe betreut und selbst mitsingt. „Über die Musik können wir alle erreichen und aktivieren“, sagt er. „dann sind sie ausgelassen, erinnern sich an Vergangenes und vergessen auch ihre Schmerzen.“

Ingo Gunkel (mit Akkordeon) singen für die Chorgruppe des Awo-Seniorenzentrums. FOTO: MAL/ENGELS

Nein zu Kinderarmut

AWO Bezirksverband Potsdam e.V. mit Aktionswoche gegen Kinderarmut

Sie haben oft keine funktionsgerechte Kleidung, können kaum Hobbys nachgehen, bekommen seltener eine ausgewogene Ernährung – rund 2,6 Millionen Kinder leben in Deutschland in Armut. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Kinder- und Familienarmut: Lebensumstände von Kindern in der Grundsicherung“ der Bertelsmann-Stiftung vom Mai 2015. Für Angela Basekow, die Geschäftsführerin des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., ein erschreckender Befund, der sich auch im Alltag in Potsdam und im Land Brandenburg immer wieder zeigt. „Auch wenn man Kinderarmut nicht immer auf den ersten Blick sieht, gibt es sie und sie nimmt immer mehr zu. Die Studie macht es erneut deutlich, fast jedes fünfte Kind in unserem Land lebt in Armut.“

Um darauf aufmerksam zu machen, hat der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. vom 15. – 19. Juni 2015 eine Aktionswoche in der Landeshauptstadt Potsdam durchgeführt. „Wir wollten aufrütteln, zur Diskussion anregen und informieren“, erläutert Angela Basekow mit Blick auf die zahlreichen Einrichtungen im Land Brandenburg und in Potsdam, die die AWO betreibt und in denen die Folgen von Kinderarmut sichtbar werden. Beispielhaft nannte sie in diesem Zusammenhang die Spirellibande, bei der derzeit circa 270 Kinder und Jugendliche in Potsdam täglich mit gesundem Schulessen versorgt werden. (siehe Infokasten)

Als besonders erschreckend bezeichnete Angela Basekow in diesem Zusammenhang die Kontinuität von Armutskarrieren. „Wir stellen immer wieder fest, dass wir heute Kinder von Eltern betreuen, die wir damals ebenfalls schon betreut haben“, erklärt die AWO-Chefin. „Es ist ganz schwer aus diesem Kreislauf wieder herauszukommen.“

Der Staat müsste deshalb, so Angela Basekow, beginnend mit dem ersten Lebensjahr des Kindes dafür sorgen, dass Bildung nicht vom Elternhaus abhängig ist. „Diese Abhängigkeit, ich werde nur was, wenn mein Vater oder meine Mutter was ist, die

muss weg aus dem ganzen Bildungssystem und das kann nur Politik.“

Die Aktionswoche im Detail:

Montag, 15.06.2015:

Die Aktionswoche startete mit dem Besuch der Schauspielerin Isabell Gerschke (u.a. Polizeiruf 110) bei der Spirellibande an der Grundschule am Pappelhain. Gemeinsam mit den Mitarbeitern, Geschäftsführerin Angela Basekow und Unterstützern bereitete die Potsdamerin das Frühstück für die Kinder zu.

Parallel dazu machten Spots in den Stra-



ßenbahnen der Verkehrsbetriebe Potsdam und ein riesiges Banner an der Geschäftsstelle des AWO Bezirksverbandes Potsdam in der Neuendorfer Straße auf das Thema Kinderarmut aufmerksam.

Dienstag, 16.06.2015:

Weiter ging es am Dienstag mit einer Flyeraktion der Erziehschüler der AWO Fachschule für Sozialwesen. Sie verteilten in der Brandenburger Straße in Potsdam Infomaterial zum Thema Kinderarmut und versuchten, mit den Passanten ins Gespräch zu kommen.



Mittwoch, 17.06.2015:

Am Mittwoch Morgen besuchte Topmodel Franziska Knappe die Spirellibande in der Schule am Nuthetal. Gemeinsam mit den Sponsoren Wolfhard Kirsch und Thomas Gaede bereitete sie das Frühstück zu und ermöglichte 60 Kindern so einen gesunden Start in den Schultag. Auch die Erziehschüler der AWO Fachschule für Sozialwesen waren wieder auf der Brandenburger Straße aktiv, um auf das Thema Kinderarmut aufmerksam zu machen.

Donnerstag, 18.06.2015:

Mit dem Fachtag zum Thema Kinderarmut gab es am Donnerstag den Höhepunkt der Aktionswoche des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.. Angeregt durch ein Theater-Café diskutierten mehr als 200 Gäste im Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte in Potsdam gemeinsam mit den bildungspolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen Kristy Augustin (CDU), Marie Luise von Halem (Bündnis 90/Die Grünen), Gerrit Große (Die Linke) und Sylvia Lehmann (SPD) sowie der Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, Almuth Hartwig-Tiedt, und der Sozialbeigeordneten von Potsdam, Elona Müller-Preinesberger. Ihr Fazit? Kinderarmut geht uns alle an und muss entschieden bekämpft werden.



Abgerundet wurde der Fachtag durch einen Film über die Spirellibande und den Vortrag von Prof. Dr. Peter Knösel von der Fachhochschule Potsdam zum Thema „Kinderrechte und Kinderarmut“.



Freitag, 19.06.2015:

Zum Abschluss der Aktionswoche gegen Kinderarmut gab es am Freitag ein großes Sommerfest in der Potsdamer Röhrenstraße. Gefeiert wurde dort die offizielle Eröffnung des neuen Standortes. Eingeladen waren Vertreter der Träger – AWO Bezirksverband Potsdam e.V., AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH, Stiftung SPI – der Baugewerke, der Financiers ebenso wie Unterstützer, Freunde, KollegInnen, ehemalige und aktuelle

SchülerInnen, Nachbarn, Kinder, Kinder, Kinder....und sie kamen ALLE!

Nach fast einjähriger Umbauphase haben hier nun die AWO Akademie Potsdam mit Altenpflege- und Erziehschule, die AWO Mutter-Vater-Kind-Kurberatung, das AWO Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ) und der SPI-Hort „Buntstifte“ ihren gemeinsamen Platz. Gestartet wurde die feierliche Eröffnung mit Gitarrenmusik und ein paar Grußworten. Anschließend eroberten Gäste und künftige Nutzer die Räume. Es wurde gespielt, gelacht, geredet und nachdenklich gemacht: Mit der Ausstellung zum Thema Kinderarmut, die Erziehschüler der AWO Fachschule für Sozialwesen zusammengestellt hatten.

Wir möchten uns ganz herzlich beim gesamten EKiZ-Team und bei den Familien bedanken, dass sie alle den Umbau und den Umzug durchgehalten haben! Ein Dank auch an die Spendegeber: Bahnhofspassagen Potsdam, Leo-Club und DBfK e.V.

Fazit:

Alle Ergebnisse der Aktionswoche wurden gesammelt, ausgewertet und in Form eines Forderungskataloges zusammengefasst. Dieser soll dann symbolisch an die Politik übergeben werden.

Nicola Klusemann, Patrick Schweitzer



Das Projekt Spirellibande unterstützt seit 2007 die gesunde Ernährung von Schulkindern aus ärmeren Familien. Denn ohne Frühstück sind die Kinder merklich unkonzentrierter und zeigen deutlich schlechtere Schulleistungen.

Die Spirellibande des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Problem in die Hand zu nehmen und bietet jeden Morgen für derzeit circa 270 Kinder an sechs Schulen ein gesundes, frisch zubereitetes und kostenfreies Frühstück an. An allen Schulen werden zugunsten der Gleichstellung sowie der Realisierung eines niedrigschwelligen Angebotes, alle Schülerinnen und Schüler der Schule angesprochen.

Die Spirellibande finanziert sich ausschließlich über Spenden. Ohne Sponsoren, Unterstützer und ehrenamtliche Helfer wäre dieses Projekt nicht möglich.

Einen Film über die Ziele, die Arbeit und den Alltag der Spirellibande finden Sie hier:

www.youtube.com/watch?v=G13Uj1Q47A8

Wer mithelfen möchte, wendet sich bitte an:

AWO Spirellibande
Breite Straße 7a
14467 Potsdam
Tel.: 0331 60097916
spirellibande@awo-potsdam.de
Kordinatorin: Franziska Löffler

Spendenkonto:

Kontoinhaber:
AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Bank: Commerzbank AG
IBAN: DE 71 1608 0000 4200 7526 07
BIC: DRESDEFF160
Verwendungszweck: Spirellibande



Ein Tag Familienhilfe

Montag, 08.15 Uhr. Heute erwarten mich vier Familien, vier Couchen. Vielleicht auch ein Behördengang, oder gar ein Spaziergang am Fluss? Auf dem Weg zum Auto werfe ich einen Blick in den Terminkalender: Die dreibuchstabigen Kürzel der Familien lassen sofort tiefer blicken – der aktuelle Stand, Bilder und Stimmungen fliegen herbei und wieder fort. Zu wissen, was ungefähr auf mich zukommen könnte, entspannt mich. Obschon das tatsächlich nur ein Hauch von Wissen ist, eher eine Ahnung. Letztlich zählt folgende bislang bestätigte Gewissheit: Was auch immer das „Jetzt“ sein wird, ich begleite die Familie bei ihrem Umgang damit. Ich gehe mit, auf Irrwegen und bei Tiefschlägen, beim erfolgreichen Vorwärtstürmen, im Wachsen und Verharren. Die von andersartigen Logiken, Gedanken und Handlungen gezeichneten Paralleluniversen der Familien erstaunen mich noch immer. Zum Glück gibt es immer eine Brücke, unsere menschlichen Gefühle, die sind uns letztlich gleich.

Mehr Chancen, aber auch mehr Sorgen

Zurück zum Hier & Jetzt, das mittlerweile in meinem wohligen Bauchgefühl von Zufriedenheit kulminiert: In der rechten Hand das Croissant in einem von Kaffeegeruch erfüllten Auto sitzend, welches durch die sonnendurchflutete Pappelallee zum ersten Termin Richtung Norden saust. Die Wege von Wohnung zu Wohnung bieten sich an, über dieses und jenes nachzudenken: Würde ich einen wildfremden Menschen mit in mein Wohnzimmer nehmen, einen Platz auf der Couch anbieten, dazu einen Kaffee und meine Probleme und Selbstzweifel servieren? Nein, Sie? Wir Deutschen zählen wohl nicht zu dem Menschenschlag, der sich freundlich-fröhlich ungezwungen in die Karten schauen lässt und entspannt persönliche Unzulänglichkeiten offenbart. Eine aktuelle Forsa-Studie hat herausgefunden, dass Eltern von heute in der Erziehung ihrer Kinder vermehrt angestrengt seien: Die Ansprüche der Gesellschaft, eine Riesenauswahl an Entscheidungsmöglichkeiten, die Angst vor falschen Entscheidungen, ein boomender Erziehungsratgebermarkt führen dazu, dass sich die Eltern großem

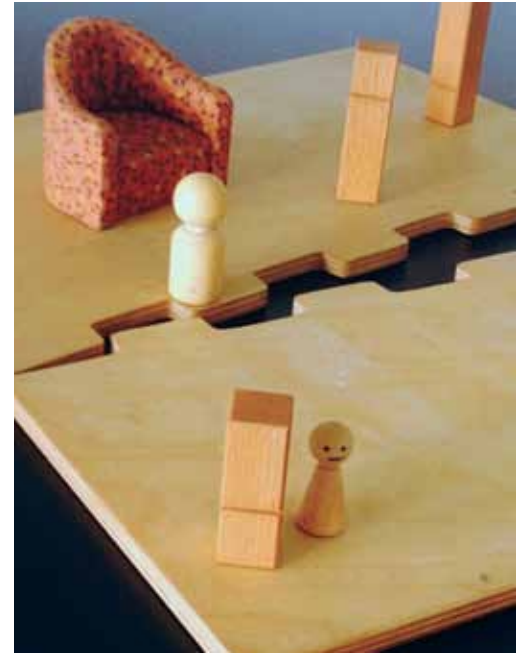
Druck ausgesetzt sehen. Das steigende Erziehungswissen in der Bevölkerung und das wachsende Bewusstsein der Eltern über ihre Einflusskraft eröffnen den Raum für mehr Chancen, aber auch mehr Sorge, etwas falsch zu machen.

Auch wir sind wie die Familien Gewohnheitstiere

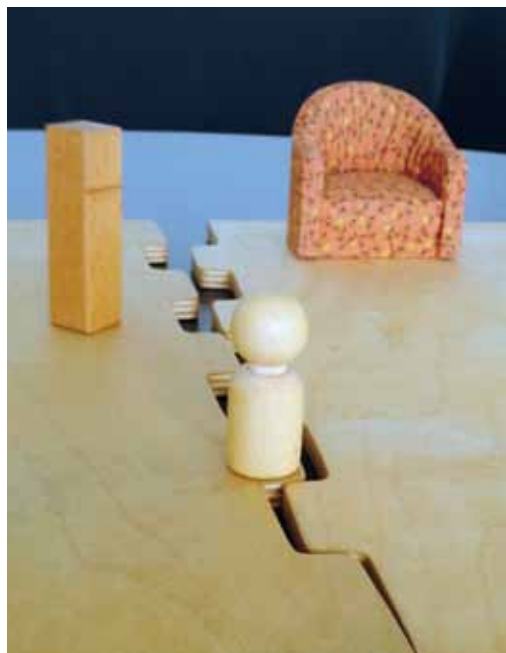
Ich bin angekommen, es ist kurz vor 9 Uhr, auf dem Parkplatz eine halbe Stunde nördlich von Potsdam treffe ich auf meine Kollegin. Wir sind zu zweit in der Familie, ein kurzer erinnernder Austausch über die Fallbesprechung vom letzten Team, es ist die Zeit der „Hilfeannahme“, die ersten Termine seit Beginn der Hilfe, in der sich die Helfer/in und die Familie „beschnuppern“, formulierte Wünsche werden bestätigt, verfeinert, Vertrauen wird geschaffen. Wir steigen die vielen Treppen hinauf in die Dachgeschosswohnung und werden vom deutschstämmigen alleinerziehenden Vater und den drei Katzen bereits erwartet. Meine Kollegin und ich nehmen Platz auf der Couch – wir haben festgestellt, dass wir seit dem ersten Termin die gleichen Sitzplätze auswählen, auch wir sind wie die Familien Gewohnheitstiere – und werden mit Getränken versorgt. Wir sind dankbar. Das wieder sonnige Wetter scheint auch dem Vater gut zu tun, trotz seiner Vorbehalte gegen (Familien)Hilfe im Allgemeinen öffnet er sich: Sein 12jähriger Sohn rebelliere viel stärker als er selbst in diesem Alter, ob das normal sei? Der Vater sei überfordert. Überhaupt mit allem, seit seine Frau, die Mutter des Jungen, ungeahnt verstorben sei. Die Ausbrüche seines Sohnes, ansonsten ziehe der sich immer mehr zurück und werde unerreichbar, als ob er verstumme. Aber es müsse doch weitergehen?! Der Vater wirkt verstört, verzweifelt. Verständlich, wie muss es erst dem Jungen gehen, der bei Weitem weniger Repertoire hat, mit diesem Verlust umzugehen? Wir verabreden den nächsten Termin, zu viert, um auch den Jungen kennenzulernen.

Ein heikles Thema, das es wert ist, angefasst zu werden

Meine Kollegin und ich trennen uns wieder, jede macht sich auf zum nächsten Termin. Ich fahre in die Potsdamer Innen-



stadt, vor kurzem ist die Familie hierher gezogen. Parkplatzprobleme. Wenig Treppen, prima. Ein Glas Wasser? Ja, gerne. Die Eltern haben studiert, beide arbeiten Vollzeit, die Kinder des Vaters besuchen Gymnasien, die Tochter der Mutter die Kita. Eine bislang in Deutschland sozialisierte Patchworkfamilie, die sich zusammenraufen will und die ich seit einigen Monaten begleite. Das alles hätte sie sich einfacher vorgestellt, sagt die Mutter zur Begrüßung. Sie ist krankgeschrieben, also können wir am Vormittag sprechen. Es sei ja schon immer irgendwie schwierig gewesen, aber seit sie vor Kurzem unter ein Dach gezogen seien, gebe es auffällig viel Streit, erzählt sie. Ihre kleine 4-jährige Tochter mache ihr nun vermehrt Sorgen. Sie reagiere zunehmend aggressiv auf den neuen Partner und nasse plötzlich wieder ein. Nachdem die Tochter einige Zeit mit der Mutter allein gelebt hatte, scheint sie überfordert mit der neuen Situation. Der eigene Vater war verschwunden und nun soll sie ihre Mutter mit drei Menschen teilen. Nein, den Kontakt zu ihrem Exmann wolle die Mutter nicht halten, ja, sie sei auch ohne ihren leiblichen Vater groß geworden. Ein heikles Thema, das es wert ist, angefasst zu werden. Wir werten die Familienkonferenz der letzten Woche aus, der Kontakt mit den großen Kindern laufe gut, hier wirkt die Mutter, trotz aller Erschöpfung, zufrieden und motiviert. Wir besprechen das weitere Vorgehen und verabreden einen „Beobachtungstermin“, an dem ich still in einer Ecke sitze, die In-



Letztlich ist es die Not, die Kinder in die Gewalt treibt

Die dritte Familie heute. Treppen, viele, weniger als beim ersten Termin. Die alleinerziehende Mutter aus Ghana hatte sich vor einem Jahr gemeldet, da es mit dem mittleren 9-jährigen Sohn Probleme in der Schule gab, er war versetzungsgefährdet. Gespräche mit der Schule und der Mutter hatten ergeben, dass er in der Schule gewalttätig gegenüber Gleichaltrigen sei, jüngeren gegenüber sehr fürsorglich. Damals wurde über verschiedene Institutionen abgeklärt, was er brauchen könnte. Später besuchte er eine Tagesgruppe, seine Leistungen in der Schule stiegen allmählich wieder, der Kontakt mit anderen Schülern verlief friedlicher. Zu Hause sei es gerade wieder schwieriger mit ihm, sie halte seine Unruhe nicht aus, sein vieles Reden, dann werde sie aggressiv und habe Angst zuzuhören. Sie selbst war mit Schlägen groß geworden, hatte früh begonnen zu arbeiten, war in keiner Schule gewesen. Sie musste schon früh „erwachsen“ werden. Die Verständigung zwischen uns ist leichter geworden. Anfangs brauchten wir viel Zeit, die sprachlichen Barrieren, ein Springen ins Englische. Begriffe wie „Erziehung“, „Kindheit“, „Schule“, „Gewalt“, „Deutschland“/„Ghana“, „Frau“, „Mutter“ wollten beleuchtet werden, welche Ideen und Erfahrungen füllten diese fremden Begriffswelten der Mutter? Wo habe ich meine „deutsche Brille“ auf, an welcher Stelle ist das hinderlich, an welcher unabdingbar? Natürlich landen wir auch jetzt noch bei Fragen der Integration: Was müssen Eltern fremder, nicht westlicher Herkunft an eigener Identität und Erwartungen aufgeben, damit ihr Kind hier ankommen kann, was können sie beibehalten, damit das Kind seine Wurzel nicht verleugnen muss? Wir besprechen die einzelnen Situationen, reden über alternative Verhaltensweisen. Ich bin froh, dass der Junge auch andere Interaktionen kennengelernt hat und kennenlernt, die ihn zunehmend weniger in Verhaltensweisen hinein treiben, mit denen er sich und anderen schadet. Letztlich ist es die Not, die Kinder in die Gewalt treibt. Mittlerweile ist die Mutter bereit, an einem Elterntermin („Rendsburger Elterntermin“[®]) teilzunehmen. Eine Gruppe von Eltern und Elternteilen

lernt gemeinsam Werkzeuge kennen und übt sie in Rollenspielen mit dem Ziel, den Kontakt mit ihren Kindern so zu gestalten, dass mehr Eltern-Kind-Kooperationen ermöglicht werden und auf beiden Seiten neben Entlastung auch verstärkt Bindung gewonnen werden kann.

Die Mutter wirkte verunsichert

Ich mache mich auf zum letzten Termin, spüre die intensiven Gespräche und freue mich auf den Feierabend. Selbstgemachte Brote sind meine treuen Begleiter, heute reichte es nicht für ein Mittagessen im Büro. Genügend Wasser trinken, damit die Gehirnwindungen geschmeidig bleiben. Zurück nach Potsdam West. Die Termine so zu koordinieren, dass sie routinemäßig zeit- und krafteffektiv liegen, klappt leider auch nicht immer. Bei der vierten Familie habe ich jetzt den ersten Termin, vorgestern war „Hilfeinstallation“ beim Jugendamt. Wir haben das Anliegen der Familie besprochen, Unterstützung bei der Kindererziehung, die Mutter ist selbst fast noch ein Kind und mit häufig wechselnden Bezugspersonen aufgewachsen, der Partner sei viel auf Montage, mit der Schwiegermutter habe sie Streitereien über die Erziehung des Kindes. Die Mutter wirkte verunsichert. Die Ziele sollen in den nächsten Wochen konkretisiert werden. Die Schnupperzeit. Das Telefon klingelt, ob wir uns statt in der Wohnung am Fluss treffen könnten, fragt die junge Frau? Die Kleine schreie so viel, vielleicht brauche sie frische Luft!? Ja, wir vereinbaren den Treffpunkt, auch mir tut Bewegung am Fluss jetzt gut. Und sie verspätete sich etwas. Gut, eine Pause für mich. Als die Mutter mich erreicht, schläft die Kleine im Wagen, die Mutter scheint froh, trotz ihrer Augenringe, das Kind habe den ganzen Tag gekämpft. Wir sind alle geschafft, das Sprechen darüber öffnet die erste Tür zwischen uns, ein leichter Start für den „Beziehungsaufbau“. Ich genieße nach dem langen Tag auf den Couchen die frische Luft und die untergehende Sonne. Die Mutter erzählt ein wenig. Wir haben ausreichend Zeit, genau herauszufinden, wann und was Kind und Mutter brauchen und wie sie das bekommen können.

Interaktionen der Familie beim Abendbrot beobachtet und wir das später auswerten. Manche Familien wollen das nicht. Andere sind froh, wenn jemand mal „draufkuckt“. Manche würden gern hören, wie „es“ „richtig“ ist. Viele sind schon längst verunsichert. Wissen Sie, was Kinder brauchen? Was haben Sie bekommen, was hätten Sie sich gewünscht von Ihren Eltern, als sie klein waren?

Das Bild der Familien in der Familienhilfe wandelt sich zunehmend

Die Sonne hat ihren Zenit bereits überschritten, als ich mich auf den Weg zum nächsten Termin mache, über den Fluss nach Drewitz. Was bereits vor Jahrhunderten von einzelnen Stimmen gefordert und propagiert wurde, nämlich Kindheit zu schützen, Kinder nicht wie kleine Erwachsene zu behandeln, nahm mühsam seinen Weg bis heute: Beständig ringen Gesellschaft und Staat um das Ausbalancieren der unterschiedlichen Interessen und die Bedeutung des Kindes – der Kindheit für das Leben an sich – gewinnt an Verständnis und Respekt. Dies zeitigen die Rechtssprechung, die Wissenschaften, die Medien und soziale und kulturelle Schutz- und Förderpraktiken, die beständig für das Kind arbeiten. So wundert es nicht, dass sich das Bild der Familien in der Familienhilfe zunehmend wandelt. Sie ist schon längst nicht mehr auf die sogenannten bildungsfernen Familien in Armut begrenzt.

Anna Döbel
Dipl. Soziologin, Familienhelferin
in der AWO Flexible Hilfen



Kampfkunst hilft Heilen

„Das habe ich gebraucht“ sagt Herr B. durchgeschwitzt und lächelnd. Der 59-jährige ist Patient der ambulanten Rehabilitation innerhalb der ambulanten Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete in der Großbeerenstraße. Nach einem schweren Unfall 1991 begann er, Alkohol als Medikament einzusetzen, um seine Schmerzen nicht zu spüren und um Schlafen zu können, den Kopf auszuschalten. Daraus entstand eine Alkoholabhängigkeit, in deren Schatten sich eine Depression entwickelt. Die letzten Monate waren durch Trinken, Rückzugsverhalten, verschiedenste Krankschreibungen, Antriebslosigkeit gekennzeichnet. Dann entschied er sich (besser noch seine Frau entschied es anfänglich) keinen Alkohol mehr zu trinken. Er erreichte aus eigener Kraft und mit Begleitung der Suchtberatungsstelle vorerst eine 30-tägige Abstinenz. Nun waren aber die Depressionen für ihn kaum aushaltbar, er verspürte keine Verbesserung durch die erworbene Abstinenz. Früher habe ihm dann Sport geholfen, aber dafür fehlte ihm jetzt der Antrieb.

Dann bekam er durch seine Bezugstherapeutin die Einladung am Training in der Kampfkunstschule „Charoon“ teilzunehmen. Gemeinsam mit der Suchtberatungsstelle hat der Cheftrainer der Kampfkunstschule, Jens Reichelt, ein Projekt erarbeitet, mit dem suchtkranke Menschen die Möglichkeit erhalten, Kampfkunst zu erlernen. Dieses wird nunmehr durch Aktion Mensch bis Ende des Jahres finanziert.

Das Training der Kampfkunst dient insbesondere der Verbesserung der Selbstwahrnehmung und des Selbstbewusstseins der Teilnehmer. Die Kampfkunst verbessert die geistige Mobilität, Wahrnehmung und Spannungsreduktion (Stressreduktion). Durch das Training wird auch die Koordinationsfähigkeit verbessert, die Übungen schulen die Konzentration und Merkfähigkeit, welche häufig durch die Erkrankung reduziert sind. Insgesamt sollen die Teilnehmer nicht nur ein Alternativangebot zum Alltag erhalten, sondern auch ein positives Lebensgefühl erwerben.

Das durch Kampfkunst vermittelte gesunde Körpergefühl führt auch zu einem selbstsicheren Auftreten im Alltag und zu einer langanhaltenden Stressreduktion. Gleichzeitig erhöht sich die körperliche und psychische Belastbarkeit. In Krisensituationen eröffnen die Kampfkunst-Übungen die Möglichkeit, den Zugang zu den eigenen Gefühlen zu stabilisieren, einen schnellen alternativen Spannungsabbau zu erreichen und mit sich im Kontakt zu bleiben.

Der begeisterte Kampfkunst-Trainer nimmt seine Teilnehmer im Training mit in eine Welt, die sie im Vorfeld nie betreten hätten. „Du kannst es..., entdecke es wieder..., kämpfe..., du bekommst es hin...“ schallt es durch den Trainingsraum. „Früher habt ihr gehungert – oder euch übergeben – jetzt geht es darum, gesund satt zu sein...“. Dem Trainer gelingt es, seine Teilnehmer so zu motivieren, dass sie al-

les geben. Schwitzend aber mit glücklichen Gesichtern üben sie die verschiedenen Abläufe des Stockkampfs oder andere Techniken. Wenn dann ein einheitliches Klicken der aneinanderschlagenden Stäbe durch den Trainingsraum hallt, verbreitet sich eine fühlbare Ruhe und Harmonie.

„Mir ist es wichtig, dass es bei Kampfkunst nicht um Kampf in Richtung Aggression und Gewalt geht, sondern um ein eher liebevolles Wiederentdecken ganz natürlicher Bewegungsabläufe, um die Besinnung zum eigenen Ich.“ Der Trainer ist begeistert vom gemeinsamen Projekt mit der AWO Suchtberatungsstelle. „Hier bekommt Kampfkunst einen ganz neuen Stellenwert, sie kann bei Heilungsprozessen mithelfen“, so Jens Reichelt.

So hart der Beginn für manche Teilnehmer ist, schon nach kurzer Zeit kommen in der Regel die ersten Erfolgserlebnisse: Die Teilnehmer spüren, dass sie sich länger konzentrieren können, dass sie belastbarer und fitter werden. Das sei das Wichtigste, sagt Jens Reichelt: „Zu erleben, ich schaffe etwas, daran glauben viele ja gar nicht mehr.“



Hierin liegt ein großer Vorteil: Auch Herr B. nimmt jetzt körperliche Fortschritte und die Aufhellung seiner Stimmung als Ergebnis eigener Leistung wahr. Mit diesen Erfolgserlebnissen wächst sein Selbstvertrauen, die allgemeine Ängstlichkeit lässt nach. Die Behandlung seiner Depressionen mit Medikamenten habe ihn dagegen in Abhängigkeit und Passivität gehalten. Und für einen Menschen, der schon 42 Arbeitsjahre hinter sich hat, ist Passivität ein nie gekannter Zustand und kontraproduktiv für eine Gesundung.

Jaqueline Schubert

Bald ist Sterne-Zeit

VON HERZEN 2015 – Weihnachtsfeier für obdachlose und von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen am 21. Dezember 2015

Alles beginnt mit dem Basteln der Sterne. Tausendfach entstehen die weihnachtlichen Wunderwerke in unseren Kitas, in den Seniorenheimen, in den Begegnungsstätten, in den Ortsvereinen, zuhause beim Fernsehen und – von den Experten schnell gefaltet – auch schon mal in der Straßenbahn. Die kleinen, gebrannt aus Ton als Anhänger für den Weihnachtsbaum, die größeren aus auf komplizierte Weise verschlungenen Geschenkbandern, die aus Perlen, auf Papier gemalte und dann ausgeschnittene, Sterne aus Holz, gehäkelte, Sternketten und die großen aus starkem, mit Gold verziertem Geschenkpapier, die, mit einer Glühlampe ausgestattet abends in den Wohnungen von der Weihnachtszeit künden.

Selbstgebastelte Sterne sind die Grundlage für das Gelingen unserer VON HERZEN-Weihnachtsfeier, die seit 2009 zur Weihnachtszeit die Mitglieder in den Ortsvereinen und die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verbandes und seiner Tochtergesellschaften zu einem großen, gemeinsam getragenen Projekt vereint.

Für das Gelingen der Weihnachtsfeier betreuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Sternestände und tauschen den Weihnachtsschmuck gegen Spenden ein. Für diese Weihnachtsfeier füllen die Ortsvereine, Banken, Firmen und Potsdamer Ärzte das Spendenkonto. In den Strickzirkeln entstehen warme Socken und Schals, 1.000 gespendete Schokoladenweihnachtsmänner machen sich auf die Reise. Für jedes Kind wird es wieder ein großes, neues Spielzeug-Geschenkpaket geben – gesponsert vom Allianz-Kinderhilfsfonds und komplettiert mit den kleinen bunten Spielzeugspenden der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Zur VON HERZEN-Weihnachtsfeier laden wir Menschen ein, denen es nicht so gut geht. Sie leben auf der Straße oder im Obdachlosenheim. Eingeladen sind Familien, deren Zuhause nicht die eigene Wohnung, sondern das Familienhaus ist, Frauen, die



im Frauenhaus Unterkunft suchen mussten und Potsdamer Familien, für die aufgrund der finanziellen Situation eine Weihnachtsfeier mit Geschenken kaum möglich ist.

Liebe AWO Mitglieder in den Ortsvereinen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Ehrenamtliche, liebe Sternebastler, liebe Spender und Sponsoren, bald brauchen wir wieder all Ihre Unterstützung, damit unsere Weihnachtsfeier gelingt und wir am 21.12.2015 im Potsdamer Dorinthotel wieder so vielen Menschen einen wunderbaren Nachmittag bereiten können.

Petra Hoffmann





Hilfe für Nepal

Das schwere Erdbeben in Nepal war in allen Medien und ist bis jetzt noch immer ein Thema. Wir fragten die Kinder in den Morgenkreisen, ob sie wissen, was in diesem Land passiert ist. Einige Kinder wussten schon gut Bescheid und konnten von dem Erdbeben erzählen. Auf einem Globus zeigten wir den Kindern, wo Nepal genau liegt und wie weit es von Deutschland entfernt ist. Außerdem sprachen wir darüber, was ein Erdbeben genau ist und welche Folgen so ein Ereignis für die dort lebenden Menschen haben kann. Im Sandkasten erklärte ein Junge, wie ein Erdbeben entsteht und demonstrierte dies. Er häufte zwei Sandberge auf und schob diese zusammen, welches das Aufeinandertreffen der beiden Erdplatten darstellte. Dies habe sein Vater ihm gezeigt, erzählte er uns.

Gemeinsam wurde überlegt, wie wir die Menschen in dieser Notlage unterstützen könnten. Wir unterhielten uns darüber, was die Menschen während des Erdbebens alles verloren haben und die Liste war lang. So kamen die Kinder auf die Idee: „Mit Geld können die Menschen sich das kaufen, was sie brauchen, weil wir wissen ja nicht genau, was sie nicht haben“. So entstand die Idee, einen Kuchenbasar zu veranstalten und den Erlös den Menschen in Nepal zu spenden. Die Zutaten wurden eingekauft und unsere Kita verwandelte sich am 06. Mai



2015 in eine Bäckerei. Alle Kinder backten mit Freude den Kuchen, der am selben Tag im Foyer für einen guten Zweck verkauft wurde. Auch unsere Köchin und Erzieherinnen sowie Eltern steuerten Kuchen zum Basar bei, so dass die Auswahl reichlich war.

Es kam viel Geld zusammen. Wir waren begeistert! Mit solch einer hohen Summe hatten wir nicht gerechnet. Mit zusätzlichen Spenden konnten wir einen Erlös von 528,40 Euro erzielen. Am Ende gingen einige Kinder gemeinsam mit Frau Schmidt stolz zur Sparkasse und überwiesen das Geld auf das Spendenkonto.

Wir bedanken uns bei allen, die sich an der Spendenaktion so toll beteiligt haben und hoffen so, den Menschen in Nepal ein wenig zu helfen.

Anja Karstaedt

Ein Scheck über 600 Euro

Die Werbegemeinschaft der Bahnhofspassagen Potsdam hat das Eltern-Kind-Zentrum (Ekiz) mit einem Scheck im Wert von 600 Euro überrascht. Das Geld werde auf jeden Fall den Kindern zu Gute kommen, versprach Ekiz-Koordinatorin Anja Haseloff (l.). Sie denke dabei an das diesjährige Zuckertütenfest am 25. August. An diesem Tag gestaltet das Eltern-Kind-Zentrum für alle ABC-Schützen und ihre Familien eine Einschulungsfeier mit Spiel, Spaß und Spenden und natürlich reichlich gefüllten Zuckertüten.



Die 600 Euro seien durch Standgebühren für den Kinderflohmarkt im Center und bei Foto-Aktionen zusammengekommen, erklärte die Managerin der Bahnhofspassagen, Jana Strohbach (r.). Den Centerkunden werde zugesagt, dass die Gebühren oder der Beitrag für ein Foto einer guten Sache gespendet würden. Der Vorstand der Werbegemeinschaft entscheide sich dann immer für Empfänger mit Potsdam-Bezug und für die Unterstützung von Projekten, die Kindern helfen. So fiel diesmal die Entscheidung auf das Ekiz in Trägerschaft der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH.

Nicola Klusemann

Kinderrechte im Kita-Alltag

Die Auseinandersetzung mit den Kinderrechten war der Auftakt für ein spannendes Projekt in der Kita „Spatzenhaus“



2014 feierte die UN-Kinderrechtskonvention ihren 14. Geburtstag. Dies war Anlass für das Team der Kita „Spatzenhaus“, sich genauer mit den Kinderrechten zu beschäftigen. Welche Kinderrechte gibt es überhaupt? Werden diese in der Kita umgesetzt und wenn ja, wie? Über UNICEF besorgte sich das Team viel Material zum Thema und besprach es auf Elternversammlungen im Januar 2015 mit den Eltern. In Diskussionen wurde festgestellt, dass Kinderrechte, wie das Recht auf Gleichheit, das Recht auf Gesundheit, das Recht auf Bildung, das Recht auf Spiel und Freizeit, das Recht auf gewaltfreie Erziehung in der Kita „Spatzenhaus“, entsprechend dem Leitbild der AWO, bereits umgesetzt werden.

Ein neuer Schwerpunkt in der Kita „Spatzenhaus“ in diesem Jahr ist nun das Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung der Kinder. Das Ziel lautet, bis Ende 2015 ein Beteiligungs- und Beschwerdesystem für Kinder zu etablieren. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass Kinder ihre eigenen Gefühle kennen. Welche Gefühle gibt es überhaupt? Traurig, fröhlich, wütend, ängstlich und noch so viel mehr. Gar nicht so einfach, damit umzugehen. Die ErzieherInnen der Kita machen sich derzeit dazu Gedanken.

So führt Angelika Nachtigall mit den Kindern ein Projekt durch, um gemeinsam mit ihnen verschiedene Gefühle kennen zu lernen, zu benennen und aufeinander einzugehen. Da gibt es z.B. Impulskarten. Mit ihnen gelingt es Kindern besonders gut, Gefühle zu erkennen und von ihren eigenen Erlebnissen und Gefühlen

zu berichten. Auf einer Karte ist ein Junge mit verzogenem Gesicht vor einer Portion Broccoli zu sehen. Der ekelt sich, rufen die Kinder und jeder weiß zu berichten, wovor er sich ekelt.

Selbst die Jüngsten sind mit einbezogen. Bei Sabrina Graul und Carolin Schulz sitzen die 2 bis 3-Jährigen täglich zusammen und kleben fröhliche, traurige oder wütende Smileys unter ihr Foto. Sie beschreiben kindlich, warum sie heute fröhlich, traurig oder wütend sind. Als Ricarda Krauskopf, die Leiterin, in ihre Runde eingeladen wurde, brachte auch sie ihr Foto mit und erzählte den Kindern, warum sie heute einen fröhlichen Smiley für sich ausgesucht hatte.

Es ist faszinierend zu beobachten, dass Kinder sehr wohl wissen, wie sie sich fühlen und sie wissen auch ganz genau, warum. Sich dessen bewusst zu sein und Verständnis füreinander aufzubringen, ist das Ziel. Es soll erreicht werden, dass in der Kita „Spatzenhaus“ Kinder und Erwachsene offen und fair miteinander umgehen, ins Gespräch kommen und einander zuhören.

Ricarda Krauskopf



Spurensicherung: 1945

„Erinnern heißt, eines Geschehens so ehrlich und rein zu gedenken, dass es zu einem Teil des eigenen Innern wird. Das stellt große Anforderungen an unsere Wahrhaftigkeit.“

(Richard von Weizsäcker; Auszug aus seiner Rede vom 08. Mai 1985 zum 40. Jahrestag des Kriegsendes)

Jeder Einzelne von uns hinterlässt in seinem Leben eine große Anzahl von Spuren, welche sich als Alltags- und Gebrauchsgegenstände, als Kleidungsstücke und Sammlungen, als Texte und Fotos finden lassen. Alle Spuren verweisen auf eine bestimmte Zeit, Kultur und Gesellschaft. So sind diese Dinge für jeden mit ganz persönlichen Erlebnissen, Gefühlen und Erinnerungen verbunden.

Der Museumsverband des Landes Brandenburg e.V. initiierte das Projekt „Spurensicherung: 1945“, um Zeitzeugen, Schüler und Museen zusammenzubringen. Geschichte soll dabei nicht als abstraktes Geschehen, sondern als konkretes Ereignis am lokalen Schauplatz erfahren werden. Was passierte in dieser Zeit des Umbruchs in Werder? Dieser Frage gehen die Schüler/innen der Schule am Plessower See nach. Geduldig und detailbesessen, als hätten sie Kriminalfälle aufzuklären oder ferne Epochen zu erforschen, schwärmten die Schüler/innen zur Recherche aus, trugen Protokolle und Beweisstücke zusammen.

In Vorbereitung einer Ausstellung kamen sie am 21. Mai zum Zwischengespräch ins Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte. Im Gepäck hatten sie Bilder, Aufzeichnungen und Ausstellungsstücke, die von Mitarbeitern des Museums interpretiert wurden. Erklärungen gab es zu Geld, Briefmarken und persönlichen Dokumenten. Für die Ausstellung wurde auch ein Dachbodenfund mitgebracht, eine schwere Holzkiste, in der 1945 Panzerfaustsprengköpfe gelagert waren, dokumentiert durch einen innen liegenden, 1945 datierten Zettel. Ein Stück Vergan-



genheit, das uns anschaulich eine Zeit nahebringt und immer wieder die Frage aufwirft: Was passierte in dieser Zeit in Werder?

Wie es konkret aussah, wissen siebzig Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges diejenigen, die es miterlebt haben, und jeder von ihnen hat etwas anderes zu erzählen. Jung und Alt kamen zusammen, Zeitzeugen sprachen über Erlebtes. Ein Thema war damals auch die Sorge ums tägliche Brot. Bereits vor Ende des Zweiten Weltkrieges kam es zu Plünderungen von Lebensmittellagern in Werder. Versorgt werden mussten neben der Bevölkerung auch Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter. Werder, seit jeher exponiert als Obstkammer Berlins, bescherte dem, der ein Stück Land sein Eigen nannte, ein bescheidenes Auskommen. Not macht erfinderisch, und die Frauen mussten sich der Lage anpassen, dann stand auch eine Suppe aus Kartoffelschalen auf dem Speiseplan.

Im AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ in Werder trafen sich Schüler/innen mit Bewohnern/innen. Gemeinsam wurden Speisen aus der damaligen Zeit zubereitet. Der Radieschensalat war geschmacklich nicht das, was wir heute kennen, gemessen an Zeit und Umständen aber durchaus lecker.

Ingeborg Lauwaßer





AWO besuchte das Regierungszentrum

Auf Einladung von Andrea Wicklein, Mitglied des Deutschen Bundestages, weilte eine Delegation des AWO Ortsvereins Werder e. V. kürzlich in Berlin.

Der Tag begann mit einer Stadtrundfahrt. Anschließend erfolgte ein Besuch im Mi-

nisterium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie. Von der Möglichkeit dort Fragen zu stellen, wurde rege Gebrauch gemacht. Wann endlich die völlige Angleichung der Ostrenten an die Westrenten erfolge, war ein Thema.

Nach dem Mittagessen ging es in den Reichstag, wo eine Plenarsitzung des Deutschen Bundestages besucht wurde. Ein Fototermin sowie eine Gesprächsrunde mit Frau Wicklein schlossen sich an. Das Gespräch wurde u.a. von der aktuellen Flüchtlings- und Einwanderungspolitik bestimmt. Nach einem Besuch der Kuppel des Reichstagsgebäudes ging es dann wieder Richtung Potsdam/Werder. Es war für alle Teilnehmer ein schönes und interessantes Erlebnis. Vielen Dank für die Einladung.

Helmut Pechmann

Helfer gesucht!

AWO Projekt „Seniorenpatenschaften“

Probleme beim Treppensteigen, die Reinigung des Haushalts funktioniert nicht mehr so wie früher, das Essen kochen wird schwieriger – immer mehr ältere Menschen sind auf fremde Hilfe angewiesen, um im Alter in Würde leben zu können. Diese Entwicklung ist auch in der Stadt Werder spürbar.

Mit dem Aufbau einer Selbsthilfebewegung möchte der AWO Ortsverein Werder e. V. deshalb einen solidarischen Beitrag leisten, damit Ältere und behinderte Menschen in Würde so lange wie möglich in ihrem vertrauten Lebensbereich leben können und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben haben. Dieses menschenwürdige Anliegen ist jedoch nur dann realisierbar, wenn sich Menschen für diese Aufgabe berufen fühlen.

Deshalb sucht der AWO Ortsverein Werder e.V. ehrenamtliche Seniorenpaten für diese Aufgabe. Die Arbeit der „Seniorenpaten“ ist kein Ersatz für professionelle Dienste, wie z. B. Pflege oder Handwerkerleistungen. Sie erfolgt unentgeltlich. Die Paten werden für ihr Engagement eine monatliche Aufwandsentschädigung in Form einer Ehrenamtszuschale erhalten. Der Ortsverein hat im Monat Juni 2015 eine Gesprächsrunde/Schulung mit interessierten Bürgern durchgeführt.

Wer sich für das Vorhaben interessiert und mehr erfahren möchte, meldet sich bitte unter:

Tel.: 03327 573688 (AWO Treff Werder)
awoov.werder@gmx.de oder
helmut-pechmann@web.de

Helmut Pechmann

Anm. d. Redakt. Das Projekt „Seniorenpaten“ ist angelehnt an das Projekt „Junge Alte helfen alten (JAHA)“ des AWO Ortsvereins Teltow e.V.. Dieses Projekt läuft seit 7 Jahren erfolgreich und wird immer wieder nachgefragt. Gerade auch zur Mitgliederpflege, zur Begleitung unserer älteren Mitglieder, aber auch als Anreiz für neue Mitglieder ist das Angebot zunehmend attraktiv. Fragen dazu beantwortet auch der Vorsitzende des Ortsvereins Teltow, Lothar Kremer, Tel.: 03328 339777.



Eine Spende für Litauen geht auf die Reise

Der evangelische Kirchenkreis Mittelmark-Brandenburg und das Technische Hilfswerk Bereich Lehnin-Bad Belzig führen zweimal jährlich – zu Weihnachten und im Frühling – eine Hilfsaktion für Litauen durch. An dieser Aktion beteiligt sich auch die Arbeiterwohlfahrt in Bad Belzig.

Viele Menschen in Litauen mit einem Einkommen unter dem Existenzminimum fragen nach Lebensmitteln, Textilien und Hygieneartikeln. Auch Kinderheime brauchen Unterstützung wie z. B. Kinderkleidung, Lebensmittel, Spielsachen und Malbedarf.

Viele Bürger in Bad Belzig spenden Textilien jeder Art auch Bettwäsche, Tischwäsche und Gardinen, die nicht mehr gebraucht werden, die aber noch sehr gut erhalten sind. So werden Pakete von den Frauen der AWO im Wohngebiet Klinkengrund gepackt und zur Abholung bereitgestellt.

Auch viele Pakete für Kinderheime sind mit gut erhaltener Kinderbekleidung, Spielzeug und haltbaren Lebensmitteln dabei. Diese Hilfe ist sehr gefragt und man erwartet diesen Transport schon mit großer Freude.

Giesela Basta



Oldyshow in Cammer

Am 12. Juli fand in Cammer das 3. Oldtimer-Treffen statt und wie in jedem Jahr war auch diesmal der AWO Ortsverein Cammer mit seinen fleißigen Mitgliedern mit dabei. Ein umfangreiches Kuchenbüfett von der Klasse eines Mercedes-Sterns fand bei den Besuchern der Veranstaltung großen Beifall und regen Absatz.

Auf dem Oldi-Treffen bestaunten hunderte Besucher die gut gepflegten fahrbaren Untersätze vom Moped über glänzende Personenkraftwagen, Kleintransporter bis hin zu den legendären Lanz-Bulldog-Traktoren. Ein bisschen Nostalgie kam auf beim Anblick von Trabant 500, 311er Wartburg und Barkas aus der DDR-Produktion und den westlichen Typen von Mercedes Benz, Volkswagen bis Hansa Borgward. Erstaunt waren die Gäste über das AWO Motorrad. Dabei handelte es sich natürlich nicht um ein Produkt der Arbeiterwohlfahrt, sondern um die 425er AWO – ein Motorrad aus Suhl in Thüringen.

Hans-Joachim Rasche



Individuell und doch gemeinsam

Fachbereich Migration der AWO Betreuungsdienste gGmbH unterstützt Familienfest in Rathenow



Das große Familienfest in Rathenow am 10. Mai auf der Wiese und dem Areal vor der Weinberg-Grundschule war ein besonders schönes Erlebnis für alle kleinen und großen Besucher, aber auch für alle Akteure. Nun schon zum sechsten Mal – und damit von Beginn an – engagiert sich der Fachbereich Migration der AWO-Betreuungsdienste für das Gelingen des Familienfestes als Partner im Bündnis für Familie Westhavelland.

Hierbei legen die Mitarbeiter stets ihr Augenmerk auf ein einvernehmliches, von Respekt geprägtes und gleichberechtigtes Zusammenagieren von Bündnispartnern und Gästen, auf die Akzeptanz und das gemeinsame gesellschaftliche Miteinander.

Wenn es gilt, Transporte auch für Bündnispartner zu organisieren, bei den Auf- und Abbauarbeiten behilflich zu sein, die Besucher mit Spaß und Spiel am eigenen Stand zu begeistern oder auch zum Kuchenbüfett einen Beitrag zu leisten, sind die helfenden Hände, die zuverlässige Bereitschaft und der Ideenreichtum der Asylbewerber aus dem Übergangwohnheim des Birkenweges und die der Mitarbeiter des Fachbereiches Migration sehr gefragt. Individuell und doch gemeinsam ließen sich die „Hürden“ bei den Spielen mit Eifer und Spaß meistern. Schnell ka-



men die Kinder untereinander beim Wett-eifern und Quiz in Kontakt, Berührungs-ängste der Eltern verfliegen und wie es Florian so schön formulierte: „Toll! Das Mitmachen kostet ja nichts. Es macht Spaß und man kriegt auch noch ´was!“. Das Team freute sich über das quirlige Treiben von Sami, Luka, Julius, Mohammad, Ruth, Elias, Robert, Leny, Sarah, Ashley, Annu und den vielen anderen Kindern.

Ja, so einfach und unkompliziert ist das gesellschaftliche Miteinander. Eben nur machen!

pio

Schweizer Forscher in der Begleiteten Elternschaft

SEPIA-D bedeutet: Die Entwicklung von Kindern intellektuell beeinträchtigter Eltern im Rahmen Begleiteter Elternschaft

In den vergangenen Wochen suchte ein junges Forschungsteam aus dem schweizerischen Freiburg die Einrichtungen der Begleiteten Elternschaft in Friesack, Marquardt und Potsdam auf.

Unter der Leitung von Frau Dr. Bless und mit Hilfe ihrer Forschungsassistentinnen Frau Slokar und Frau Hellfritz, wurde die Lebenssituation der Bewohner und Bewohnerinnen des Wohn- und Betreuungsverbundes Potsdam untersucht.

Hintergrund sind das Projekt Begleitete Elternschaft und die Studie SEPIA-D.

In der Begleiteten Elternschaft werden Mütter und Väter mit geistiger Behinderung in ihrer Elternschaft begleitet. Hier finden Eltern Aufnahme, die nicht in der Lage sind, ihr Kind alleine zu erziehen und zu versorgen und einen stationären Hilfebedarf haben. Ziel ist es, die Wahrnehmung des Kindeswohl mit dem Recht auf Elternschaft zu verbinden. Hierzu werden Eltern in ihrer Elternschaft soweit begleitet und gefördert, dass sie ein möglichst selbstbestimmtes Leben mit ihren Kindern führen können. Das Hauptaugenmerk richtet sich auf die Entwicklung einer emotional stabilen Bindung zwischen Kind und dessen Eltern.

SEPIA-D wurde in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Begleitete Elternschaft, der Landesarbeitsgemeinschaft Begleitete Elternschaft Brandenburg-Berlin und dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS) entwickelt und ist Teil der Expertise II in Brandenburg. Die Gelder für diese Studie fließen aus dem schweizerischen Nationalfonds (SNF) sowie dem Forschungspool der Universität Freiburg.

Die Untersuchung basiert auf einer Vielzahl von Methoden u.a. auf Beobachtungen und Gesprächen mit den TeilnehmerInnen. Es wurden Daten zum allgemeinen Wohlbefinden, elterlichen Verhalten, zu All-



tagskompetenzen, zur familiären Lebenssituation usw. erhoben und analysiert. Das Forschungsteam räumte sich viel Zeit für die Erfassung der Daten von den beeinträchtigten Eltern und ihren Kindern ein.

Die Studie liefert zum Einen differenzierte Erkenntnisse zur Entwicklung, zum Verhalten und Erleben der Kinder sowie zu Fähigkeiten- und Fertigkeiten, Verhalten und Erleben ihrer Eltern. Zum Anderen leistet sie einen Beitrag zur Überprüfung der Wirksamkeit des Konzeptes Begleitete Elternschaft und gibt Hinweise für die weitere Ausgestaltung dieser Hilfemaßnahme. SEPIA-D trägt auch dazu bei, die Wichtigkeit des Projektes „Begleitete Elternschaft“ nachzuweisen und den Fortbestand dieser Hilfeform zu sichern.

Indessen werden gespannt die Ergebnisse der Studie erwartet und welche wertvollen Resultate sie für die tägliche Arbeit liefern, um eine bestmögliche Unterstützung für Mutter und Kind bieten zu können und gegebenenfalls Optimierungen im Prozess der Begleiteten Elternschaft vorzunehmen.

Franziska Richter

Zehn neue Familienlotsen

*Grundqualifizierung 2015
erfolgreich abgeschlossen*

Am 20. Juni nahmen zehn neu ausgebildete Familienlotsinnen und Familienlotsen ihr Zertifikat in den Räumen der AWO Akademie Potsdam entgegen. Sie sind der bereits dritte Qualifizierungsdurchgang, der sich über vier Module erstreckt und die unterschiedlichsten Themen der frühkindlichen Entwicklung behandelt. Durch die enge Kooperation der beteiligten Partner, wie des Netzwerks „Gesunde Kinder und Familien“, des Klinikums „Ernst von Bergmann“, des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und dessen Ehrenamtsagentur und die Soziale Stadt Potsdam, konnte ein fundiertes Qualifizierungsprogramm erstellt werden, das durch Fachpersonal aus den eigenen Reihen begleitet wurde. Seit geraumer Zeit bietet die Landeshauptstadt Potsdam im Rahmen des Netzwerkes „Gesunde Kinder und Familien“ allen Familien eine Begleitung durch ehrenamtliche Familienlotsen an. Diese werden durch medizinische, pädagogische und soziale Dienste der Stadt zu spezifischen Themen geschult, ehe sie als Unterstützer den Familien zur Seite stehen. Die nunmehr fast 30 ausgebildeten Familienlotsinnen und -lotsen agieren als unterstützender, freundschaftlicher Berater und Ansprechpartner in den jungen Familien. Sie sind für diese hilfreiche Begleiter, Vertraute und Helfer in den Alltagsbelangen des Kindes. Besonderes Augenmerk legen die Lotsinnen und Lotsen auf die gesunde Entwicklung der Kinder. Sie bieten Unterstützung bei Fragen städtischer und staatlicher Hilfen. Weitere junge Familien Potsdams können nun dieses kostenfreie Angebot gern in Anspruch nehmen. *Nicola Klusemann*

Netzwerk „Gesunde Kinder und Familien“
Ansprechpartnerin: Christina Behrendt
Tel.: 0331 2892374, Fax: 0331 2892353
christina.behrendt@rathaus.potsdam.de

Wer Interesse an einer Lotsentätigkeit hat, wendet sich bitte an die AWO Ehrenamtsagentur.
Ansprechpartnerin: Corinna Liefeldt und Kristiane Förster, Tel.: 0331 60097922/27, Fax: 0331 60097910
ehrenamtsagentur@awo-potsdam.de



Das Flüchtlingsprojekt ref.connect dient zur gezielten Vernetzung von Flüchtlingen und Sprachmittler_innen in Potsdam und Umgebung. Die Vermittlung erfolgt über die Onlineplattform www.refconnect.de. Dort können die potenziellen Sprachmittler_innen die Gesuche von den Flüchtlingseinrichtungen anschauen und sich direkt darauf melden. Das unter der Trägerschaft des AWO Ortsvereins Schlaatz e.V. liegende Projekt wird seit April 2014 von Studierenden der Fachhochschule Potsdam entwickelt.

Die Abkürzung ‚ref‘ steht für das englische Wort ‚refugee‘, welches Flüchtling bedeutet. ref.connect möchte die Kommunikation der Flüchtlinge verbessern und somit einen Beitrag zur Willkommenskultur leisten. Beide Seiten, sowohl die Flüchtlinge als auch die Sprachmittler_innen, profitieren voneinander. Der Flüchtling wird bei Behördengängen, Arztbesuchen etc. unterstützt, während die Sprachmittler_innen sich in der Fremdsprache üben. Deswegen sieht ref.connect ein Potenzial bei Fremdsprachenstudierenden in der Region Berlin und Brandenburg. Angesprochen sind ebenfalls alle Menschen, die als Sprachmittler_innen fungieren können.

Hintergrund der Idee von ref.connect ist die steigende Zahl von geflüchteten Menschen aus aller Welt, die Asyl in kriegsfreien Ländern suchen. Der daraus resultierende Prozess der Integration und Kommunikation beschäftigt die Studierenden des Studiengangs Kulturarbeit. Es wurde festgestellt, dass ein großes Problem der Flüchtlinge die Sprachbarriere darstellt. Diese soll durch die Sprachmittler_innen und die Flüchtlinge gemeinsam überwunden werden. Der auf der Onlineplattform veröffentlichte Leitfaden von ref.connect bietet den potenziellen Sprachmittler_innen und Interessierten die Möglichkeit, sich auf die Einsätze vorzubereiten. Es werden der Ablauf einer Begleitung vorgestellt sowie wichtige Informationen zur Neutralität und Vertraulichkeit der Sprachmittler_innen oder praktische Hinweise gegeben.

Lenemarie Leukefeld

Flüchtlingsbesuch im AWO Treff Werder

Syrische Flüchtlinge und Flüchtlinge aus der Russischen Föderation besuchten gemeinsam mit Betreuerinnen und Dolmetschern am 17. Juli den AWO Treff Werder



Eingeladen hatten Viola Brümmer vom AWO Treff und Helga Mauve vom AWO Ortsverein Werder zu einem gemeinsamen, bunten Nachmittag. Die Begrüßung unserer Gäste war sehr, sehr herzlich und die jungen Leute waren sehr aufgeschlossen und interessiert.

Bei Kaffee, Tee und Kuchen wurde viel erzählt, getanzt und gelacht.

Die Seniorentanzgruppe des AWO Treffs Werder zeigte einige Volkstänze und forderte unsere Gäste zum Mitmachen auf. Frau Zimmermann von der Musikschule in Werder brachte mit ihren Einlagen viel Stimmung und Frohsinn, besonders bei unseren vier jüngsten Gästen (4, 9 und 11 Jahre).

Unsere syrischen Gäste zeigten uns Tänze aus ihrer Heimat und auch wir ließen uns nicht lang bitten und tanzten mit.

In Gesprächen erfuhren wir von der Arbeit dieser jungen Leute in ihrer Heimat und waren sehr beeindruckt von den Bildern darüber und dem Fachwissen der studierten jungen Menschen.

Mit dieser Begegnung lag mir besonders am Herzen zu zeigen, dass Flüchtlinge hier bei uns willkommen sind. Dass wir mit ihnen fühlen, sie unterstützen, sie achten und schätzen und mit solchen Begegnungen versuchen, für ein paar Stunden, das Trauma, was diese Menschen erlebt haben, vergessen zu lassen.

Ganz besonders interessierten sich unsere Gäste für die Bastelarbeiten der Kreativgruppe des AWO Treffs und nahmen einige Bastelarbeiten als Anregung mit.

Sie schätzten sehr, was im AWO Treff für Menschen aller Altersklassen und besonders für Senioren angeboten wird.

Nach so vielen schönen Erlebnissen ging ein bunter Nachmittag zu Ende und ich möchte mich ganz herzlich bei allen bedanken, die mitgeholfen haben, diese Begegnung zu ermöglichen und zu gestalten.

Unsere Gästen wünsche ich von Herzen alles Gute und dass sie hier bei uns eine neue Heimat finden und sich wohl fühlen.

Viola Brümmer



„Schon viel erreicht. Noch viel mehr vor.“

Europäischer Protesttag/Aktionstag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung in Bad Belzig

In Zusammenarbeit mit dem Behindertenbeauftragten des Landkreises Potsdam-Mittelmark (PM), Udo Zeller, den Selbsthilfegruppen, der Förderschule, LAFIM gemeinnützige AG-Fliedners und Vereinen der Bad Belziger Region hat die AWO Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen in Potsdam-Mittelmark (AWO KIS) am 05. Mai auf dem Marktplatz in Bad Belzig den diesjährigen Europäischen Protesttag/Aktionstag begangen. Ziel war es, auf die Situation von Menschen mit Behinderungen aufmerksam zu machen.

2014 feierte die Aktion Mensch ihr 50-jähriges Jubiläum. Unter dem Motto „Schon viel erreicht. Noch viel mehr vor“ haben wir in Bad Belzig auch 2015 daran angeknüpft. Im Mittelpunkt der diesjährigen bundesweiten Aktionstage standen Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen.

Unter dem diesjährigen Motto: #begegnung_in haben die Teilnehmer, genau wie in anderen Städten und Gemeinden, diesen Tag dazu gemeinsam genutzt, um Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen zu ermöglichen. Dabei ging es auch darum aufzuzeigen, was noch getan werden muss, um die Bedingungen von Menschen mit Behinderung in Bad Belzig und im Landkreis Potsdam-Mittelmark weiter zu verbessern – im Prinzip, die Idee einer inklusiven Gesellschaft sowie die weitere Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention auch in PM weiter voran zu treiben.

Die gemeinsame Aktion in Bad Belzig beinhaltete ein Bühnenprogramm (auf dem Marktplatz). Da am Dienstag immer Markttag in Bad Belzig ist, konnten auch die Teilnehmer vom Publikum des Marktages und umgekehrt profitieren.

Nach der Eröffnung und Begrüßung der Gäste und Teilnehmer durch Udo Zeller folgten die Grußworte der Kommunalpolitiker. In Vertretung des Landrates sprach Christian Stein (stellv. Landrat) die Grußworte, Hannelore Klabunde-Quast, Bürgermeisterin von Bad Belzig, fand ebenfalls gute und ermunternde Worte für die



Teilnehmer und Akteure. Die musikalische Umrahmung erfolgte durch die Band ARTGERECHT, vom Ev. Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin. Alle rockten auf dem Marktplatz mit. Auch die Schulen beteiligten sich unter großem Beifall an der Veranstaltung. So traten die Schülerinnen und Schüler der Geschwister-Scholl-Schule, der Oberschule Tschetschog mit der AG Chor und der AG Line Dance auf. Die Seniorentänzerinnen aus Bad Belzig, unter Leitung von Frau Bothe, gestalteten ein packendes Mitmachprogramm, zumal neue Mitglieder ihren ersten Auftritt hatten.

Zwischendurch fanden auch Gesprächsrunden statt. Hans Jürgen Hennig von der Verkehrsgesellschaft Belzig mbH erläuterte



die Situation des Verkehrsbetriebes und zeigte auf, was alles für die Passagiere mit Behinderung getan wurde, um den Anforderungen einer barrierefreien Beförderung von Menschen mit Behinderungen in Bad Belzig und Umgebung zu entsprechen. Er sprach auch über neue Linien, die neuen „Plusbusse“, die auch barrierefrei sind und von und nach Bad Belzig, Brandenburg/Havel und der Landeshauptstadt Potsdam fahren.

Auf dem Marktplatz präsentierten sich auch Selbsthilfegruppen (SHG), Vereine, Verbände und soziale Beratungsstellen. Mit dabei waren die:

SHG Behinderte Frauen und Männer, SHG Fibromyalgie, SHG Blinde und Sehbehinderte, SHG für psychisch Kranke (ältere Betroffene), SHG Aphasie (Treuenbrietzen), AWO Migrationsberatungsstelle, AWO KIS PM, Förderschule „Am grünen Grund“, LAFIM – Fliedners mit der Kontakt- und Beratungsstelle „Lichthof“, Oberschule „K-Tschetschog“ mit einem Interaktionsstand gegen Rechtsextremismus, die Volkssolidarität Bad Belzig mit einem erfolgreichen Strickprojekt „Mach mit beim Stricken“.



Das Café der Inklusion, betrieben von MIT-EINANDER gGmbH, fand großen Zuspruch. Dort trafen sich Menschen mit und ohne Behinderungen, tauschten sich aus, folgten dem Programm und ruhten sich vom Marktreiben einfach einmal aus. Im Café der Inklusion, wurde leckerer selbstgebackener Kuchen angeboten.

Ein Austausch fand direkt am Stand der SHG Blinde und Sehbehinderte statt. Menschen mit und ohne Behinderungen testeten die Simulationsbrillen für den Grauen Star, den Grünen Star und der Makuladegeneration aus. Weiterhin übten sich die Besucher beim Tasten mit dem weißen Taststock. Zustimmung fanden auch die Übungen in der Gebärdensprache unter Anleitung von Matthias Lebsche mit Schülern der Förderschule „Am Grünen Grund“ und der Einbeziehung interessierter Besucher der Veranstaltung.

Fliedners boten Möglichkeiten zur persönlichen Begegnung: beim Stadtrundgang mit einem Bewohner vom „Belizi“, einer Wohnstätte für Menschen mit Behinderungen und mit einem Shuttleservice zur Werkstatt für behinderte Menschen in Bad Belzig.

Bärbel Schenk

Danksagung

Dank an alle Gruppen und Vereine die mitgemacht haben. Dank auch an „Mrosek“ Getränkeverkauf Bad Belzig, die dafür sorgten, dass auch Bratwurst und Mineralwasser angeboten wurde.

Ein Lob auch an die Bad Belziger Freiwillige Feuerwehr. Sie sorgte dafür, dass noch kurz vor Veranstaltungsbeginn ein Veranstaltungszelt aufgebaut werden konnte. So befand sich unser Café der Inklusion quasi in „trockenen Tüchern“.

Wie in den vergangenen Jahren unterstützt die Aktion Mensch auch unser Aktionsbündnis.

Dankbare Unterstützung haben wir von Gregor Leich und seinen Kolleginnen der Stadtverwaltung Bad Belzig bekommen.



Das Wir gewinnt „Tag der Begegnung“ am 7. Mai in Kleinmachnow

Am 07. Mai fand in Kleinmachnow bereits zum 3. Mal der Europäische Protesttag/Aktionstag statt. Durch eine Arbeitsgruppe unter Federführung der AWO Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen in Potsdam-Mittelmark (AWO KIS PM) wurde dieser Tag 2011, 2013 und auch 2015 wieder vorbereitet und durchgeführt.

Der Tag wurde dazu genutzt, um auf bestimmte Themen, wie z.B. den Zugang zu öffentlichen Gebäuden, Plätzen, den Personennahverkehr, die Arbeit, die Zugänglichkeit und das Wohnen u.a. aufmerksam zu machen. All das spiegelte sich in dem Bühnenprogramm, in dem Rahmenprogramm, bei den 16 Informationsständen und in den vier inklusiven Spaziergängen wider. Die USE gGmbH, das Ev. Diakonissenhauses Berlin Teltow Lehnin, die Türklinke gGmbH (Bereich Wohnen) und die Patenklasse des SenVitas (Pflegeeinrichtung Kleinmachnow) nutzten diese Spaziergänge, um auf die Veranstaltung aufmerksam zu machen. Circa 100 Personen nahmen daran teil.

Den Auftakt des Bühnenprogramms gab die Band ARTGERECHT, vom Ev. Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin, junge Leute aus der Werkstatt für behinderte Menschen in Teltow, die in ihrer Freizeit Musik machen. Nach der Eröffnung und Begrüßung der zahlreichen Teilnehmer und Gäste durch Bärbel Schenk von der AWO KIS PM und Dirk Zeugmann (Fa. TCC Event Ltd.), der die Veranstaltung moderierte, erfolgten die Grußworte der Bürgermeister der drei Kommunen und von Udo Zeller, dem Behindertenbeauftragten des Landkreises PM.

In den einzelnen Runden auf der Bühne wurden die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zum Thema: „Engagement von Menschen von, mit und für Menschen mit Behinderung in unserer Region“ interviewt.

Dabei ging es u.a. um Erfahrungen z.B. beim Projekt „Arbeiten im geschützten Bereich für Menschen mit psychischen Erkrankungen“ der USE gGmbH, Werkstatt Teltow.

Frank Jacob vom Landesintegrationsamt berichtete über die Fördermöglichkeiten für Firmen und Betriebe, um Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen im Arbeitsprozess zu unterstützen. Constanze Kaul erzählte über ihren persönlichen Weg zu einer bezahlten sinnvollen Beschäftigung als ein positives Beispiel für eine Vermittlung und Schaffung eines Arbeitsplatzes für Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen in Kleinmachnow. Diese Vermittlung war Folge der damaligen Veranstaltung, „Europäischer Protesttag in Kleinmachnow, Mai 2011“ und erfolgte mit Hilfe des Landesintegrationsamtes.

Ein Höhepunkt war der Beitrag durch NORMALO TV, Behinderte in den Medien. Udo Sist und Gerald Behnke suchten dazu 12 Orte in Kleinmachnow auf, machten Beobachtungen, testeten, wo sich Menschen mit und ohne Behinderungen begegnen können – alles mit dem Rollstuhl. Das Ganze wurde in Bild und Ton festgehalten, quasi auf Video dokumentiert. Diese Dokumentation auf einer CD wurde am Infostand von NORMALO TV gezeigt. Die Bürgermeister der drei Kommunen konnten sich davon beim Rundgang überzeugen. So wurde deutlich, wo die Türen für Menschen mit und ohne Behinderungen in Kleinmachnow offenstehen. Diese CD-Dokumentation kann auch über Internet, über www.youtube.com/user/NormaloTV, angesehen werden. Die CD kann bei Interesse auch durch die AWO KIS PM verschickt werden. Ausschnitte sollen auch beim diesjährigen „Markt der Möglichkeiten“ in Teltow, am 04. Oktober, gezeigt werden.

Als weitere Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner stellten sich Ulrike Rehberg und Andreas Plessow von der Beelitzer Verkehrs- und Servicegesellschaft mbH vor. Sie berichteten über die Möglichkeiten der Beförderung von Menschen mit Behinderungen im Landkreis Potsdam-Mittelmark, über Fortschritte und über Probleme.

Als Rahmenprogramm und praktische Unterstützung wurde ein Ein- und Ausstiegstraining in einem Bus der Beelitzer Verkehrs- und Servicegesellschaft auf dem Parkplatz des gegenüberliegenden Pflegeheims SenVital angeboten. Rollstuhlfahrer und Menschen mit einem Rollator hatten

die Möglichkeit und nutzten sie auch, das Einfahren mit dem Rollstuhl oder auch Rollator zu üben. Ziel war es, Vertrauen zu schaffen, Ängste, die bestehen, abzubauen, um das Angebot im öffentlichen Nahverkehr für Rollstuhlfahrer und Nutzer eines Rollators noch interessanter zu machen.

Als weitere kulturelle Umrahmung des Bühnenprogramms tanzte die Tanzgruppe des Vereins PANGEA.unique dance e.V. zeitgenössische Tänze. Die Mitglieder sind zum Teil MS-betroffene Frauen, die am Tanzen viel Spaß und Freude haben. Das merkten auch die Zuschauer.

Die House-Band der USE g GmbH löste die Band ARTGERECHT auf der Bühne ab. Alles rockte auf dem Rathausmarkt. Viele sangen mit. Es war eine sehr gute Stimmung.

Durch das stürmische Wetter musste die Veranstaltung gestrafft werden. Einige Infostände lösten sich aus den Verankerungen und die Planen verwandelten sich in Segel. Der Wind war einfach zu stark, sodass noch die letzten Gesprächsrunden zügig gemeistert wurden. „Engagement von Menschen von, mit und für Menschen mit Behinderung in unserer Region“ war das Thema. In den Gesprächsrunden mit der PSAG Potsdam-Mittelmark und des KIT (Kompetenzzentrum Inklusion Teltow), vertreten durch Lothar Kremer und Susanne Stelter, AWO Bezirksverband Potsdam e.V., wurden die Aufgaben, Ziele und welche Zielgruppen angesprochen werden, erläutert.

Folgende Vereine, Selbsthilfegruppen, Institutionen beteiligten sich mit einem Infostand:

SHG Herzklappenpatienten Teltow, SHG Diabetes Teltow, Deutsche Rheuma Liga AG Kleinmachnow/Stahnsdorf, SHG Parkinson Teltow, VBF; Verein Behinderter und ihrer Freunde e.V.; SHG Epilepsie Teltow, Psychosoziale AG Potsdam-Mittelmark, AWO Ortsverein Teltow e.V. inkl. KIT, AWO Ortsverein Kleinmachnow e.V. und das Netzwerk Pflegebegleiter, ein Projekt des AWO OV Kleinmachnow e.V., AWO-Migrationsberatungsstelle, USE gGmbH Standort Teltow, LRA PM mit der Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und dem Psychosozialen Dienst, Ev. Diakonissen-

haus Berlin Teltow Lehnin mit den Teltower Diakonische Werkstätten, SenVital Senioren- und Pflegezentrum Kleinmachnow, Technische Beratung für Blinde, SHG Blinde- und Sehbehinderte Teltow, das Blindenhilfswerk Berlin e.V, Tagesstätte der gGspG Türklinke mbH und AWO KIS PM.

Bärbel Schenk

Danksagung

Allen Teilnehmern und Mitmachern ein herzliches Dankeschön. Sie trugen alle dazu bei, dass die Veranstaltung das Ziel erreichte und ein echtes Aktionsbündnis war.

Danken wollen wir auch den Mitarbeitern von HandicapMobil, einem neuen Fahrdienstangebot für Menschen mit Beeinträchtigung/Handicap in unserer Region. Mit einem Fahrzeug gaben sie gern Auskunft über die Möglichkeiten des individuellen Behinderentransportes.



20 Jahre AWO Seniorenzentrum „Havelpark“ in Zehdenick

Ein Jubiläum steht an – und wie wollen wir es feiern? Was macht unser Haus aus, wen laden wir ein – wer fühlt sich bei uns wohl? Schon Monate vorher saßen wir zusammen und brachten Ideen aufs Papier. Schnell war klar, wir feiern mit den Menschen, mit denen wir leben und arbeiten, die zu uns gehören! Eine Feierlichkeit also für die Bewohner, Mitarbeiter, Ehrenamtler, ehemalige Mitarbeiter (heute Ehrenamtler), die Angehörigen, Freunde und Senioren der Stadt Zehdenick, die schon zu unserem Haus dazugehören und – wie die Bewohner liebevoll sagen – „die Potsdamer“.

Und wo wollen wir feiern – in unserem wunderschönen Garten am Teich oder im Foyer? Beides: Garten und Foyer sind stets eine Augenweide, liebevoll gestaltet und für Feierlichkeiten bestens geeignet. Aber diesmal wollten wir uns „zeigen“, der Stadt zeigen und hören lassen, wir sind stolz auf dieses Jubiläum. Deshalb zog es uns diesmal vor das Haus. Aus dem Parkplatz wurde am 02. Juni ein buntes, festliches Ambiente, und es war für jede Altersgruppe etwas dabei:

- Zuckerwatte für Klein und Groß,
- ein Glücksrad mit vielen kleinen AWO-Geschenkartikeln,
- ein Schlagersänger, der 2 Stunden die Besucher toll unterhielt.

Und auch das Wetter spielte mit. Zur Kaffeezeit waren alle Plätze besetzt und wem es zu warm war, der konnte sich im kühlen Foyer aufhalten. Das Foyer war an diesem Tag sowieso ein Hingucker. Eine riesengroße „20“ aus Blumen hing stolz in der Mitte. Viele liebevoll errichtete „Erinnerungsecken“ und Ausstellungsstücke zeigten: So leben wir, hier sind wir kreativ, haben Spaß und so sind unsere Freizeitangebote.

Die Ehrenamtler, der Kreativzirkel und die Mitarbeiter präsentieren alles in entsprechender Art und der Clou war natürlich die Puppenausstellung „Sommerfest im Havelpark“. Die kleinen Besucher machten große Augen beim Anblick der großen „Puppenstube“ und spielten gleich mit den Omis und Opis.

Ein weiterer Hingucker war das von Mit-



arbeitern und Ehrenamtlern wohlgeremt selbstgebackene Kuchenbuffet. Die Vielfalt war nicht zu überbieten. Die Torten und Kuchen mit der 20 darauf waren fast zu schade zum Anschneiden. Unsere Gäste waren begeistert und voll des Lobes.



Übrigens wurden die Gäste zu Beginn nett mit einem Glas Sekt begrüßt, rot-weiße Stehtische luden zum Verweilen ein, eine große Gästeleinwand (statt Gästebuch) wartete auf die Unterschriften und Eintragungen und ein kleines Obst- und

Schnittchenbuffet rundete die „Herzlich willkommen!“-Geste ab.

Als die Redner dann um 14 Uhr am Rednerstehetisch, natürlich unter der großen roten 20, das Jubiläum eröffneten, hatten einige Bewohner, die besondere Betreuung benötigen, von oben aus der 1. Etage den besten Blick ins Foyer.

Es war wie vor 20 Jahren: Damals stand unten im Foyer Regine Hildebrandt und schaute auch nach oben zu den Bewohnern und rief ihnen mit ihrem berlinerischen Akzent zu: „Hätten se ditt jedacht, das se mal in so'n schönert Haus wohnen werden?“

Und nun, 20 Jahre später? Unser Haus ist nicht nur Wohnstätte für Senioren, sondern inzwischen auch ein kulturelles Zentrum der Stadt geworden. Sogar der Bürgermeister schätzt uns sehr als zuverlässigen Nachbarn und freut sich auf die nächsten gemeinsamen Vorhaben. Wir haben ja bekanntlich mit dem Älterwerden kein Problem! Also: Auf die nächsten 20 Jahre!

Heidrun Kirschtowski

Markttag im AWO Seniorenzentrum „Dr. Margarete Blank“

Ein Höhepunkt in der 22. Brandenburgischen Seniorenwoche

In der diesjährigen Seniorenwoche wurden die Bewohner des Prenzlauer AWO Seniorenzentrums mit einem beschaulichen Markttag überrascht, der bei herrlichem Sonnenschein im Garten des Hauses stattfand.

Schon am Vormittag konnte man die Neugier auf das Bevorstehende spüren. So ließ bereits der Beginn dieses Tages auf eine gesellige und freudige sowie herzliche Atmosphäre hoffen.

Bewohner und Besucher bummelten von Marktstand zu Marktstand. Dabei entdeckten sie einen Reichtum an Bastelarbeiten, Stickereikünsten, eine Spinnerin an ihrem Spinnrad, einen Honigstand mit wertvollen Heiltinkturen und leckerem Honig aus unserer Region, ganz treue und liebe Hütehunde, die zum Streicheln einluden und einen Seifenblasenkünstler, der seine Seifenblasen in den Spektralfarben gen Himmel schickte.

Während die Bewohner über den Markt schlenderten, wurden duftende Pfingstrosensträuße überreicht, die ihre Herzen erfreuten. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Der verführerische Duft frischer Waffeln und Quarkbällchen, immer wieder ein Geschmackserlebnis für die Sinne sowie frischer Kaffee luden zum Verweilen ein. Zur Mittagszeit wurde eine herzliche Erbsensuppe mit Bockwurst serviert, die sich die Bewohner im Pavillon des Gartens munden ließen.

Durch diesen wunderschönen Tag begleitete uns musikalisch „Röschen`s Live Musik“. Es wurde mitgesungen, herzlich gelacht, geschunkelt und getanzt.

Lassen wir diesen Tag Revue passieren, so können wir Mitarbeiter mit Stolz den Dank der Bewohner des Seniorenzentrums entgegennehmen, denn dieser besondere Tag schenkte uns allen unvergessliche Momente und trug zum Wohlbefinden der Bewohner bei.



Gabriele Will



Von der Container-Bauweise zur Vorzeige-Kita

20 Jahre Kita „Sandscholle“ in Potsdam

TWO IN ONE

Am Kahleberg in der Potsdamer Waldstadt entsteht zurzeit ein Neubau mit in Potsdam einmaligem Konzept: Hier werden eine Kita mit integrierter Seniorenfreizeitstätte einziehen. Gemeinsame Aktivitäten, aber auch gegenseitige Rücksichtnahme gehören dann durch die unmittelbare Nähe zum Alltag von Jung und Alt.

Am 8. Juli wurde auf dem Areal hinter dem Käthe-Kollwitz-Haus Baustellenfest mit Grundsteinlegung gefeiert. Hier verrieten die Kinder, die nach einem naturpädagogischen Konzept betreut werden, den Namen ihrer künftigen Kita: „Wurzelwerk“.

Bauherrin ist die AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH, die der Freizeitstätte in Trägerschaft des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. Räume untervermietet. Baufertigstellung und Umzug – auch der, der jetzt noch im Pflegeheim untergebrachten Seniorenfreizeitstätte – sind für Herbst 2016 geplant.

Nicola Klusemann



Es sind Zahlen, die beeindruckend sind. Mehr als 1,7 Millionen Türöffnungen, über 850.000 Portionen Mittagessen, mehr als 100.000 pädagogische Angebote, über 5.000 Öffnungstage, mehr als 1.000 Kinder – in 20 Jahren passierte in der Kita „Sandscholle“ in Potsdam eine Menge. Grund genug, dieses Jubiläum am 05. Juni ausgiebig mit einem Festakt, einem bunten Kinderprogramm und zahlreichen Rundgängen zu feiern. Mit dabei waren auch die Geschäftsführerin des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., Angela Basekow, die stellvertretende Vorsitzende des Vorstands, Sieglinde Asmus, und zahlreiche weitere Gäste.

Am 06. Dezember 1994 sei mit der Schlüsselübergabe durch die Gewerbe im Park GmbH Düsseldorf an die Stadt Potsdam der Startschuss gefallen, erinnerte Sabine Frenkler, die Geschäftsführerin der AWO

Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH, an die Gründungszeit. „Das war der erste Kita-Neubau in der Landeshauptstadt, errichtet noch in Container-Bauweise.“

Dann sei es schnell gegangen. Am 06. Februar 1995 folgte die Betriebserlaubnis und noch am selben Tag wurde mit Sozialministerin Regine Hildebrandt die Einweihung gefeiert. „Ein steriler Rohbau, wie ein Krankenhaus, daraus wurde eine Kita mit fröhlichen anregenden Farben“, verwies Sabine Frenkler auf ein Zitat Hildebrandts bei der Eröffnung.

Seitdem sei viel passiert. 2000 Übergang in freie Trägerschaft und damit zur AWO, 2004 Nachwuchstraining des Siemens-Konzerns in der Kita, 2009 Auszeichnung als Haus der kleinen Forscher, 2012 QM-Zertifizierung – umriss die Chefin des AWO-Kitaverbandes schlaglichtartig die Geschichte der Einrichtung. Besonders dankte sie in diesem Zusammenhang Monika Gorny, die die Kita 19 Jahre geleitet hatte, und ihrer Nachfolgerin Cornelia Spiesicke sowie dem gesamten Team für die geleistete Arbeit. „Viel Erfolg und weiterhin alles Gute für die nächsten 20 Jahre.“

Patrick Schweitzer

Wohnen im Grünen

AWO Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ Werder



Das 1991 erbaute AWO Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ am Fuße des Weinbergs in Werder wird seit dem Frühjahr 2015 komplett neu gestaltet.

Nach der Entscheidung, den Hausanbau – Saal, Küche und Foyer – abzureißen und einen Neubau anzugliedern, wurde für das Haus sowie das gesamte Areal ein Nutzungskonzept entwickelt. Ziel ist es, einen breiten Fächer von Wohn- und Betreuungsformen für ältere und pflegebedürftige Menschen anzubieten.

Den Anfang machte eine ausführliche Bauberatung. Professionell und kompetent wird das Bauvorhaben seitdem begleitet.

Es entsteht ein dreigeschossiges Gebäude mit 60 vollstationären Pflegeplätzen. Zu jedem Einzelzimmer gehört dann erstmals ein Bad mit Dusche – einen Komfort, den das Haus bisher nicht bieten konnte. Der leergezogene Plattenbau wird saniert, und es entstehen 40 Zweiraum- und 8 Einraumwohnungen für Seniorenwohnen. „Im ersten Geschoss sind in zwei Wohngruppen insgesamt 17 Plätze für an Demenz erkrankte Bewohner/innen vorgesehen“, sagt Linett Schuldt, die die AWO Seniorenzentren „Wachtelwinkel“ und „Am Schwalbenberg“ in Werder leitet. Auch an einen Saal ist gedacht, der den Neubau mit dem sanierten Plattengebäude verbinden wird.

Trotz der umfangreichen An-, Aus- und Umbauarbeiten geht das tägliche Leben weiter. Im gemeinschaftlichen Zusammensein verschönern Mitarbeiter/innen und Bewohner/innen die Außenanlagen des Seniorenzentrums. So wurden z.B. Blumen gepflanzt und Unkraut entfernt. In einer gemeinsamen Aktion werden auch die dort stehenden Steintische farblich gestaltet. Sitzplätze gibt es reichlich und zusätzlich aufgestellte Bänke vervollständigen das Angebot zum Ausruhen.

Ingeborg Lauwaßer



Viele Menschen denken: Behindert oder Verrückt-Sein ist schlecht. **Sie denken:** Das ist nicht normal. **Viele Menschen finden:** Wir sind komisch. **Oder:** Wir verhalten uns komisch. **Aber wir sagen:** Wir sind so, wie wir sind. Und das ist auch gut so! Es ist noch viel zu tun. **Alle reden von Inklusion.** Aber es verändert sich nicht viel. Sehr viele Menschen arbeiten immer noch in Werkstätten für behinderte Menschen. Sie kriegen dort sehr wenig Geld. Immer mehr Menschen werden eingesperrt. Weil sie verrückt sind. Es gibt zu wenig Geld für Unterstützung. Es gibt immer noch keine Barrierefreiheit. **Aber:** Wir wollen uns für unsere Rechte einsetzen. Wir wollen selber entscheiden. **Deswegen:** Trau dich. Zeig dich. Mit deiner Freude. Mit deiner Lust. Mit deinen Ängsten. Mit deiner Verzweiflung. Lasst uns zusammen feiern. Auf der behindert und verrückt feiern – Pride Parade Berlin. (Auszug aus dem Flyer) Wir waren dabei am 11. Juli 2015 in Berlin!

Wir, das sind Jennifer Kahnert und Norman Krüger aus Prenzlau. Wir leben in der Wohnstätte der AWO Betreuungsdienste gGmbH im Wohnverbund Uckermark.

Warum waren Sie in Berlin?

Frau Kahnert: Eine Betreuerin hat uns gefragt und erzählt, was das ist. Da war ich neugierig und hatte Lust, da hinzugehen.

Herr Krüger: Um mitzureden, zu diskutieren und zu feiern.

Was war da los?

Frau Kahnert: Viele Menschen, die geredet haben, auch mit den Händen, auch im Rollstuhl und gefeiert haben.

Herr Krüger: Die haben geredet und Du hast uns das erklärt, dass wir auch alles dürfen und mehr Geld kriegen sollen für die Arbeit. Ich finde das richtig. So etwas sollte öfter sein, wo man mitmachen kann.

Was hat Ihnen am besten gefallen?

Frau Kahnert: Die vielen bunten Menschen und auf der Straße laufen mit schöner Musik.

Herr Krüger: Es war sehr schön, die LKW's und die Reden und mal wieder in Berlin zu sein.

Das Interview führte Meike Gold.

Wie lernen Kinder?

Ein interaktiver Elternabend in der Kita „Tausendfüßler“

Eltern interessiert es sehr, was und wie ihre Kinder in unserer Kita „Tausendfüßler“ die verschiedenen Bildungsthemen erleben, verinnerlichen und lernen. Bereits bei der ersten Begehung der Eltern in der Kita wird ihnen unser offenes Konzept erläutert und die individuellen Bildungsmöglichkeiten werden aufgezeigt. Trotzdem kommt immer mal wieder die Frage der Bildungsvermittlung im Laufe des Jahres auf.

In Form von Elternthemenabenden haben wir bisher den Eltern die verschiedenen Bildungsbereiche nähergebracht und erläutert, wie Kinder individuell entsprechend unserer Konzeption lernen. Selbstverständlich wurde unser Ziel der Übermittlung der gewünschten Informationen erreicht, jedoch hat sich immer wieder gezeigt, dass es schwierig ist, nach einem langen Arbeitstag der Eltern, die Konzentration zu halten und starr auf Stühlen sitzend, bis zum Ende des Elternabends aufmerksam zu sein. Auch so ist Bildung und eine Informationsweitergabe möglich, macht jedoch weniger Freude und ist auch weniger effektiv.

Ähnlich wie bei Kindern.

Während unserer gemeinsamen Planung des bevorstehenden Elternabends kam uns die Idee, die Informationen interaktiv zu vermitteln. Warum nicht die Eltern in die Rolle ihrer Kinder schlüpfen lassen und so die Bildungsbereiche und Themen der Kinder und unsere konzeptionell verankerten Erziehungsziele vermitteln? Diese Form eines Elternabends stärkt die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher/innen und gibt die Möglichkeit „Einblick“ in die Arbeit einer Erzieher/in zu geben. Das Vertrauen der Eltern wird durch die aktive Mitgestaltung in Form von Fragen gestärkt.

Lernen am Beispiel

So setzten wir unsere Idee in die Tat um und planten unseren Elterninformationsabend zum Thema „Wie lernen Kinder in unserer Kita?“



Am Abend des Elternabends trafen sich alle interessierten Eltern im Foyer der Kita „Tausendfüßler“ und Petra Schmidt (Leiterin der Kita „Tausendfüßler“) begrüßte die Eltern und stimmte sie auf den Abend ein.

Danach erhielten die Eltern die Möglichkeit, in den verschiedenen Ebenen der Kita die Bildungsbereiche ihrer Kinder zu erleben. Zunächst sollten sie sich für einen Bereich entscheiden (Krippe oder Kita), nach 30 Minuten gab es die Möglichkeit auch in anderen Altersbereichen Angebote wahrzunehmen, Fragen zu stellen und die Rolle der eigenen Kinder zu übernehmen.

Im Krippenbereich fand ein Morgenkreis statt, an dem die Eltern aktiv teilnahmen. Es wurde gemeinsam gesungen, Finger- und Bewegungsspiele gemacht, das Wetter sowie der Tagesablauf bestimmt. Während des Morgenkreises haben die anwesenden Erzieher Schilder mit den gerade vermittelten Bildungsbereichen lesbar hochgehalten. Hier wurde vielen Eltern bewusst, wie wichtig der Morgenkreis als Ritual für Kinder ist und eine

Störung (wie z.B. das Bringen von Kindern während der Morgenkreiszeit) vermieden werden sollte.

Im Kitabereich wurden die verschiedenen Bildungsbereiche in Form von Angeboten, Materialien und Spielzeug präsentiert. Die Eltern hatten die Möglichkeit, wie ihre Kinder zu explorieren und Fragen zu den verschiedenen Materialien zu stellen.

Selbstgebastelte Fühlboxen, die die Wahrnehmung und die Kommunikation der Kinder schulen, wurden getestet und es fanden angeregte Unterhaltungen zwischen den Eltern und Erzieher/innen statt. Sogar die Puppenecke wurde von Eltern in Rollenspielen bespielt.

Zum Ende der Veranstaltung war Zeit für eine Feedbackrunde der Eltern. Fazit: Alle waren begeistert und wünschen sich zukünftig mehr von dieser Art der Informationsweitergabe. Auch wir Erzieher/innen waren begeistert und möchten Elternarbeit auch in Zukunft interaktiver gestalten.

Das Team der Kita „Tausendfüßler“

Wir suchen Sie!

Ehrenamtlich engagierte Menschen jeder Altersgruppe

Sie möchten eigene Erfahrungen weitergeben? Sie möchten neue Herausforderungen finden und mit anderen Menschen zusammen sein? Sie möchten für andere Menschen aktiv werden, die Hilfe brauchen? Ob Schülerin oder Rentner, wir freuen uns auf jeden, der im Sinne des Leitgedankens „Helfen ist unsere Aufgabe“ aktiv werden möchte. Auch ohne Vorkenntnisse sind Sie willkommen! Wir bereiten Sie auf Ihre Aufgaben vor! Nehmen Sie mit uns Kontakt auf oder vereinbaren Sie mit uns ein unverbindliches Informationsgespräch.

Ganz aktuell suchen wir für folgende Betriebe und Teilbetriebe des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. in unterschiedlichen Aufgabenbereichen Ehrenamtliche:

Das **Eltern-Kind-Zentrum** der AWO benötigt Unterstützung in der Kleidertauschbörse. Einmal in der Woche für ein bis zwei Stunden sollten Sie Zeit haben, um

Kleiderspenden einzusortieren und bei der Ausgabe Beratung für die Suchenden anzubieten. Die **Spirellibande** wünscht sich Unterstützung für die verschiedenen Tätigkeitsfelder im Büro. Auch für die Frühstücksvorbereitungen an den unterschiedlichen Schulen Potsdams werden noch helfende Hände gesucht. Die **Kinder des AWO Familienhauses in der Turmstraße** wünschen sich Begleiter zum Hort, Beschäftigung, wenn die Eltern wichtige Wege zu erledigen haben, Zeit zum sich auszuprobieren.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die AWO Ehrenamtsagentur. Die Ansprechpartnerinnen Corinna Liefeldt und Kristiane Förster können Sie folgendermaßen erreichen: Tel.: 0331 60097922/27

Fax: 0331 60097910

ehrenamtsagentur@awo-potsdam.de

Wir freuen uns auf Sie!



Ehrenamtliche für Fahrradwerkstatt gesucht

Fahrräder reparieren, Bremsen nachstellen, Luft aufpumpen – wer Lust am Schrauben an Fahrrädern hat, der ist in der Fahrradwerkstatt der AWO Ehrenamtsagentur in der Wohnanlage Bornim, Bereich Asyl, genau richtig. „Wir suchen so schnell als möglich Ehrenamtliche, die uns helfen wollen, die Bewohner bei der Reparatur von Fahrrädern anzuleiten und zu unterstützen“, erläutert Kristiane Förster von der Ehrenamtsagentur. „Voraussetzungen dafür muss man keine haben, nur Freude an der Arbeit.“ In regelmäßi-

gen Abständen könnten themenbezogene Reparaturen besprochen werden, z.B. Wie wechsele ich eine Fahrradkette oder wie repariere ich eine Gangschaltung usw., so die Ehrenamtskoordinatorin. „Außerdem soll die Fahrradwerkstatt nach und nach ausgebaut werden.“ So solle die Werkstatt umzäunt werden, so dass die Räder draußen stehen und in der Werkstatt Regale usw. angebaut werden können, um die Arbeit an und mit den Fahrrädern zu erleichtern, sagt Kristiane Förster. **Das Angebot läuft von Montag bis Freitag.**



Fahrräder für das Flüchtlingsheim

Ortstermin am 21. Juli in der Fahrradwerkstatt der Evangelischen Grundschule Potsdam: Familien aus Syrien, Albanien und der Russischen Föderation sind gekommen, um eine Spende persönlich entgegenzunehmen. Zehn Fahrräder vom Rennrad über Klapprad bis zum Kinderfahrrad wurden den Bewohnern der AWO Wohnanlage Bornim Bereich Asyl geschenkt und gleich von der Kinderschar ausprobiert. „Für die Kinder ist es ein toller Spaß, mit den Rädern herumzufahren“, bedankt sich die Leiterin den Wohnbereichs Anastasiya Batuyeva. Dazu sei das Gelände in Potsdams Norden auch groß genug. Auch für die Mobilität der Bewohner seien Fahrräder gut. „Damit sind sie unabhängig von den öffentlichen Verkehrsmitteln.“

Die gebrauchten Zweiräder waren zuvor in der Werkstatt von Schulkindern wieder flott gemacht worden. „Am Anfang haben die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Räder auf Stand gebracht“, erzählt der Erzieher Steffen Kaletta die Entstehungsgeschichte der Fahrradwerkstatt, die inzwischen zum festen Bestandteil des Freizeitbereichs im Ganztagsbetrieb der Schule geworden ist. Jetzt probieren sich die jungen Drahtesel-Schrauber schon an der Instandsetzung von ausrangierten Rädern aus. Von den Kindern sei dann auch die Idee gekommen, die Fahrräder dem Flüchtlingsheim zu spenden. Ein paar Fahrradhelme gab es dazu und das Angebot von Herrn Kaletta, bei Reparaturbedarf mit seiner Mechaniker-Mannschaft bereit zu stehen.

Nach Spendenübergabe und Probefahrt wurden die Fahrräder im Transporter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. verstaut und in den Lerchensteig gebracht. Die Familien wurden von einer Dolmetscherin und Ehrenamtlichen der AWO Ehrenamtsagentur auf ihrem Weg mit den öffentlichen Verkehrsmitteln begleitet.

In der AWO Wohnanlage Lerchensteig leben zurzeit 180 Menschen, darunter 40 Kinder.



„Wunder des Alltags“ Spielzeugfreie Zeit in der Kita „Sonnenkinder“

Kennen Sie das auch? Ihr Kind besitzt die tollsten Spielsachen und interessiert sich doch am meisten für Ihre Dinge. Spielzeug wird nebensächlich, interessanter sind die Gegenstände der Erwachsenen. Aus den unterschiedlichsten Gründen haben Kinder wenig Zeit, sich mit Alltagsgegenständen zu beschäftigen. „Es macht Krach! Es kann kaputt gehen! Das ist kein Spielzeug! Das muss nicht sein, dafür haben wir jetzt keine Zeit!...“

Das wollten die Erzieherinnen der Kita „Sonnenkinder“ ändern. Deshalb startete das Projekt „Wunder des Alltags“. Zu Beginn dieser spielzeugfreien Zeit, die im Krippenbereich startete und dann auch im Kindergartenbereich Einzug hielt, wurden alle Spielzeugkisten in einen separaten Raum geräumt. Voller Motivation bringen die Kinder die Spielzeugkisten weg und rufen dabei „Wir sind stark! Wir sind stark!“ Einmal gehört, war der Satz in aller Munde. Jedes Kind hat an Kraft gewonnen und fleißig mitgeholfen. Was ein Kind allein nicht bewältigen konnte, wurde gemeinsam geschafft. Gemeinsamkeit, gegenseitige Unterstützung und Hilfen fördern soziale Kompetenzen und machen Spaß.

Dank der Unterstützung der Eltern konnten viele Alltagsgegenstände und andere Materialien zum Experimentieren und Ausprobieren zusammengetragen werden.

Zum Beispiel Plastikflaschen, Eimer, Trichter, Kellen, Löffel, Pfannen, Stifte, alte Kalenderbücher oder Schreibhefte, Schlösser mit Schlüssel, Eierbecher, Schwämme, Klammern, Stoffrohre und Kartons. Aber auch Reis, Nudeln und Erbsen eignen sich gut zum Experimentieren.

Als die Räume ausgeräumt waren, wurden die mitgebrachten Materialien von den Kindern in den Raum gebracht. Schon während des Auspackens wurde alles unter die Lupe genommen und ausprobiert, was man damit machen kann. Und so geht es in der nächsten Zeit weiter.

An kreativen Ideen fehlt es den Kindern nicht. Von Musizieren über Stapeln bis Schütten ist alles dabei. Einige Kinder bauen sich Trommeln und Flöten aus Kisten und Stoffrohren, einige bauen Schiffe aus Holzleisten oder ein Telefon aus Stoffrohren. Andere spielen den täglichen Alltag nach, kochen und spielen Restaurant mit Flaschen, Pfannen und Besteck oder schreiben mit Kugelschreibern in den Büchern auf „ihrer Arbeit“.

Auch auf dem Freigelände ist das Thema präsent. In Absprache mit dem Revierförster erhielten die Erzieherinnen die Erlaubnis, aus dem gegenüberliegenden Wäldchen einige Baumstümpfe und große Äste zu holen. Mit dem leeren Handwagen ging es in den Wald, gemeinsam



wurde aufgeladen und stolz kamen die Kinder mit einem vollbeladenen Handwagen wieder in die Kita. Das gesammelte Material wurde in vielfältiger Weise von den Kindern auf dem Freigelände genutzt. Es wird gesägt, gehämmert, gebaut und musiziert, zum Beispiel entsteht aus Ästen und Zweigen ein Lagerfeuer. Außerdem standen den Kindern auch Plastikrohre zur Verfügung, die sie ineinanderstecken und verwenden können.

Abschließend stand das Fazit fest: die spielzeugfreie Zeit war für Kinder und Erzieherinnen eine interessante und spannende Zeit. Kein Kind hat das Spielzeug wirklich vermisst, jeder hat sich mit den „Alltagsgegenständen“ beschäftigen können und viel dabei gelernt. Soziale und sprachliche Kompetenzen wurden durch das Zusammentragen der Spiel- und Bastelideen sowie durch gemeinsames Experimentieren und Ausprobieren gefördert. Grob- und Feinmotorik wurden geschult, zum Beispiel durch den Umgang mit der Wäscheklammer, das Ineinanderstecken der Rohre oder beim Basteln. Auch die mathematischen Kompetenzen kamen nicht zu kurz. Die Kinder haben die Größen von Reis, Erbsen und Nudeln verglichen, indem sie diese durch verschiedene Trichter füllten oder überlegt, wieviel davon in Behälter der gleichen Größe passen könnten.

Da das Projekt bei allen Kindern so viel Zuspruch gefunden hat und die Kinder die Alltagsgegenstände auch weiterhin nutzen möchten, werden die meisten in den Räumen verbleiben. Bis zur nächsten spielzeugfreien Zeit, die es im nächsten Jahr wieder geben wird.

Das Team der Kita „Sonnenkinder“

Jung. Psychisch krank. Wohnungslos.

W13 feierte 10-Jahres-Jubiläum mit einer Fachtagung



Das 10-jährige Jubiläum feierte das Ambulant Betreute Gruppenwohnen „W13“ mit einer Fachtagung im Bürgerhaus am Schlaatz. Ausschlaggebend, das Jubiläum mit einer Fachtagung zu würdigen, waren unter anderem die eigenen Erfahrungen in der Einrichtung und der Diskussionsbedarf innerhalb der Stadt Potsdam zu Hilfe- und Wohnmöglichkeiten mit dieser Personengruppe. Und so fand am Vormittag des 26. Juni ein fachlicher Austausch unter dem Thema „Jung. Psychisch krank. Wohnungslos – Von der Schwierigkeit eine geeignete Wohnform zu finden“ statt.

Nach Begrüßungsworten von der Geschäftsführerin des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., Angela Basekow, folgte durch Annekathrin Hinsche als Teilbetriebsleiterin eine Vorstellung der Einrichtung. Sie verwies darauf, dass zunehmend junge Menschen mit psychischen Auffälligkeiten oder Diagnosen im Ambulant Betreuten Gruppenwohnen „W13“ vorstellig werden. In der Tat gebe es einen Zusammenhang zwischen wohnungslosen Menschen und psychischen Erkrankungen, wie die SEEWOLF-Studie aus dem Jahr 2014 zeige.

Der Arbeitsname „SEEWOLF“ steht für Seelische Erkrankungen in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe im Großraum München, wo die Studie durchgeführt wurde. Als Hauptergebnis konnte festgestellt werden, dass psychische und teilweise auch körperliche Beeinträchtigungen bei wohnungslosen Menschen weitaus häufiger anzutreffen sind als in

der Allgemeinbevölkerung. Neben den Suchterkrankungen zählen dazu vor allem Angststörungen, Depressionen oder Schizophrenien. Dabei stellen Personen mit psychischen Erkrankungen besondere Anforderungen an das Hilfesystem.

Dazu referierten Stefan Kandler vom Sozialdienst des Klinikums Ernst von Bergmann mit dem Augenmerk auf die psychischen Problemlagen von jungen Menschen und Katja Fisch als Arbeitsgruppenleiterin der Wohnungssicherung in Potsdam über die Herausforderung in der Wohnungslosenhilfe. Um einen Bezug zur Praxis herzustellen, konnte die „W13“ zudem drei erfahrene Personen aus therapeutischen Wohnformen in Berlin und Eberswalde gewinnen, die aus ihrem Arbeitsalltag und ihren Einrichtungen berichteten.

Nach den Vorträgen blieb noch Zeit für einen fachlichen Austausch unter den zahlreich gekommenen Gästen, welche die breite Palette des Hilfepartnernetzwerkes abdeckten. So waren neben der Wohnungslosenhilfe und den kooperierenden Einrichtungen auch die Eingliederungshilfe und die Wohnungssicherung der Stadt Potsdam, das Jobcenter, einige Wohnungsbaugesellschaften, die Bewährungshilfe, die Streetworker, die Suchtberatung und andere interessierte Personen anwesend. Besonders herzlich wurde die Anwesenheit von ehemaligen Kollegen und Leitern der „W13“, die in den vergangenen Jahren die Einrichtung geprägt hatten, aufgenommen.
Christian Raschke



Erfolgreicher Umbau des Gemeinschaftsraumes im Ambulant Betreuten Gruppenwohnen „W13“

Im Juni 2015 konnten die Umbaumaßnahmen in den Gemeinschaftsräumen des Ambulant Betreuten Gruppenwohnens „W13“ erfolgreich abgeschlossen werden. Diese Maßnahmen waren notwendig geworden, weil die räumlichen Bedingungen sowie die Möblierung und Ausstattung nicht mehr ausreichend für gemeinsame Freizeitgestaltungen mit den Bewohnern waren.

Nach der Fertigstellung besitzt die Einrichtung „W13“ nun eine große Wohnküche, die zu unterschiedlichen Aktivitäten einlädt und die Bewohner zu gemeinsamen sinnstiftenden Freizeitaktivitäten motiviert. Durch die Finanzierung aus Projektgeldern der Glücksspirale konnten gleichzeitig neue Möbel und Ausstattungsgegenstände angeschafft werden. So entstand ein wohnlich eingerichteter Gemeinschaftsraum, der als Begegnungsraum dient, aber auch unterschiedliche Freizeitangebote wie gemeinsame Filmabende, Kochangebote oder ähnliches ermöglicht.

Die Zuwendungen der Glücksspirale haben zu einer Verbesserung der (tagesstrukturierenden) Angebote der Einrichtung „W13“ beigetragen, die von den Bewohnern gut angenommen werden.

Annekathrin Hinsche

Hinter jeder Sucht steckt eine Sehnsucht

19. Brandenburgischer Selbsthilfetag in Fürstenwalde
am 10. Oktober 2015, 10.00 bis 16.00 Uhr

Alle zwei Jahre findet ein Brandenburgischer Selbsthilfetag statt. Ausrichter ist dieses Jahr die F.I.K.S. e.V., die Fürstenwalder Informations- und Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen e.V. Jeder Brandenburgische Selbsthilfetag steht für ein Thema, welches immer viele Menschen bewegt. Da diese Selbsthilfeeinrichtung vor 22 Jahren als Pilotprojekt für trockene Alkoholabhängige als „Erster Saftladen“ gegründet wurde und daraus die Kontaktstelle mit zurzeit 36 Selbsthilfegruppen entstand, stellt diese Selbsthilfekontaktstelle diesen Tag unter das Motto:

„Hinter jeder Sucht steckt eine Sehnsucht“

Denn oft ist die Sucht, welcher Art auch immer, ein Hilferuf mit fatalen Folgen für die Betroffenen und deren Umfeld. Um möglichst viele für dieses Thema zu sensibilisieren und „Handwerkzeug“ für die tägliche Arbeit in den verschiedensten Selbsthilfegruppen mitzugeben, stellt sich die FIKS diesem Thema.

Vorträge von Fachärzten und Therapeuten der Helios Klinik, aber auch Berichte aus den Selbsthilfegruppen werden angeboten.

Was passiert bei Sucht? Wo entsteht sie? Wie äußert sich Sucht? Welche Folgen kann Sucht haben? Missbrauch und ihre Folgen für Betroffene und Angehörige, welche Möglichkeiten der Therapie gibt es? Wie lange kann die Therapie dauern? Was können Angehörige und Bekannte tun? Wie viel Hilfe ist sinnvoll? Ab wann ist Selbsthilfe ein Hilfsmittel? Aber auch, wie arbeitet eine Suchtberatung?

Neben den Vorträgen werden ein Wohnprojekt vorgestellt, ein Film zu sehen sein und Workshops organisiert. Die bls, Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V., wird über das Thema Spielsucht referieren.

Weitere Teilnehmer sind die Polizei, die einen Unfallfahrzeugsimulator zur Verfügung stellt. Außerdem bringt die Polizei

einen Anschauungsdrogenkoffer mit.

Termin:

Sa., 10.10.2015, 9.00 (1h Ankunft und Anmeldung) bis 16.00 Uhr

Ort:

im Pneumant Sportforum Süd,
Bahnhofstraße 21, 15517 Fürstenwalde

(Autobahnabfahrt Fürstenwalde/Ost oder mit der Deutschen Bahn / Regionalbahn Bahn, Ausstieg von der Bäderbahn [Fürstenwald-Bad-Saarow])

Am Bahnsteig 2 befindet sich die Bahn, die die Teilnehmer/innen nach Fürstenwalde Süd befördert. Dort werden sie von den Helfern der Fürstenwalder Selbsthilfekontaktstelle (F.I.K.S. e.V.) empfangen, die den Weg zum Tagungsort zeigen.

Teilnahmegebühr

(für Imbissversorgung und Mittag):
8,50 € per Gruppen-Überweisung (Modalitäten bei Bärbel Schenk zu erfragen)

Die AWO KIS PM stellt kostenlos einen Sonderbus für die Selbsthilfegruppen, die nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Auto diese Veranstaltung besuchen können. Es wird eine Bus-Tour zusammengestellt, die die einzelnen Orte in Potsdam-Mittelmark anfährt und die Teilnehmer abholt und wieder nach Hause bringt. Die Sucht-Selbsthilfegruppen in Potsdam, die unter Schirmherrschaft des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. stehen (Unterstützung durch die AWO Suchtberatung), können ebenfalls diesen Sonderbus bei Bedarf nutzen.

Interessenten können sich bei der AWO Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen in Potsdam-Mittelmark (AWO KIS PM) erkundigen.

Telefon: 03328 3539154

selbsthilfe-potsdam@awo-potsdam.de

Bärbel Schenk

„Bürgerengagement und soziale Arbeit – Hand in Hand“

Markt der Möglichkeiten
in Teltow am 04. Oktober 2015

Auch dieses Jahr, zur 750 Jahrfeier der Stadt Teltow, findet innerhalb des Teltower Stadtfestes wieder der „Markt der Möglichkeiten“ statt. Traditionell, von 12.00 bis 17.00 Uhr haben Vereine, Verbände, Selbsthilfegruppen, soziale Dienstleister und andere aus der Region wieder die Möglichkeit, sich und ihre Arbeit an einem Informationsstand zu präsentieren.

Dazu lädt die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppe (KIS PM) Selbsthilfegruppen, Vereine, soziale Dienstleister (z.B. Beratungsstellen) und Organisationen der Region recht herzlich ein.

Das diesjährige Teltower Stadtfest findet wieder in der gesamten Rheinstraße statt. Die 30 Informationsstände und die Bühne werden in dem hinteren östlichen Teil der Rheinstraße aufgebaut, nahe der AOK-Geschäftsstelle.

Wie jedes Jahr sollen besonders engagierte Bürger der Region durch die anwesenden Bürgermeister Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf ausgezeichnet werden.

Personenvorschläge mit einer kurzen Vorstellung und Begründung können direkt an Frau Wiesner gesendet werden.

Die Anmeldung (Formular bei der AWO KIS PM) muss bis zum 30.08.2015 bei der AWO KIS PM sein.

Bärbel Schenk

AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Kontakt- und Informationsstelle
für Selbsthilfegruppen
Potsdamer Str. 7/9
14513 Teltow (Gesundheitszentrum)
Tel.: 03328 3539154

www.kis-pm.de

selbsthilfe-pm@awo-potsdam.de

Bärbel Schenk

„Einmischen, Mitmischen, Solidarisieren“

17. Ortsvereinsklausur des AWO Bezirksverbandes
Potsdam e.V. am 25. April 2015

Ein Vierteljahrhundert AWO Bezirksverband Potsdam e.V. wurde bei der 17. Ortsvereinsklausur am 25. April gefeiert. Zwar sei der Bezirksverband erst im September – am 22.09.1990 – geboren, „aber das sollte uns egal sein“, scherzte die stellvertretende Vorstandsvorsitzende Gisela Marina Netzeband vor mehr als 50 Gästen aus allen Ortsvereinen.

In diesem Zusammenhang erinnerte sie an eine Vielzahl von Veranstaltungen, die bereits 2015 stattgefunden haben bzw. noch folgen werden. „Vom Neujahrskonzert am 04. Januar über die Filmbiografie ‚Wir haben ein Erbe zu bewahren‘ über das AWO-Urgestein Paul Saatkamp bis hin zum Vereinsfest am 05. September – das Vierteljahrhundert wird intensiv gefeiert und dazu nehmen wir uns das ganze Jahr Zeit.“

Dazu passe gut, so die stellvertretende Vorstandsvorsitzende, dass die Potsdamer AWO in diesem Jahr bereits 50 neue Mitglieder begrüßen konnte.

Das Thema „neue Mitglieder“ stand auch im Mittelpunkt des Vortrags von Rainer Brückers. Er leitet die AWO-interne Arbeitsgruppe zur Mitgliedergewinnung und präsentierte erste Ergebnisse. Sein Credo? Lokale und inhaltliche Aktivitäten fördern, Unternehmen und Kooperationspartner sowie Förderer ansprechen, Themen vor Ort aufgreifen und engagierte Bürger mit einbinden, den Verband neu strukturieren, Mitgliederbeauftragte in den AWO-Einrichtungen benennen. Rainer Brückers: „Wir müssen uns einmischen, mitmischen und solidarisieren!“

Hintergrund seiner Analyse war die Auswertung der World-Cafés von der letzten Ortsvereinsklausur. Dabei seien, so Rainer Brückers, in der Diskussion der Teilnehmer zwei Hauptmotive besonders hervorgetreten. „Insbesondere die ideellen Werte der AWO und das Bedürfnis, sich ehrenamtlich im Rahmen des Vereins engagieren zu wollen, sind wichtige Antriebskräfte unserer Mitglieder.“ Auf diese



Werte von Gemeinschaft, Solidarität und Gerechtigkeit gelte es auch bei der Mitgliedergewinnung aufzubauen.

Zum Abschluss wies Kristiane Förster von der Ehrenamtsagentur noch auf die neue Sprechstunde in der Wohnanlage Lerchensteig im Bereich Asyl hin. Immer Dienstags von 09:30 bis 16:00 Uhr wird sie dort vor Ort sein.

Termine:

17. Oktober 2015: Bezirksdelegiertenkonferenz mit Vorstandswahlen des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. auf Hermannswerder

Patrick Schweitzer



Eröffnung des AWO Café Integra am 09. September

Das neu eröffnete AWO Café Integra (Treffpunkt für Menschen unterschiedlichen Alters mit und ohne Handicap) sucht für regelmäßige Treffen, bei denen diskutiert, Kaffee getrunken, gemeinsam gespielt, gemeinsam Ausflüge durchgeführt werden sollen und vieles mehr kontaktfreudige Ehrenamtliche, die Interesse daran haben, einen solchen Treffpunkt unterstützend zu koordinieren, Kurse entstehen zu lassen, Inhalte zu überlegen und zu planen und Menschen für die entstehenden Gruppen zu gewinnen.

AWO Café Integra
Friedhofsgasse 6
14473 Potsdam

Leiterin: Angela Angerstein
Telefon: 0331 97936415
Fax: 0331 97936421
cafe-integra@awo-potsdam.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 9:00–17:30 Uhr

Aktionswoche Alkohol im Thalia Kino

Die Potsdamer Träger der Suchthilfe luden im Rahmen der Aktionswoche „Alkohol“ am Dienstag, 16. Juni, ins Thalia Programmkino ein, um dort gemeinsam den Film „Das Lächeln der Tiefseefische“ zu sehen und im Anschluss darüber zu diskutieren. Im Kinosaal gab es kaum noch einen freien Platz, das Publikum hat sich an der anschließenden Diskussion rege beteiligt und auch die Informationsstände konnten nicht über fehlende Besucherinnen und Besucher klagen.

Besonders beliebt waren an diesem Abend die alkoholfreien Cocktails, die das Kinocafé Konsum zum Sonderpreis verkaufte. Ein besonderer Dank geht an die Akteure der Suchtpräventionsfachstelle Chill out e.V. und der ambulanten Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Potsdam e.V., die am Abend das Projekt „Sternstunde“ noch einmal ausführlich präsentierten und sich den neugierigen Fragen des Publikums stellten.

Katharina Rösler



Ratgeber: Gesunde Ernährung

Wissenswertes zu Allergenen und Zusatzstoffen

Die Symptome für Lebensmittelallergien sind so vielfältig wie ihre Auslöser: gerötete Haut, Juckreiz, Quaddeln, Asthma, Heuschnupfen, Magen- und Darmbeschwerden und im schlimmsten Fall sogar schwere Kreislaufprobleme.

Eine echte Allergie ist eine Überreaktion des Immunsystems. Typischer Weise treten die Krankheitszeichen bereits kurz nach dem Verzehr der allergenen Lebensmittel auf und klingen beim Vermeiden des Lebensmittels auch schnell wieder ab.

Wer unter einer Lebensmittelallergie oder -unverträglichkeit leidet, sollte die betreffenden Lebensmittel strikt meiden, denn meist können schon geringe Mengen die gefürchteten Symptome auslösen.

Von Allergien betroffene Personen sind auf zuverlässige Produktinformationen angewiesen. Seit Dezember 2014 ist die Kennzeichnung von Allergenen gesetzlich vorgeschrieben. Das wird auch im AWO Seniorenzentrum „An der Dosse“ in Wittstock umgesetzt. So werden diese Stoffe auf dem wöchentlichen Speiseplan für die Bewohner durch kleine Buchstaben gekennzeichnet. Die Anlage zum Speiseplan enthält eine Legende der Zusatzstoffe und Allergene, wo alle Abkürzungen und Zeichen erläutert werden.

Der Speiseplan und die Legende der Zusatzstoffe und Allergene hängen in der

Einrichtung für alle zugänglich aus. So kann sich jeder Bewohner, Mitarbeiter und Besucher darüber informieren. Selbstverständlich ist das Küchenteam des Seniorenzentrums Ansprechpartner, wenn es Fragen gibt oder weitere Erläuterungen gewünscht sind.

Noch ein kleiner Gesundheits-Tipp:

Pestizide und Fungizide sind in der heutigen Zeit leider auf nahezu allen Lebensmitteln zu finden außer bei biologisch angebautem Obst und Gemüse.

Will man sich vor dem täglichen „Giftcocktail“ schützen, ist es ratsam, Lebensmittel (z.B. Obst und Gemüse) gründlich abzuwaschen. Trotzdem bleiben manche chemische Substanzen hartnäckig auf der Oberfläche haften.

Eine günstige und effektive Möglichkeit, die Schadstoffe wirklich abzuwaschen, ist Folgende: 1 EL Zitronensaft, 1 EL weißer Essig und 1 Tasse Wasser mischen und in eine Sprühflasche geben. Lebensmittel (z.B. Erdbeeren, Weintrauben) besprühen, 5 bis 10 Minuten einwirken lassen und danach gründlich mit Wasser abspülen.

Blieben Sie gesund!

Torsten Wiltzsch

Das Haus war immer voll

30 Jahre Kita „Biene Maja“

In einem Album hat Petra Swirkowski die Fotos der freudigen Ereignisse und Feiern der vergangenen Jahrzehnte gesammelt: Kinder singend, tanzend, lachend, kurzärmelig oder im Schneeanzug. 1985 übernahm die Erzieherin die Leitung des neu errichteten Kindergartens in der Schützenstraße in Nauen. Jetzt gesellen sich die Aufnahmen zum Jubiläum dazu. Anfang Juli feierte die Kita „Biene Maja“ ihr 30-jähriges Bestehen und zugleich 20 Jahre Trägerschaft durch die Arbeiterwohlfahrt. Daran erinnerte die Geschäftsführerin der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH, Sabine Frenkler, in ihrer Festrede. Zuvor wurde die Kindertagesstätte von der Stadt Nauen betrieben. Zu DDR-Zeiten war die Kita „Biene Maja“ ein Kindergarten. „Wir fingen mit drei Gruppen an, bis September hatten wir dann ein volles Haus“, erinnert sich die Leiterin. 120 Mädchen und Jungen ab drei Jahren wurden anfangs dort betreut, sechs Erzieherinnen kümmerten sich um sie. Ein großer Vorteil war, dass die Kita lange Zeit eine eigene Küche hatte. „Wir haben auch für viele andere Kitas in der Stadt gekocht“, sagt Petra Swirkowski. Seit 2010 sei damit jedoch Schluss.

Mit der politischen Wende 1989 änderte sich auch in der Schützenstraße einiges. Die Erzieherinnen kümmerten sich nicht mehr nur um die Kindergartenkinder, sondern auch um die Kleineren. Und vor allem kam auch auf diese Einrichtung neuerdings die Hortbetreuung zu. 30 bis 40 Schulkinder waren es streckenweise, die nachmittags in die „Biene Maja“ kamen – aus der Käthe-Kollwitz- und aus der Lindenplatz-Schule. Mit der Auslastung hatte die Einrichtung nie Probleme, wie Petra Swirkowski sagt: „Das Haus war immer voll, der Bedarf immer da.“ Nur dass jetzt die wenigsten der 110 Plätze, nämlich sechs, dem Hort vorbehalten sind, sondern vor allem den über Dreijährigen. Zudem kommen täglich rund 25 Kinder zwischen anderthalb und drei Jahren in die Kita. Wie die Leiterin sagte, gäbe es auch eine Reihe von Kindern,



deren Eltern selbst mal in der Kita „Biene Maja“ betreut worden sind.

Das sei auch ein Zeichen für konstante, qualitätsvolle Arbeit, wenn alle Kinder gerne in die Einrichtungen kämen und später im Erwachsenenalter „uns ihre eigenen Kinder anvertrauen“, sagte Sabine Frenkler.

Nicola Klusemann





Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband
Potsdam e. V.

Gefördert durch die
AKTION
MENSCH

02.-06.09.2015

SCHIFFBAUERGASSE POTSDAM



bewegend andere FESTIVAL

1. KUNST-FESTIVAL IN POTSDAM
FÜR MENSCHEN MIT UND
OHNE BEHINDERUNG

WWW.BEWEGENDANDERS-FESTIVAL.DE

KOOPERATIONSPARTNER



POTSDAMER
NEUESTE NACHRICHTEN
Wir sind Potsdam.

KNIESCHE
ORTHOPÄDIE-TECHNIK
DAS SANITÄTSHAUS

KNIESCHE
Bleib in Bewegung





**bewegend
anders
FESTIVAL** PROGRAMM



Leserbrief

Inklusion - hautnah!

Trotz Behinderung - nicht ausgeschlossen aus der Gesellschaft!

MITTWOCH 02.09.2015

18.00 Uhr Eröffnung in der Arena
Oberbürgermeister Jann Jakobs (angefragt),
Raúl Aguayo-Krauthausen und
Schauspieler Jörg Hartmann (angefragt)

18.30 Uhr Premiere von
»Romeo und Julia« in der Arena
Romeo und Julia ist eine Produktion der
Oxymoron Dance Company / Waschhaus
Potsdam gGmbH, Regie: Anja Kozik

**19.30 Uhr Ausstellungseröffnung auf
dem Gelände** mit Bildern und Skulpturen von
Menschen mit und ohne Behinderung

20:00 Uhr Band NORBERT

DONNERSTAG 03.09.2015

**18.00 Uhr »Romeo und Julia«
in der Arena**

Romeo und Julia ist eine Produktion der
Oxymoron Dance Company / Waschhaus
Potsdam gGmbH, Regie: Anja Kozik

FREITAG 04.09.2015

10.00 Uhr »Disabled Theater«
im Hans Otto Theater / Reithalle A
Jérôme Bel / Theater HORA (F/CH)
einziges Gastspiel im Raum
Berlin/Brandenburg

20.00 Uhr Konzert Station 17
im Waschhaus

SAMSTAG 05.09.2015

17.30–19.00 Uhr Unsichtbar Berlin
im Kesselhaus (Anmeldung erforderlich)

19.30 Uhr »Disabled Theater«
im Hans Otto Theater / Reithalle A
Jérôme Bel / Theater HORA (F/CH)
einziges Gastspiel im Raum Berlin/Brandenburg

SONNTAG 06.09.2015

14.00–18.00 Uhr
Großer Familiennachmittag

15.30– 17.00 Uhr
Kaffee Unsichtbar Berlin
im Kesselhaus (Anmeldung erforderlich)

18.00–19.30 Uhr
Dinner Unsichtbar Berlin
im Kesselhaus (Anmeldung erforderlich)



festhalten sollten. Die begleitenden Betreuer möchten sich im Namen von Herrn K. bei allen netten Leuten, die so offen und unbekümmert auf Herrn K. zugegangen sind, herzlich bedanken. Sie haben in ihm den Menschen und nicht den „Behinderten“ gesehen und für einen Tag glücklich gemacht.

Im Hinblick auf das derzeitig angespannte Weltgeschehen, wo viel Leid zum Tragen kommt, sind wir froh darüber, auch das Gute in den Menschen zu spüren – TOLERANZ und LIEBE.

Im nächsten Jahr kommen wir wieder!

*Die Betreuerinnen
der AWO Wohnstätte Nauen*

Das war am Samstag, 27. Juni zum CSD (Christopher Street Day) in Berlin hautnah zu spüren. In Begleitung wurde der Besuch der großen bunten CSD-Parade für Herrn K., einem Bewohner der AWO Wohnstätte Nauen, zum schönsten Tag. So viele tolle Männer in umwerfenden Kostümen. Ein Herzenswunsch ging in Erfüllung! Die Offenheit und Toleranz, die Herrn K. von den Zuschauern und Parade Teilnehmern entgegengebracht wurden, verzauberten ihn für einige Stunden. Ob jung, ob alt, ob Mann oder Frau, mit oder ohne Handicap – völlig egal – an diesem Tag lebte der Grundgedanke einer toleranten Gesellschaft. Es wurden viele Fotos gemacht, die diese Erinnerung lange



Wandergruppe „Schneckenpost“



Wir Frauen der Wandergruppe „Schneckenpost“ der Arbeiterwohlfahrt in Bad Belzig fuhren mit dem Bus nach Haseloff zu einer Osterwanderung. In Haseloff angekommen, nahm uns Bernd Koltzenberg in Empfang. Wir wanderten zum Wachtelberg. Dort wurden schon seit vielen, vielen Jahren zur Osterzeit Eier getrudelt. Daran beteiligt sich Jung und Alt. Wir haben uns diesem Brauch angeschlossen, und es machte uns viel Spaß. Mit einer kleinen Wanderung durch das Dorf erreichten wir das Gasthaus „Zum Wachtelberg“, wo uns ein gutes Mittagessen von der netten Wirtin serviert wurde. Vielen Dank dafür. Das Dorf Haseloff wird durch seine Bürger sehr gepflegt und auch die Kirche wird besonders zur Weihnachtszeit sehr geschmückt. Am späten Nachmittag ging für uns ein erlebnisreicher Wandertag zu Ende. Es hat uns allen sehr viel Freude bereitet.

Giesela Basta

„Inselmäuse“ empfangen HANSE TOUR

Potsdam, 06. August. Die Kinder der Kita „Inselmäuse“ hatten heute Mittag einen besonderen Auftrag: Gemeinsam mit Oberbürgermeister Jann Jakobs bildeten sie das Begrüßungskomitee für die Teilnehmer der diesjährigen HANSE TOUR. Für das „Lied über mich“ und einen mit viel Grazie vorgetragenen orientalischen Tanz gab es begeistertes Händeklatschen der rund 200 Radler, die ihre Pause auf dem Potsdamer Luisenplatz eingelegt hatten. Seit 1996 treffen sich jedes Jahr im August Radfahrer aus ganz Deutschland zur HANSE TOUR. Die Radfahrer machen Halt in mehreren Orten – in diesem Jahr führt die Tour durch Brandenburg – und sammeln Spenden für gemeinnützige Projekte für krebs- und chronisch kranke Kinder. Die HANSE TOUR 2015 unterstützt das Kinderhospiz Sonnenhof „Mike Möwenherz“ in Berlin und Brandenburg.

Petra Hoffmann



Seit einigen Monaten beschäftigen sich die Kinder und Erzieher im Hort „Nuthegeister“ mit den Kinderrechten. Da hat es gut gepasst, als die Landtagspräsidentin Britta Stark am 01. Juni zum Kindertag einige Kinder in den Landtag einlud. Ein paar Kinder vom Hort haben sich dann mit ihren Erziehern auf den Weg gemacht. Leon P. und Kevin B. hatte der Ausflug sehr beeindruckt, daher wollten sie einen kleinen Artikel schreiben:

„Wir haben im Hort über die Kinderrechte geredet und geschrieben. Wir sind zum Landtag gefahren, um zu sehen, was mit unseren Rechten in Potsdam passiert und was sie dort machen. Wir fanden es sehr schön, dass wir beim Landtag waren. Wir haben eine Hausrally gemacht.

In jeder Gruppe waren 5 Kinder, die durch das ganze Haus gerannt sind. Zu den Grü-

nen, AFD, Die Linke, SPD und zu der BVB. Sie haben uns nach den Kinderrechten gefragt. Zum Beispiel: das Recht auf Bildung, das Recht auf Elterliche Erziehung, das Recht auf Spiel und Freiheit, das Recht auf gewaltfreie Erziehung, das Recht auf ein Leben ohne Krieg.

Wir haben Fragen und ein Heft bekommen, wo die Fragen drauf standen. Für jede richtige Antwort gab es einen Stempel oder einen Aufkleber. Zum Schluss gab es für alle Kinder ein Geschenk. Dann haben wir Kuchen gegessen und Kakao getrunken. Wir fanden es sehr schön.“

Wir freuen uns schon auf den Kindertag im nächsten Jahr, da die Veranstaltung zu einer Tradition im Landtag werden soll.

*Leon P. (11 J.) und Kevin B. (12 J.)
AWO Hort „Nuthegeister“*

Ausflug des Eltern-Kind-Zentrums nach Polen



Am 13. Juni erfüllten wir uns einen lang gehegten Wunsch – wir, d.h. 10 Erwachsene und 6 Kinder aus dem Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ) am Stern haben den Kinderhort der Caritas in Kozla besucht. Wir haben über den AWO Bezirksverband die Möglichkeit bekommen, einen Reisebus vom rcb Reiseunternehmen zu buchen. Gesagt, getan und ab ging die Fahrt nach Kozla in Polen. Dank einer aus Polen stammenden Kollegin der AWO hatten wir unsere eigene Dolmetscherin mit an Bord und ein freundlicher, hilfsbereiter Busfahrer hat uns sicher ans Ziel gebracht. Schon lange besteht eine enge Bindung zu Einrichtungen der Caritas in Polen (ähnlich wie unser EKiZ), eine davon in Kozla. Jedes Jahr zur Weihnachtszeit kommen Kinder und ihre Erzieher zu uns ins EKiZ und jedes Mal wurden wir dann eingeladen. Sie wollten sich für unsere Gastfreundschaft auch einmal bedanken, und wir wollten natürlich auch gern ihre Einrichtung kennen lernen. Zum Kindersportfest des Kinderhortes in Kozla sind wir der Einladung gefolgt.

Am 13. Juni um 9 Uhr ging es los, ohne Stau und Panne, unterbrochen nur durch eine Pause auf einem Parkplatz, kamen wir gegen 12 Uhr in Kozla an. Dort wurden wir herzlichst empfangen und mit einem wunderbaren Mittagsbüfett verwöhnt. Das war nur der Anfang, Essen und Trinken gab es ununterbrochen und alles, was die Küche so hergibt. Man muss wissen, dass fast das ganze Dorf auf uns gewartet hat, viele hatten sich an der Vorbereitung beteiligt. Aber natürlich haben wir nicht nur gegessen, es wurde auch sonst allerhand geboten. Für die Kinder gab es sportliche Wettbewerbe, bei Spiel und Spaß verging



die Zeit wie im Flug.

Der Pfarrer der Gemeinde hat uns auch besucht, er führte uns durch die schöne Dorfkirche und wir erfuhren einiges über die Geschichte, Land und Leute.

Ein besonderer Höhepunkt war dann aber das Erscheinen der Freiwilligen Feuerwehr, mit zwei Einsatzwagen kamen die Kameraden und jeder Wunsch der Kinder und auch der Erwachsenen wurde erfüllt. So konnten die Feuerwehren von innen und außen besichtigt werden, Wasser wurde zur Freude aller ausreichend versprüht – kein Problem bei hochsommerlichen Temperaturen. Zur Krönung gab es für alle eine Rundfahrt durchs Dorf. Vor jedem Haus wurden wir freundlich begrüßt, so dass wir uns sehr willkommen fühlten.

Zum Abschluss wurde gegrillt, was auch die Kameraden und Mütter, deren Kinder in die Einrichtung gingen, übernommen haben. Es gab noch eine Motorradvorführung (nicht zum Nachmachen empfohlen) mit einigen Stunts vom Profi, was viel Beifall fand bei Kindern und Erwachsenen.

Die Kinder wurden aber auch für ihre sportlichen Leistungen mit kleinen Präsenten belohnt.

Beim gemeinsamen Spiel und bei den Wettkämpfen war die Sprachbarriere kein Thema. Mit Händen und Füßen hat die Verständigung auch geklappt, zur Not



halfen unsere Dolmetscherin oder der polnische Dolmetscher, der extra für unseren Besuch eingeladen wurde. Natürlich wurden auch Geschenke ausgetauscht. Eigentlich merkten wir gar nicht, dass wir kein polnisch verstanden, so herzlich wurden wir aufgenommen.

Sehr müde, aber trotzdem sehr glücklich, traten wir gegen 17 Uhr die Rückreise an.

Wir verlebten einen wunderschönen Tag, bei wunderbarem Wetter und wir hatten viele schöne gemeinsame Erlebnisse mit den Eltern des Hortes und deren Kindern. Ich denke, wir haben neue Freunde dazu gewonnen nicht nur Kooperationspartner. Jedenfalls waren sich alle einig, nach Kozla und zu seinen Bewohnern würden wir gerne wieder fahren.

Christa Höhnow und Petra Schmidt





Aktiv sein mit der Tour de Prignitz

Gesundheitsmanagement der anderen Art im AWO Seniorenzentrum „Am Wald“



Für uns im Bad Wilsnacker AWO Seniorenzentrum verbindet sich Gesundheitsmanagement mit der Frage „Was tue ich selbst zur eigenen Gesunderhaltung?“ Als Pilot-einrichtung zur Einführung des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) wurde bereits im Jahr 2014 eine Asita (Arbeitsplatzsituationsanalyse) in der Einrichtung durchgeführt. Darüber hinaus beriet uns Corinna Jeske (DAK) zu einseitigen Belastungen am Arbeitsplatz und zur Gleichgewichtshaltung. In diesem Jahr konnten wir eine ergonomische Arbeitsplatzberatung durch Veronic Gromeier (Motion Berlin) und eine Körperfettanalyse durch Benjamin Wiersch (DAK) beratend in Anspruch nehmen.

Bei den Mitarbeitern des Seniorenzentrums wurde eine Umfrage gestartet, um herauszufinden, was ein jeder für die eigene Gesundheit unternimmt. Das Ergebnis war vielfältig und weitgefächert von Aussagen zu Physiotherapie für den Nackenbereich, Fahrrad fahren, im Chor singen, Reha-Sport, regelmäßige Spaziergänge auch mit Hund, Gartenarbeit, Inliner fahren, Reiten, Volleyball, Massagen, Schwimmen, Walken bis hin zu Wassergymnastik. Einige wünschten sich auch gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. Bowlen oder Radfahren. Die Bowlingbahn besuchten wir schon im April mit viel Spaß und reger Teilnahme.

Das gemeinsame Radfahren, was auch von Interesse war, bot sich mit der Tour de Prignitz vom 1. bis 6. Juni an. Die Tour de Pri-

gnitz ist entspanntes Radfahren für jedermann und führt durch eine der schönsten Landschaften Deutschlands. Dabei haben sechs Städte der Prignitz die Möglichkeit, beste Ausrichterstadt zu werden und werden den Teilnehmern den schönsten Empfang am Zielort bereitet, wird ebenfalls bewertet. Jede Etappe geht in etwa 50 km mit Kulturstopps und kleinen Pausen. Als krönenden Abschluss gibt es am Zielort eine Etappenparty. Außerdem kann man an Gewinnspielen teilnehmen.

Also hieß es: Ab aufs Rad! Wir fuhren mit. Gestartet sind wir in Kyritz „an der Knatter“ mit dem Ziel-Heimatort Bad Wilsnack. Die Fahrräder ließen wir bereits am Vorabend des 3. Juni nach Kyritz bringen, und die Mitarbeiter waren am nächsten Morgen pünktlich um 10.00 Uhr am Start, wo nach dem Startschuss kräftig in die Pedalen getreten wurde. Eine Radlertruppe von 839 Begeisterten machte sich auf den Weg – bergan, bergab mit Gegenwind von ca. 20 km/h.

Die erste Pause legten wir in Breddin ein, wo wir von den Trommlern der Grundschule begrüßt wurden, die Mittagspause begleiteten musikalisch die Kyritz-Musikanten. Nach dieser Stärkung hieß es dann wieder „ab aufs Rad“ über Havelberg zum Kulturstopp nach Quitzöbel (Havelwehre). Auf dieser Strecke kam auf Grund der engen Straße zu den Wehren die Truppe ins Stocken, was die Gelegenheit bot, den Flüssigkeitshaushalt wieder in Balance

zu bringen und mit dem einen oder anderen zu schwatzen. Dabei wurde auch über Nachhaltigkeit gesprochen: über Glasflaschen und PE-Produkte, Vorteile und Nachteile ausgewertet. Nachhaltigkeit begleitet uns ja nicht nur bei der Arbeit.

Gestärkt und mit Energie betankt, ging es weiter nach Bad Wilsnack mit dem Wind von vorn. Mit Freude, die 58 km ohne Anzeichen von Schwäche, radelten wir in Bad Wilsnack ein. Stolz waren wir natürlich, dass uns die Bewohner und Mitarbeiter des Seniorenzentrums „Am Wald“ als erstes am hübsch geschmückten Haus begrüßten. An dieser Stelle ein großes Dankeschön dafür! Im Ort selbst empfing der Bürgermeister die Radler in Darstellung der bewegten Vergangenheit der Kurstadt. An der Zieleinfahrt bekamen wir ein Extra-Ständchen vom Kantor der Stadt auf der Trompete geblasen.

Und der Zufall meinte es gut mit uns, Bettina Ebel und Anke Schicketanz vom Seniorenzentrum „Am Wald“ gewannen sogar einen Preis bei der Verlosung der Gewinnspielteilnehmer.

Also wir haben beschlossen: Wir fahren im nächsten Jahr wieder mit durch die schöne Prignitz und vielleicht hat ja der eine oder andere Lust, uns zu begleiten.

Anke Schicketanz

Trommelklänge im AWO Seniorenzentrum „Havelland“ in Friesack



Leserbrief

Bereits im vergangenen Jahr hatten wir uns „getraut“, einen Tommel-Workshop für die Bewohner des Seniorenzentrums anzubieten und waren von dem großen Erfolg völlig überrascht. Deshalb erfüllten wir den Bewohnern gern den Wunsch, neben zahlreichen anderen Veranstaltungen in der Seniorenwoche im Juni auch Andrasi Nandor-Matyas und seine Partnerin Brigitte Wolf nochmals einzuladen.

Andrasi Nandor-Matyas kam mit 18 Jahren aus Ungarn in die ehemalige DDR. Das Abkommen zwischen den beiden „sozialistischen Bruderstaaten“ beinhaltete, dass die Neuankömmlinge drei Jahre lang einen Beruf und die Sprache erlernen.

Andrasi Nandor-Matyas war im IFA-Automobilwerk (heute Mercedes) in Ludwigsfelde tätig und Mitglied einer ungarischen Band, die „Beat-ton“ hieß. Es gab viele Auftritte und kulturelle Veranstaltungen zusammen mit der FDJ.

Ihr Wohnheim hieß im deutschen Volksmund „Paprikahaus“: Nur Ungarn lebten dort und manchmal war eine deutsche Frau im Schrank versteckt. Als sein Vertrag auslief, musste Andrasi Nandor-Matyas zurück nach Ungarn, allerdings durfte er wiederkommen. Heute lebt er noch immer in Ludwigsfelde und ist aktives Mitglied im Verein Ungarische Kolonie Berlin.

Die Musik ist seine große Leidenschaft. Er erzählte mir bei anderer Gelegenheit davon, dass er für Jugendliche Trommel-Workshops veranstaltet und mir kam die Idee, ob er das nicht auch im Seniorenheim anbieten könnte. Er war sofort begeistert und fing an zu überlegen, wie das umzusetzen wäre. So kam es damals zu unserem ersten Workshop.

Die Freude, nicht nur bei den Bewohnern, sondern auch bei den beiden Akteuren, war groß, als er dann in diesem Jahr wieder bei uns zu Gast war. Natürlich hatten wir extra Sonnenschein und warme Temperaturen bestellt, so dass wir es uns auf der Terrasse gemütlich machen konnten. Und dann wurde alles aufgebaut: Con-

gas, Bongos, Djemben, Handtrommeln, Schlitztrommeln, Clares, Tambourines, Shaker, Cabosas, Caxixis, Maracas, Timbales, Darbukas, Ganzas, Ibo Drums, Egghaker, Rumba-Rasseln und Cajon.

Besonders interessant war ein buntes, zu einem Kreis gebundenes Band, an dem tatsächlich Ziegenklauen aufgereiht waren, die beim Schütteln lustig klangen.

Ein anderes merkwürdig aussehendes Instrument ist die „Cajon“. Sie kommt aus Afrika und wurde ursprünglich von afrikanischen Sklaven „erfunden“. Diese hatten aus Sehnsucht nach ihrer Heimat Holzkisten, in denen Früchte o.ä. transportiert wurden, als sogenannte Kistentrommel verwendet. Dazu setzten sie sich auf die hochkant aufgestellte Kiste und trommelten mit den flachen Händen auf die geschlossene Seite – wunderschöne Klänge kommen so zustande.

Djemben können aus verschiedenen Materialien und in unterschiedlichen Größen hergestellt werden. Früher wurden sie ausschließlich aus Baumstämmen gefertigt und mit Ziegenhaut überzogen. Heute können sie auch aus Metall und Plexiglas sein. Natürlich hatte Andrasi Nandor-Matyas eine ganz Echte aus Holz und Ziegenhaut dabei.

Die Brasilianische Bongo besteht aus zwei Trommeln und wird beidseitig verwendet.

Ganz viele Instrumente wurden an die Bewohner verteilt, gemeinsam richtig laute Musik gemacht und irgendwann waren sogar ein Rhythmus und eine Melodie zu erkennen. Spaß hatten sowieso alle. Und schließlich wurde eine fahrende Lokomotive imitiert, die erst an Geschwindigkeit aufnahm und dann immer langsamer wurde, als sie auf dem Friesacker Bahnhof einfuhr. So viele waren mit so viel Begeisterung dabei, dass für uns jetzt schon feststeht, es wird garantiert eine Wiederholung geben.

Nach einer guten Stunde holten Andrasi Nandor-Matyas und seine Partnerin Bri-

gitte Wolf dann noch ihre Gitarren raus und sangen gemeinsam mit den Bewohnern des Seniorenzentrums einige Lieder, natürlich unter der Trommelbegleitung der Anwesenden.

Es hat uns allen sehr viel Spaß gemacht, und wir freuen uns jetzt schon auf das nächste Mal!

Astrid Gliewe



Ja, ich werde AWO Mitglied.



Persönliche Daten

Frau Herr Familie (pro Mitglied ein Antrag)

Vorname

Name/Titel/Anrede

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon

E-mail

Geburtstag

Ortsverein

Hiermit ermächtige ich den AWO Ortsverein _____ zur Abbuchung meines Monatsbeitrages von

2,50 EUR Mindestbeitrag 4,00 EUR Familienbeitrag (kann von Ehepartnern/Lebensgefährten erworben werden)

Mitgliedsbeitrag: 3 EUR 4 EUR 5 EUR 7,50 EUR 10 EUR 15 EUR 20 EUR 25 EUR

Einzug erwünscht:

jährlich halbjährlich vierteljährlich

IBAN

BIC

Bank

Datum

Unterschrift Kontoinhaber/in

ich bin bereits Mitglied und möchte den Ortsverein wechseln

jetziger Ortsverein _____

neuer Ortsverein _____

Wechsel zum (Datum) _____



Geschafft!

Nach zwei Jahren harter Arbeit – insbesondere an sich selbst – konnten 15 Teilnehmende der Tätigkeitsbegleitenden Qualifizierung (TBQ II) zur Kita-Erzieherin/zum Kita-Erzieher Anfang Juli ihre Urkunden entgegennehmen. Dieses Dokument stellt sie den staatlich anerkannten Erziehern im Bereich der Kindertagesbetreuung gleich. Sie sind damit in Kindertagesstätten als pädagogisches Fachpersonal einsetzbar.

Als die Quereinsteiger ihre Umschulung in der Fachschule für Sozialwesen an der AWO Akademie Potsdam begannen, waren sie Bürokauffrau, Fotografin, Orthopädiemechanikerin, Maurer oder Weltenbummler. Sie nutzten die 24 Monate in der sehr praxisintensiven Qualifizierung und mit Hilfe ihrer Ausbildungsbegleitung Angela Seeger sowie ihren Mentorinnen und Mentoren, sich zu starken Erzieherpersönlichkeiten zu entwickeln. Mit Bravour verteidigten sie in den Abschlusskolloquien ihre Abschlussarbeiten und stellten unter Beweis, dass sie ihre tägliche Arbeit mit Kindern auf theoretischem Wissen begründen. Sie wissen, was sie tun. Deshalb hatten die meisten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der TBQ II bei der Zertifikatsübergabe bereits einen Arbeitsvertrag in der Tasche.

Ebenfalls ihren Abschluss in der Tasche haben die 17 Schülerinnen und Schüler der Vollzeitklasse E05. Ihre staatliche Anerkennung zur Erzieherin/zum Erzieher erhielten sie nach dem Geeigneten Verfahren (praktische Prüfung) und drei Klausuren sowie – wenn nötig – mündlichen Prüfungen.

Das Ende ihres ersten Ausbildungsjahres krönte die Klasse E14 mit einem Theaterstück. Unter Anleitung der Schauspielerin Stefanie Ruffer erarbeiteten sich die angehenden Erzieherinnen und Erzieher das szenische Spiel. Auf ihrer Reise mit dem „Traumschiff“ trafen die Erste-Klasse-Schickimickis auf Preisausschreiben-Gewinner und Senioren-Reisende. Passend deshalb auch der selbsterdachte Titel: „Prada, Mett und Rollatoren“. Zum Schluss gab es tosenden Applaus der übrigen Schüler und Lehrerschaft und die Vertsetzungszeugnisse aus den Händen der Klassenleiterin Oksana Baitinger.

Nicola Klusemann



„Ich gehe gern auf Menschen zu!“

Porträt Brigitte Marohn

Ob Neujahrskonzert, Fasching, Halbtagesfahrten, Buchlesungen, Kooperationen mit der Kita, Päckchen packen für einsame Bürger oder Weihnachtsfeier – ohne Brigitte Marohn wäre die Arbeit des AWO Ortsvereins Brück kaum denkbar. „Ich bin sowas wie die gute Seele hier“, sagt die rüstige Seniorin über ihre vielfältigen Aktivitäten und trifft damit den Nagel auf den Kopf.

Rückblick:

Im September 1939 wird Brigitte Marohn in Freistadt, Niederschlesien, geboren. Wie viele ihrer Generation erfährt sie früh, welches Leid der Krieg mit sich bringt. Ihr Vater fällt und die Mutter muss sich mit ihr und ihrem Bruder allein durchschlagen. Im Winter 1945 geht es auf den langen Treck nach Westen. Über Sommerfeld und Belzig kommen alle drei nach Brück. „Seitdem ist das unsere Heimat. An Schlesien kann ich mich nur nach an das Siedlungshäuschen meiner Großeltern erinnern“, berichtet die Seniorin, die selbst nur einmal wieder in die alte Heimat gefahren ist.

Nach der Schule lernt Brigitte Marohn Fleischverkäuferin in Bad Belzig. „Ich wollte schnell auf eigenen Beinen stehen und meiner Mutter helfen. Die war ja schon mit 21 Jahren Witwe geworden.“ Und so arbeitet sie in ihrem Beruf, heiratet einige Jahre später und bekommt im Laufe der Jahre zwei Kinder. Gern geht sie zum Sport („Gymnastik war mein Hobby.“) und zum Kleingärtnerverein.

Über Stationen als Verkäuferin wird sie schließlich sogar Stellvertretende Leiterin in einem HO-Laden. Mit der Wiedervereinigung beginnen für Brigitte Marohn turbulente Jahre. „Da geriet vieles ins Rutschen. Erst wurden wir von Spar übernommen, dann machte alles rund um zu“, erklärt die Seniorin und berichtet von der Pflege ihres kranken Mannes und den ABM-Maßnahmen in dieser Zeit. 1999 geht sie in Rente und widmet sich nunmehr noch stärker ihren Mitmenschen.



Besonders intensiv tut sie dies beim AWO Ortsverein Brück, dem sie seit 1995 angehört und seit 1999 als stellvertretende Vorsitzende mitgestaltet. „Meine Mutti hat mich damals einfach mitgenommen. Die war schon in der Volkssolidarität und als diese dann zur AWO gewechselt ist, ist sie einfach mitgegangen“, berichtet Brigitte Marohn mit einem Lächeln. Damals seien viele „Jüngere“ auf einen Schlag in die AWO eingetreten. „Das war eine duftige Truppe, mit der wir viel Spaß hatten.“ Schnell sei dann der alte Treff zu klein geworden. „2009 konnten wir dann endlich an unseren jetzigen Standort – eine ehemalige Apotheke – umziehen.“

Heute habe der Ortsverein rund 100 Mitglieder, überwiegend ältere Damen. „Wir haben einen tollen Vorstand und gute Mitglieder. Aber der Nachwuchs fehlt einfach. Auch wir sind überaltert“, erklärt Brigitte Marohn und berichtet von den regelmäßigen Aktivitäten im Treff, zu denen meist 20 bis 25 Brücker kämen. Ins-

besondere fehle es aber an Transportmöglichkeiten. „Gerade die Älteren sind nicht mehr so gut zu Fuß. Unser Ziel ist es deshalb, ab September einen Fahrdienst einzurichten.“

Für ihre Mitstreiter ist sie Stütze und Ansprechpartnerin zugleich. „Brigitte Marohn hat im Wahljahr 2014/2015 nach Ausfall der gewählten Vorsitzenden die Aufgaben übernommen, den Verein weiter am Leben erhalten und geführt als wenn sie die Chefin wäre. Meine Hochachtung!“, ist der neue Vorsitzende Wolfgang Anspach voll des Lobes. „Auch jetzt hilft sie mir, die Aufgaben kennenzulernen.“

Patrick Schweitzer

Gummistiefel in der Luft Sportfest in der Wohnanlage Bornim

„Im Vordergrund steht der Spaß, alle Aufgaben sind leicht zu lösen“ – so stand es auf der Einladung zu einem besonderen Sportfest für die Erwachsenen in der AWO Wohnanlage Bornim/Bereiche Asyl, Obdachlosenheim, Wohnprojekt „Junge Wilde“ und der Ambulanten Wohnhilfe für den 22. Juli. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen hatten für die einzelnen Stationen lustige Disziplinen ausgewählt – da war der Spaß vorprogrammiert. So maßen die Frauen und Männer ihre Kraft, Geschicklichkeit und Treffsicherheit etwa im Gummistiefel-Weitwurf, Eierlaufen oder Kirschkerne-Weitspucken. Ein Bewohner aus dem Obdach (1. Platz) und zwei aus dem Bereich Asyl (2. und 3. Platz) waren besonders erfolgreich und freuten sich sehr über die mit Überraschungen bestückten „Pokale“. Für alle Kinder in der Wohnanlage fand sich schnell auch ein heißbegehrtes „Sportgerät“: die Hüpfburg! Gemeinsames Lachen, eine Kaffeetafel mit selbstgebackenem Kuchen, Obst und Leckereien und Würstchen vom Grill für alle Aktiven machten den heiter-bunten Nachmittag perfekt. Ein Dankeschön gilt allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für interessante Ideen in der Vorbereitung, für selbstgebackenen Kuchen und die Betreuung der Stände.

Petra Hoffmann



Allianz Agentur Gaede unterstützt Spirellibande

2014 hat er für die Kinder der Weihnachtsfeier der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. 2.500 € über den Kinderhilfsfonds der Allianz beschafft und mit diesem Geld Geschenke im Wert von über 4.000 € von ToysRus organisiert, nun wird Allianz-Vertreter Thomas Gaede den Kampf der AWO gegen Kinderarmut noch mehr unterstützen.

Bereits im Mai hatte er der Leiterin des AWO Familienhauses, Birgit Hollmann, eine nagelneue Küche übergeben. Unterstützt wurde er dabei von Reimar Nicolai von Küche & Co Potsdam, der den Einbau sponsorte und die Einrichtung zum Einkaufspreis beisteuerte. Weitere Küchen sind in den kommenden Jahren geplant, damit junge Familien ohne Wohnraum gut untergebracht werden können.

Thomas Gaede ist seit vielen Jahren aktiv im Förderverein der Grundschule am Priesterweg, kennt dadurch die Spirellibande und wird diese nun personell und finanziell noch mehr unterstützen.

Seine Frau Katrin Gaede wird ab sofort als Ehrenamtliche der AWO die Potsdamer Unternehmen in der unmittelbaren Nähe der Spirelli-Schulen kontaktieren und um finanzielle Beteiligung am Projekt werben. Dabei geht er selbst mit gutem Beispiel voran und spendet monatlich 200 € für die Spirelli's der Grundschule am Priesterweg.

DREI FRAGEN AN...

.... Thomas Gaede, Inhaber der Allianz-Generalvertretung in Potsdam Drewitz.

Was verbindet Sie mit der Spirellibande ?

Seit 1993 engagiere ich mich für die Kinder im Wohngebiet meiner Agentur. Gutes Essen ist die Grundlage für gute schulische Leistungen. Damit komme ich an den Spirelli's gar nicht vorbei.



Thomas und Katrin Gaede


Was ist Ihr Antrieb?

Die Kinder sind das schwächste Glied unserer Gesellschaft und brauchen unsere ständige Hilfe. Dabei ist der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. mit seinen vielen sozialen Projekten für mich der beste Weg, um Kindern direkt zu helfen.

Was wollen Sie mit Ihrem Engagement erreichen?

Die Motivation anderer Unternehmer in Potsdam zu fördern, etwas für die Kinder in unmittelbarer Umgebung zu tun, scheint mir der richtige Weg für eine dauerhafte Finanzierung der Spirellibande. Das möchte ich gern umsetzen und freue mich auf eine rege Beteiligung.

Wir werden berichten wie es läuft.



SPIRELLIBANDE news

Die Spirellis feiern Kindertag!

Am 01. Juni – Kindertag – gab es für die Schulkinder bei der Spirellibande viele bunte Überraschungen. Von leckeren selbstgemachten Waffeln und Apfelkuchen bis hin zu kleinen Eisleckereien und buntem Buffet.

Das Material für die besonderen Leckereien wird, wie auch die Lebensmittel für das tägliche Frühstück, durch die Türkstiftung gesponsert.



Leoclub spendet zum Kindertag 281,30€ für unser Spirelliprojekt

Der Leoclub unterstützt schon seit Jahren das AWO Eltern-Kind-Zentrum und die AWO Spirellibande des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.. Und dafür sagen wir DANKE!

Die Leo-Clubs sind die eigenständige Jugendwohltätigkeitsorganisation der Lion Clubs. Der Leo-Club in Potsdam wird von jungen Erwachsenen im Alter von 16 bis 30 Jahren betrieben.

Hotels spenden 213 Euro

Die Mitarbeiter des Seminaris Seehotel und Avendi Hotel am Griebnitzsee veranstalten jährlich eine Weihnachtsfeier. Bestandteil ist eine Tombola, deren Erlös gemeinnützigen Zwecken zu Gute kommt. Die Mitarbeiter wissen, wie wichtig ein Frühstück für Kinder ist und entschieden sich zum zweiten Mal für die Unterstützung der AWO Spirellibande. Sie sorgen somit für gesundes Schulessen und zahlreiche volle Kindermägen.

Kooperation

„Spirellibande“ und „yumme“ – der Stiftung Ernährung – Bildung – Gesundheit

Unterstützt wird das spendenfinanzierte Projekt jetzt auch durch die Stiftung Ernährung-Bildung-Gesundheit, kurz „yumme“. Die Stiftung versteht sich als Kompetenzzentrum für gesunde Ernährung in zentralen Bildungseinrichtungen und wird der Spirellibande zukünftig mit Rat und Tat zur Seite stehen. Neben Beratungs- und Schulungsangeboten sollen die Lernenden mit Aktionstagen für das Thema gesunde Ernährung gewonnen werden. Das neue Projekt an der Weidenhof-Grundschule wird die Stiftung finanziell und durch die Bereitstellung von Ausstattungsgegenständen unterstützen.



Behlertstraße 33A
14467 Potsdam
Tel.: 0331 2772 31234

Ansprechpartner:
Thomas Robering (Geschäftsführer)

Improvisationstheater

Am 20. März, 18:30 Uhr im Treffpunkt Freizeit fand zum 5. Mal zwischen SchülerInnen brandenburger Oberschulen ein Duell im Improvisationstheater statt. Es wurde um den Wanderpokal geschau-spielert.

Die Einnahmen aus dem Erlös gingen an die AWO Spirellibande.

Mit Bäckerbrot in den Schulalltag starten

Dank der wöchentlichen Spenden von „Ihre Kleine Backstube“ in Rehbrücke und Müseler's Brotladen in der Geschwister-Scholl-Straße in Potsdam frühstücken die Schüler und Schülerinnen jeden Tag mit Bäckerbrot. Dadurch können wir ein gesundes und nahrhaftes Frühstück anbieten. Die Unterstützung in Form von Naturalien kommt unserem Spirelliprojekt und den einzelnen Schulen zu Gute.

Es ist wunderbar, dass wir den durchschnittlich 270 frühstückenden Kindern jeden Tag gesundes und nahrhaftes Brot vom Bäcker auf dem Frühstückstisch anbieten können.

Ihre kleine Backstube

Arthur-Scheunert-Allee 125
14558 Nuthetal (Bergholz-Rehbrücke)
kontakt@ihre-kleine-backstube.de
www.ihre-kleine-backstube.de
Telefon: 033200 85617

Müseler's Brotladen

Geschwister-Scholl-Straße 3
14471 Potsdam
Telefon: 0331 900380

Ganz nebenbei: Pro Monat verbraucht die Spirellibande ca. 85-90 Brote

Die Spirellibande in Bild und Ton

Anlässlich der Vorbereitung zur Aktionswoche „Nein zu Kinderarmut“ im Juni herrschte bei der Spirellibande schon im April eine besondere Aufregung. Ein Film wurde über die Spirellibande gedreht.

In dem Film wird die Geschichte und die Arbeit der Spirellibande vorgestellt, aber auch aufgezeigt, dass Kinderarmut in Potsdam schon lange kein Randthema mehr ist.

Das Ergebnis des Filmes ist einzusehen unter www.spirellibande.de/konzept.html



Einkaufen mit dem Rad

Jeden Tag wird frisch von den MitarbeiterInnen der Spirellibande für das Frühstück eingekauft. Viele der MitarbeiterInnen sind per Rad unterwegs und bewerkstelligen auch so den Einkauf. Zur Unterstützung unseres Projektes spendeten uns der Outdoorladen „der Aussteiger“ zwei große Fahrradtaschen, die Räderei am Kanal drei Fahrradtaschen und der JOJO-Trekkingladen auch nochmal zwei große Fahrradtaschen. Das wird die Arbeit sehr erleichtern. Gute Fahrt.

Spendenlauf der Fröbelschule für die Spirellibande

Die Fröbelschule in Waldstadt rief ihre Schüler zum Spendenlauf zu Gunsten der AWO Spirellibande auf.

Ein Spendenlauf ist eine hervorragende Gelegenheit, sportlichen Ehrgeiz mit sozialem Engagement zu verknüpfen und dabei viele kleine Spenden zu einer Großen zu kombinieren.

Die gerade mal 33 Schüler der Potsdamer Fröbelschule, seit Februar diesen Jahres Kooperationspartner der Spirellibande, erliefen auf diese Weise stolze 411,10€, die der Spirellibande zugutekommen. Vielen Dank an die Schüler für ihre tolle Leistung und natürlich auch vielen Dank an die Eltern, Verwandten und Bekannten, die als Sponsoren fungierten.

Wolfgang Blütenchen

Die Spirellibande sucht...

- einen gut funktionierenden Einkaufstrolley für die Spirellibande an der Weidenhofschule
- Brotschneidemaschinen
- Kühlboxen
- Tassen für Kinder und Jugendliche geeignet
- Gläser
- Besteck jeglicher Art

AWO Spirellibande
Franziska Löffler

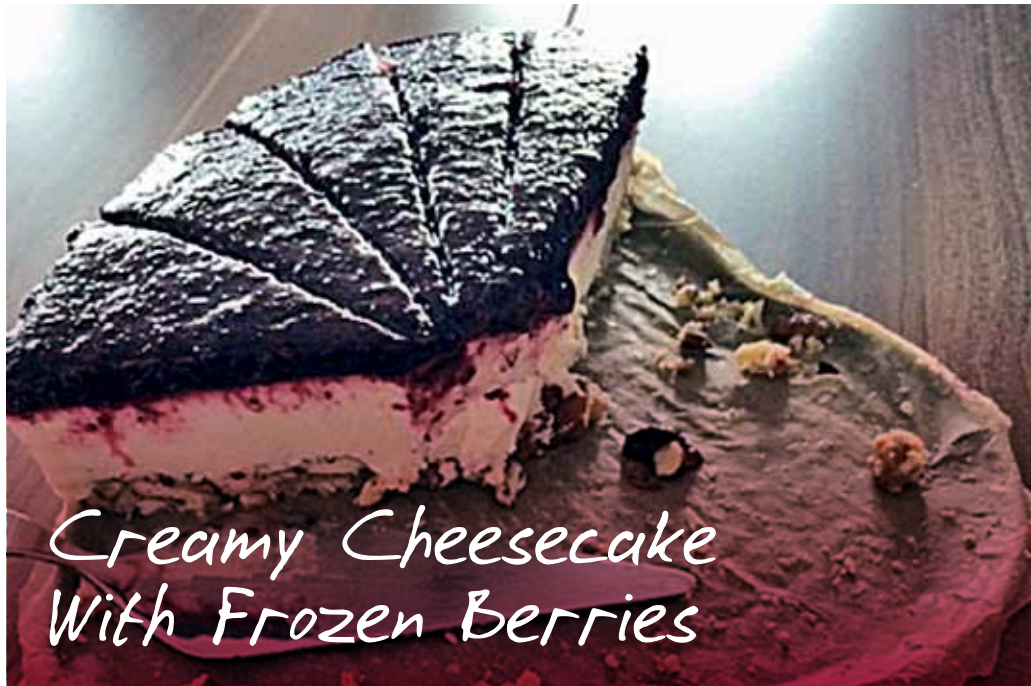
Breite Straße 7a
14467 Potsdam
Tel.: 0331 60097916
spirellibande@awo-potsdam.de
franziska.loeffler@awo-potsdam.de



Spirelli im Netz.

Unter www.spirellibande.de gibt es alle Infos rund um das Projekt. Also einfach mal raufklicken und rumstöbern.

Badezimmer-einrichtung			Schalen-tier	römi-scher Gott des Meeres			Feuer-land-indianer		ein Schwer-metall	vielfach (math.)		Augen-krank-heit	Ab-schlags-zahlung		das Uni-versum	ostasia-tisches Laub-holz	band-förmiges Blumen-gebilde		Berufs-verbände
							link, verlogen												
Back-ware			Kose-wort für Groß-vater				Priester-gewand		schick-sal-haft						Würfel		japani-sche Meile		
				Knorpel-fische		noch dazu		2				Notlage		Explo-sionsge-räusch					
Dienst-grad			deutsche Stadt an der Nordsee						Schmelz-gefäß		besitz-anzei-gendes Fürwort					Wasch-raum (Kw.)		4	
						Gemisch		asia-tische Völker-gruppe					Ziel beim Ballspiel				Lebens-hauch		
'tätiger' Berg			Dom-pfaff		Halbaffe auf Madaga-skar					westl. Welt-macht (Abk.)				dickes Schreib-heft		deutsche Presse-agentur (Abk.)			
See-manns-gruß	afrika-nische Getreide-sorte	siegen				5					ein Boots-teil		Glieder-band						schlen-dern, bummeln
				Fluss in England				Polizei-wache		Titelfigur bei Thomas Mann						Profe-sor im Ruhe-stand		japani-scher Wall-fahrtsort	
					nicht diese		Leitung bei Film-aufnah-men					ein Sakra-ment		Figur von Erich Kästner					
Teil des Waffen-visiers		ugs.: Mut		wert-voller Edel-stein						Früh-lings-blume, Aurikel		poetisch: Hauch		3			Gattin des Ägir		
Lenkrad	7						Dicht-kunst		eintreten für etwas							9			
Pas-sions-spielort in Tirol				Märchen-gestalt, Hänsel und ...		Hafen-damm				eng-lische Bier-sorte					auf-behren			ober-deutsch: Fährboot	
Eckzahn des Keilers	griechi-sche Vorsilbe: Stern		heftig, aber ange-messen								Kraft-fahrzeug (Kw.)			ritter-liche Liebes-lyrik					
					Fluss durch Gerona (Span.)				Geld-summe		Grazie						Hirte		
Stroh-unter-lage						franzö-sischer Polizist		Bett-wäsche-stück						dt. Schau-spieler † (Willy)		Pferde-zuruf: Los!			
			'Großer Geist' der Indianer			Vorname Castros					Wurst-häute		Bier-her-stellen						
griechi-sche Unheils-göttin		Längen-maß der See-fahrt						Ver-hängnis		glänzend reiben									großer Anfangs-buch-stabe
ein Halb-edelstein					Gesetz-widrig-keit		Stimm-zettel-behälter				süd-deutsch: Haus-flur					Zeichen in Psalmen		künst-licher Kaut-schuk	
grob, gewalt-tätig	Keim-freiheit	Pyre-näen-voik		Teil des Gürtels								Sprecher			Berg-hütten-wirt				
						Firmen-form (Abk.)				Produkt aus Soja-milch		Tratsch							
Spott-schrift							höchster Berg Ägyptens		niederl. Nord-see-insel						Frauen-kurz-name		Wortteil: Ohr		
		1		Stadt in der Toskana (Turm)		Männer-name						ein Nacht-vogel		ägypti-scher Sonnen-gott			Dauer-bezug (Kw.)		
Begrün-der des Christen-tums			Rich-tungs-anzeiger						chinesi-sche Zither		Edel-metall-gewicht					Papagei Mittel- und Süd-amerikas			
orient. Volks-ange-höriger	8				männ-licher franz. Artikel		Teil des Kaffee-bestecks												
			Dauer-wurst-sorte						nieder-deutsch: Bauer					Heiligen-bild der Ost-kirche					
dt. Normen-zeichen (Abk.)		Informa-tions-samm-lungen								1	2	3	4	5	6	7	8	9	10



Zubereitung

Mandeln in einer Pfanne ohne Fett erhitzen und ständig wenden. Kekse und erhitze Mandeln grob hacken (am besten getrennt, da die Kekse sonst zu krümelig werden). Butter in einem kleinen Topf erhitzen und zusammen mit den 2 EL Zucker mit den Keksen und Mandeln vermischen. Den Boden der Springformen mit Backpapier auslegen. Die Keks-/Mandelmasse gleichmäßig aufteilen und festdrücken. In den Kühlschrank stellen.

7 Blatt Gelatine in kaltem Wasser einweichen, Zitrone auspressen. Sahne mit Sahnesteif steif schlagen und ebenfalls in den

Kühlschrank stellen. Frischkäse und Joghurt mit dem Zucker (200 g), Vanillzucker und dem Zitronensaft glattrühren. 7 Blatt Gelatine in einem kleinen Topf auf dem Herd auflösen (unter geringer Wärmezufuhr). Ein paar EL der Frischkäsemasse mit der Gelatine verrühren und dann den Rest unterrühren. Alles gut vermengen, Sahne ebenfalls unterheben und die Masse auf den Keks-/Mandelboden aufteilen. Die Form nicht ganz befüllen, weil die Beeren-Gelatine noch oben aufgefüllt wird. Alles kalt stellen.

450 g Beeren kurz auftauen lassen und mit 3EL Zucker pürieren. 2 Blatt Gelatine wie oben zubereiten und wieder erst mit

einigen EL des Beerenpürees und dann mit dem Rest des Mus vermischen. Oben auf die Frischkäsefüllung geben und ca. 5 Std. (am besten über Nacht) durchkühlen lassen. Mit den restlichen Beeren verzieren!

Ich habe zusätzlich ein paar Hyazinthen Blüten für die Dekoration verwendet! Diese aber bitte nicht mitessen:-)! Im Sommer könnt ihr das auch mit frischen Früchten zubereiten!

Bettina Rentzsch

Zutaten:

80g ganze Mandeln mit Haut
 150g Butter
 120g Butterkekse
 2 EL Zucker
 9 Blatt Gelatine (Agar Agar als pflanzliche Alternative)
 3 EL Saft aus 1 Zitrone
 150g Schlagsahne
 1 Päckchen Sahnesteif
 600g Frischkäse
 300g Vollmilch Joghurt
 200g Zucker
 3 EL Zucker
 1 Päckchen Vanillzucker
 600g gefrorene Beeren

DIE NÄCHSTE AUSGABE **Mit Herz + Hand** ERSCHEINT IM DEZEMBER 2015

IMPRESSUM

Ausgabe 2/2015 / Nr. 25

Mitgliederzeitung des AWO
 Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Redaktionsanschrift:
 Neuendorfer Straße 39a
 14480 Potsdam
 Tel.: 0331 73041770
 Fax: 0331 73041780
 presse@awo-potsdam.de

Geschäftsführerin, V.i.S.d.P.:
 Angela Basekow

REDAKTION

Ina Kus
 Patrick Schweitzer
 Nicola Klusemann
 Petra Hoffmann
 Heide-Gret Mohnke
 Lothar Kremer
 Claus Wartenberg
 Hans-Joachim Rasche
 Katja Hantschel
 Sabine Herzinger

GERICHTSSTAND

Registergericht: Potsdam
 Registernummer: VR435
 Steuernr: 046/141/01615

LAYOUT

Frenkelson Werbeagentur

FOTOS

Seite 21:
 ©Dina Uretski_shutterstock

AWO, Patrick Schweitzer,
 Sebastian Frenkel, privat

BILDREDAKTION

Sebastian Frenkel

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR
 DIE NÄCHSTE AUSGABE
 12. November 2015

DRUCK

Brandenburgische Universitäts-
 druckerei und Verlagsgesellschaft
 Potsdam mbH

DRUCKAUFLAGE

7.000 Stück

HINWEIS

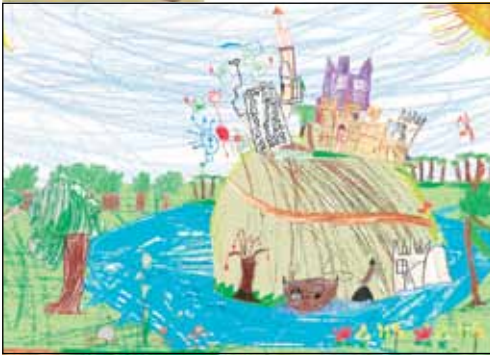
Texte mit dem Kürzel „Red.“
 wurden redaktionell bearbeitet.

Nine & Tim

Das Prinzessinnen- und Geisterschloss



(Auszüge aus dem Heft 43 von den Kindern der AWO-Kita „Tausendfüßler“)



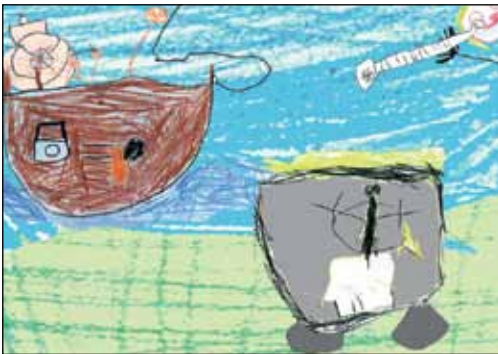
Es waren einmal ein buntes Prinzen- und Prinzessinnenschloss und direkt nebenan ein altes Geisterschloss. Sie standen auf einem kleinen Berg in der Mitte eines Teiches.



Im bunten Schloss lebten lauter Prinzen und Prinzessinnen, aber auch Rotkäppchen, Rapunzel, Schneewittchen und viele Tiere. Dort ging es meist lustig einher.



In dem Geisterschloss nebenan lebten allerlei eigenartige Wesen und Gespenster. Nachts ging es dort oft unheimlich zu und die Bewohner des bunten Schlosses gruselten sich sehr.



Eines schönen Tages klingelte ein neuer Postbote im Märchenschloss. Die Teichpiraten brachten den Mann mit ihrem Schiff zum Schloss und spielten dann mit seinem Auto entern.



Das gefiel dem Postboten natürlich überhaupt nicht. Er überbrachte eine Nachricht von der kranken Frau Holle, die oben im Geisterschloss wohnte und dringend Hilfe brauchte.



Gute Kräuter aus dem Wald waren ihr Wunsch. Der Postbote fuhr in den Wald und wollte diese besorgen, doch dort wurde er zuerst von den Waldgeistern abgekitzelt.



Sie hatten leider keine Kräuter, deshalb brachten sie ihn zur „Bösen Hexe“. Da gruselte sich der große Mann aber sehr. Die Hexe war aber nicht böse, sondern eine gute Frau und machte ihm gleich einen Beruhigungstee, dann mischte sie die Heilkräuter für Frau Holle.



In der Zwischenzeit heckten die Bewohner vom bunten Schloss einen Plan aus und überfielen die Geister um 12 Uhr mittags. Da erschrecken die Geister sehr, doch als sie hörten, dass Frau Holle Hilfe brauchte, schlossen sich alle zusammen, um nach der guten Frau zu schauen. Über Rapunzels Zopf gelangten sie



auf Frau Holles Turm. Der Postmann kam als Gespenst verkleidet hinterher und brachte die guten Kräuter. Frau Holle fand diesen buntgemischten Besuch so nett und lustig, dass sie bald wieder gesund wurde. Seitdem spukten und spielten die Prinzessinnen und Geister zusammen und wurden Freunde.

